



CABINET-
J. LINCK



PORTRAIT
WINTERTHUR.

Onkel Salomon
Beuler-Hausleer



Für Nachbestellungen bleibt die Platte aufbewahrt

Abonnementspreis: 3 Monate 6 Monate... für die Schweiz... für das Ausland...

Züricher Post

Inserate und Reclamen... Haasenstein & Vogler... Annoncen-Bureau der Zürcher Post...

Redigirt von Theodor Gurli und Reinhold Rüegg.

Nº 38

Zürich, Sonntag, den 14. Februar

1886

Salomon Bleuler.

* „Fallen seh' ich Zweig auf Zweig...“ Von den Männern, welche bei der machtvollen zürcherischen Revisionsbewegung im Vordertreffen...

Drängern waren Doktrinaire, Zanderer und Klügler, man tritt sich über die Taktik und es war auch ein Vorrath von Konfusion und Mißtrauen vorhanden. Aber ein günstiger Stern waltete über dem jungen Lager...

schein, die sich gerne in Thaten umsetzte und Diejenigen, welche ihm während der Bewegung immer und immer in geschmackloser Weise seinen materiellen Gewinn aufbauschen...

Feuilleton.

Was den Männern gefällt.

Was den Männern gefällt, liegt viel klarer zu Tage, wird von ihnen ins hellste Gaslicht des Ballsaales gerückt. Was den Männern gefällt, ist viel schwerer auszudrücken; die Sache scheint sehr einfach, wenn man irgend einen Dichter ausschlägt...

Ursprünglichkeit der Natur, die warme Emanation einer ausgeprägten Persönlichkeit, mit einem Worte: das Temperament, welches das Glück der Frauen ausmacht. Man hat oft behauptet, das Weib gefalle um so mehr, als es „ganz Weib“ ist...

welcher den allerersten Anfang der Liebe bildet, — sie schließt jene magnetische Kette, welche den uralten Zauber in sich schließt. Auf die Frage, warum diese oder jene Frau so sehr gefalle, läßt sich sehr häufig die einfache Antwort geben: „Weil sie gefallen will.“

Privat-Telegramme.

Bern, 13. Februar. Der Große Rath hat die Regierung beauftragt, bei den Bundesbehörden eine Subvention für die Grimselstraße im Betrage von zwei Dritteln der auf 1,800,000 Fr. veranschlagten Baukosten nachzusuchen.

B. Paris, 13. Februar. Freycinet antwortete einer Deputation von Senatoren, welche Maßregeln gegen die Reden in öffentlichen Versammlungen verlangten, die Gesetze seien ausreichend, um Uebertretungen gerichtlich zu verfolgen.

p. London, 13. Februar. In Leicester sind Freitags neue Unruhen ausgebrochen. Magazine wurden eingebrochen, Fenster zertrümmert, Maschinen zerstört und die Polizei angegriffen. Die Behörden forderten die Bürger zur Unterstützung auf. Gleiches geschah in den benachbarten Gemeinden.

p. London, 13. Februar. Nach der „Times“ ist das Belgrader Kabinett dem Frieden geneigt. — In Leicester wurden Nachts dreißig Verhaftungen vorgenommen.

*** Brüssel, 13. Februar.** Die Kammer beschloß mit 70 gegen 52 Stimmen die Gründung eines National-Erztage-Seeres.

*** Konstantinopel, 13. Februar.** Die Pforte befahl Madjid, die Konferenz-Vorschläge einzufenden und die Verhandlungen bis zum Eintreffen einer Antwort einzustellen.

*** Athen, 13. Februar.** Die griechische Regierung und die Bevölkerung sind fortgesetzt kriegerisch gestimmt.

Schweiz.

Ein Fabrikationsgeschäft hat gegen die Amtsführung eines Fabrikinspektors beim Bundesrath mit Bezug auf folgende zwei Punkte Beschwerde erhoben:

1. weil der Fabrikinspektor sich bemühte, einem in jenem Etablisement verunglückten Arbeiter, auf welchen ihm die Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend die Haftpflicht aus Fabrikbetrieb anwendbar schienen, zu einer Entschädigung zu verhelfen; 2. weil der Fabrikinspektor bezüglich des Verhältnisses der Arbeiterkrankenkasse zum Etablissement intervenirte.

Der Bundesrath hat jedoch befunden, daß der Fabrikinspektor seine Kompetenzen gegenüber dem Beschwerdeführer nicht überschritten habe. Er ging dabei von folgenden Erwägungen aus:

Es muß den Fabrikinspektoren zur Ausübung ihres Amtes das Recht zustehen und es ist ihnen dasselbe in ihren Dienstinstruktionen auch ausdrücklich gewährt, den Arbeiter über Dinge, welche die Ausführung der gesetzlichen Vorschriften über Fabriken und Haftpflicht betreffen, zu befragen, und sie haben nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, in solchen Fällen, so sie ihn in seinen Rechten verletzten glauben, sich seiner anzunehmen, ihn zu belehren und ihm zu denselben zu verhelfen, wobei es nicht darauf ankommt, ob sie, ihren guten Glauben vorausgesetzt, richtig oder unrichtig dachten, da hierüber einzig die kompetente Behörde zu entscheiden hat.

Es ist namentlich gerade das Haftpflichtgesetz, welches bis jetzt wegen der Unkenntniß der Arbeiter, des Einflusses der Arbeitgeber auf letztere u. s. w. nur eine mangelhafte Vollziehung gefunden hat, und es ist daher nothwendig, daß die Inspektoren ein aufmerksames Augenmerk darauf richten, daß seine Bestimmungen eine genügende Vollziehung finden.

Ebenso haben die Fabrikinspektoren das Recht und die Pflicht, sich um das Kranken- und Unterstützungs-Kassenwesen in den industriellen Etablissements zu kümmern. Namentlich bringt es ihr Amt, welches darin besteht, die Vollendung der gesetzlichen Vorschriften zu kontrollieren, mit sich, daß sie nachforschen, ob, wie es nicht selten vorkommt, die Lasten der Haftpflicht in ungesetzlicher Weise auf die Arbeiter übertragen werden, und, wo sie dies zu finden glauben, auf Abhilfe dringen. Es ist ihnen auch unbenommen, außer beim Arbeitgeber auch bei Arbeitern Erkundigungen über solche Dinge einzuziehen, und sie müssen sogar im Zweifelsfalle beide Parteien hören, da sie nicht an der Seite der einen oder andern, sondern über denselben stehen sollen.

Es ist auch bezüglich des zweiten wie des ersten Beschwerdepunktes zu betonen, daß den Inspektoren allerdings in keiner Weise ein bindendes Urtheil zukommt, daß sie aber die Pflicht haben, die Vollziehung der Haftpflichtbestimmungen, überhaupt der gesetzlichen Vorschriften zu überwachen, ob ihre Ansicht im einzelnen Fall eine richtige oder irrige sei.

Am 30. Januar hat in der Tonhalle in Biel eine von zirka 600 Uhren-Industriellen, Fabrikanten, Chefs d'Atelier und Arbeitern besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher in friedlicher Weise die Angelegenheit der Konturrenz, welche sich die verschiedenen Systeme der Uhrenindustrie machen, besprochen wurde und man hat eine Kommission ernannt, welche diese Fragen prüfen soll. Diese Kommission besteht aus Arbeitern und Arbeitgebern. Sie hat in ihrer Sitzung vom 2. Februar beschlossen, es seien Preisarbeiten auszuschreiben und es sind Preise ausgesetzt in folgenden Summen: Erster Preis 150 Fr., zweiter Preis 100 Fr., dritter Preis 50 Fr. Das Fragenschema lautet: 1) Welches sind

die Ursachen des fortwährenden Zurückgehens der Uhrenpreise und Arbeitslöhne? 2) Welches sind die Mittel zur Bekämpfung der obgenannten Uebelstände? In Speziellen sollen folgende Thematika beleuchtet werden: a) Der Uhrenhandel und das Kreditwesen; b) die ausländische Konturrenz; c) Fabrikant, Chef d'Atelier und Arbeiter? d) Staatshilfe durch Gesetze und Verordnungen; e) Hebung des Arbeiters in moralischer und finanzieller Beziehung. Abhandlungen über einzelne Fragen werden ebenfalls entgegengenommen und verhältnismäßig honorirt. Die fraglichen Arbeiten sind rein sachlich zu halten und möglichst kurz zu fassen. Eine unbefangene und sachgemäße Kritik der bestehenden Verhältnisse ist willkommen. Die Eingaben sind mit einem Motto versehen und ohne Unterschrift nebst begleitendem Brief separat dem Präsidenten des Komite's, Herrn Schlatter, Fabrikant in Madretsch, bis und mit dem 20. März einzuweisen.

Zürich. Die „Kölnische Zeitung“ enthielt kürzlich eine aus offenbar gut informirten Kreisen stammende Züricher Korrespondenz, worin anlässlich des obergerichtlichen Urtheils in der Nordostbahn-Dividendenfrage die Vermuthung ausgesprochen wird, daß an maßgebender Stelle beabsichtigt sei, die Prioritätsaktien der Nordostbahn zurückzuziehen. Der Gedanke ist nicht bloß seiner Neuheit halber bemerkenswerth. Die Nordostbahn ist bekanntlich berechtigt, das Kapital ihrer 22,000 Prioritätsaktien zum Preise von 600 Franken per Stück zurückzubezahlen. Es wäre nun denkbar, daß diese Kapitalrückzahlung gleichzeitig mit den rückständigen Zinsen in Form eines Tausches gegen eine dem bezüglichen Werthe entsprechende Anzahl neu auszugebender Stammaktien erfolgen könnte. Allerdings müßte jedem Besitzer von Prioritätsaktien freigestellt werden, diesen Tausch anzunehmen oder aber das baare Geld auszubezahlen zu erhalten. Es wird aber nicht schwierig sein, für eine solche große Operation die Mitwirkung und Garantie eines Bankkonsortiums zu gewinnen. Die Stammaktien würden allerdings scheinbar benachtheiligt; allein dafür sind sie dann berechtigt, die Jahreserträge sofort unter sich zu vertheilen. So lange die Prioritätsaktien bestehen und auf 6% Vorzugsdividende Anspruch machen können, werden die Stammaktien nie einen Zins erhalten, während umgekehrt beim Wegfall der Prioritätsaktien die Stammaktien sofort wieder in den Genuß von Dividenden treten können. Der Gedanke ist deshalb ernstes Studiums werth und scheint bereits in den Aufsichtsbehörden feste Gestalt angenommen zu haben. Gewisse Vorgänge an den schweizerischen Börsen lassen wenigstens hierauf schließen.

Die demokratischen Mitglieder des Kantonsrates werden ersucht, sich Montag, den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, zu einer Vorbesprechung auf Café „Zimmerleuten“ in Zürich einzufinden.

Die Fleischschau-Verordnung, gegen welche die Metzger eine recht lebhaft Agitation entwickelt haben, soll in der nächsten Sitzung des Kantonsrates zur Besprechung kommen, und man darf auf den Entschluß gespannt sein. Der Regierungsrath hat die Metzger in längerer Begründung abgewiesen; er führt gegen sie eine Anzahl Gründe ins Feld, welche bestehen. So erwähnt er mit Recht, daß eine zweite Fleischschau bei der Einführung des Fleisches in eine andere Gemeinde deshalb nothwendig sei, weil sonst nicht-geprüftes Fleisch dem geprüften beigelegt werden könnte; er sagt ferner, die Fleischschau sei eine beständige Kontrolle, nicht bloß eine gelegentliche wie bei den anderen Lebensmitteln, und er erinnert endlich daran, daß das Metzgergewerbe früher mit viel größeren Abgaben als jetzt verbunden und von einer Konzession der Regierung abhängig gewesen sei. Aber diese Gründe sind doch eigentlich nur praktische, welche die Rechtsfrage umgehen. Weder daß die Ausfuhr des Fleisches in eine andere Gemeinde eine zweite Untersuchung nöthig macht, noch daß die Kontrolle eine ständige ist (geschähe sie doch bei den übrigen Lebensmitteln auch häufiger!), noch daß unter andern Verfassungszuständen die Metzger konzessionirt sein mußten, scheint uns einen Rechtsgrund dafür abgeben zu können, daß sie selbst die Fleischschau zu zahlen haben. Die Auffassung, daß die Fleischschau ein Theil der Polizei und speziell der Lebensmittelpolizei sei, halten wir für grundsätzlicher und zutreffender. Natürlich werden die Gemeinden die Kosten dafür nicht gern übernehmen; aber dieser Gesichtspunkt ist ein bloß fiskalischer und hat mit der Gewerbefreiheit und der Gleichheit der Stände nichts zu thun.

Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes vom 13. Februar. Herr Dr. Stölting wird auf seinen Wunsch als Assistent der Augenklinik auf das Ende des Hochschulfestes entlassen. — Wollschöfer erhält an seine Hydranten-einrichtung einen Beitrag von Fr. 650, Unter-Ilina einen solchen von Fr. 600. — Die Reitgesellschaft in Winterthur wird mit Fr. 200 subventionirt.

gesprochen? Zu dem der Frauen, welche weniger gefallen. Sie mögen den glücklicheren Schwesern neidlos ein natürliches Vorrecht gönnen und sich damit trösten, daß sie, ohne besonderes Glück bei den Männern zu haben, doch ganz schöne Vorzüge besitzen können, selbst solche, welche einen Mann zu beglücken vermögen.

Die Grotte im Linderhof.

Die „Gartenlaube“ wird in einer demnächst erscheinenden Nummer unter dem Titel „Allerlei von den Königsbauten im bayerischen Hochlande“ eine Schilderung der mysteriösen Grotte im Linderhof bringen, welche König Ludwig von Bayern erbauen ließ. Diese ist durch Gas- und elektrisches Licht unter Zuhilfenahme farbiger Gläser beleuchtet und bietet nach der Schilderung des anonymen Verfassers folgenden Eindruck: „Eine hohe, weite Tropfsteinhöhle mit mannigfachen Nebenhöhlen, mit heimlichen Nischen und verborgenen Schlupfwinkeln ist es, vor welcher du stehst. Aus allen Winkeln, aus allen Ecken, aus allen Nischen und Spalten des Gesteins, aus zahlreichen mit farbigen Gläsern überdeckten Vertiefungen, zur Rechten, zur Linken, über, unter, neben dir leuchtet, flackert, flammt, glüht, sprüht ein Meer von Licht, bald gelben, bald grünen, bald violetten, bald rosaröthen, bald rothen, bald blauen Scheines in überauschendem, plötzlichem Wechsel durch den wunderbaren Raum, alle Theile desselben mit einer unsäglichem Fülle von Licht und Glanz überglühend. Gold und lieblich wölbt ein Regenbogen sein mildes Licht über all' diese flammende Schönheit. Die Haupthöhle bildet einen Raum von etwa 15 Meter im Durchmesser 10 Meter Höhe. Aus dem Hintergrunde derselben rauscht, gleich flüssigem Silber, tausendfältig glühend und sprühend, in schäumenden Cascaden die Felswand durchbrechend, ein Wasserfall herein in den Raum. Derselbe speist einen die Basis der Haupthöhle zu drei Vierteln füllenden See, dessen klare Fläche die blendenden Lichter in zauberhafter Schönheit zurückstrahlt. Auf dem Spiegel des Sees wiegt sich ein goldener, von Rosengewinden

Bern, 12. Februar. Das Lehrerpensionierungsgesetz hat nun mit Ausnahme zweier zur näheren Prüfung an die Kommission zurückgewiesenen Punkte (Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern; Pensionsberechtigung bei selbstverschuldeter Invaldität der Lehrer) die erste Verathung passirt, und wenn auch die zweite von dem im Frühling zu erwählenden neuen Großen Rathe vorgenommen werden wird, so dürften Grundlagen des Gesetzes nunmehr definitiv festgestellt sein. Die Kommission und die Regierung sind auf der ganzen Linie Sieger geblieben. Für die Gründung einer vom Staatsbudget unabhängigen Kasse traten namentlich Gobat und A. Schmid ein; für Entziehung der Pensionen aus der Staatskasse Mitschard, der, abgesehen von den praktischen Gründen, welche er für sein System in's Feld führte, von der Gründung selbständiger Kassen und Verwaltung eine Lockerung des Staatsgedankens befürchtete.

Einige Redner befürworteten, die Gemeinden mit der Leistung von Beiträgen in die Pensionskasse zu verschonen, weil ein Theil von ihnen schon schwer belastet sei und man sie mit der neuen Belastung zu Genuß des Gesetzes mache. Andere haben Scheu, von den Lehrern Beiträge zu erheben, weil sie ihnen keinen andern Rechtstitel für die Beanspruchung einer Pension in die Hand spielen möchten, als denjenigen, den ihnen eine getreue Pflichterfüllung sichert. Doch mächtiger als alle diese Einwände war das Bedürfniß, die Pensionskasse mit genügenden Beiträgen zu speisen, und da man nicht wußte, woher sie sonst nehmen, so lud man sie zu einem Theil eben doch denen auf, die man sonst gerne entlastet hätte. Der Staat hat für jede Lehrstelle 30 Fr., die Gemeinde 10 Fr., der Lehrer 20 Fr. zu bezahlen.

St. Gallen. Der Stickerer-Verband zählt, nachdem auf Neujahr 31 Mitglieder mit 35 Maschinen aus demselben ausgetreten sind, dafür aber 295 neue Mitglieder mit 454 Maschinen sich ihm angeschlossen haben, nummehr 10,279 Mitglieder mit 20,499 Maschinen in 136 Sektionen.

Tessin. Das Komite der Liberalen recurirt beim Bundesrathe gegen den Regierungsbefehl, welcher mit Kreuz gezeichnete Referendumsunterschriften ungültig erklärt.

Genf. Der „Genevois“ schreibt, daß die Vertreter Genfs in der Bundesversammlung einen Antrag auf Revision des Bundesstrafrechts einbringen werden, wonach deutlich festgestellt werden soll, welche Fälle durch ein eidgenössisches Schwornengericht und welche durch die kantonalen Strafgerichte abzuurtheilen sind.

Deutschland.

Im Reichstag wurde mit 145 gegen 119 Stimmen eine Resolution angenommen, welche die Währungsfrage in der Schwebe läßt. Die Anhänger der Doppelwährung halten dies für einen Sieg, doch hat das Zentrum den Entschluß gegeben und Windthorst bezeichnete dessen Haltung nicht als eine prinzipielle, sondern wünschte nur Aufschub. Der Finanzminister Scholz und der konservative Kardorf sind in der Debatte hart aneinander gerathen und meint man, vielleicht erfolge des erstern Rücktritt. „Man sagt, er wolle sterben,“ meint der Parlamentswitz, und thatsächlich machte sich die Ansicht geltend, Herr von Scholz sei seiner Bürde müde und wolle lieber über dem Bimetallismus, als etwa über dem Branntweinmonopol stürzen.

Der „Kuryer Pognanski“ veröffentlicht folgendes resignirte Schreiben, das der Kardinal Ledochowski, der sich in ganz ähnlicher Lage befindet wie Herr Sachat, aus Rom an ein Mitglied des Posener Domkapitels geschrieben hat:

„Diesmal enthält mein Brief eine traurige und zugleich trostvolle Nachricht; eine traurige, nämlich die Anzeige unserer baldigen Trennung, und eine trostvolle, weil er das nicht ferne Ende der Leiden und Mängel verkündet, welche die lange Abwesenheit des Oberhirten im Gefolge hat.“

Nach langjähriger, wahrhaft väterlichen Bemühungen des heiligen Vaters voller Liebe und Eifers ist es ihm — als alle Anstrengungen, auf eine andere Weise unsere Angelegenheit beizulegen, einen erwünschten Erfolg nicht erzielten — endlich gelungen, sich mit der preussischen Regierung in Bezug auf die Persönlichkeit zu verständigen, der man meine Erbschaft übertragen kann.

Dieser Mann, welcher durch seinen frühern Oberhirten und gegenwärtigen Erzbischof von Köln warm empfohlen ward, ist der Königsberger Probst und Ehren-Domherr Herr Julius Dinder, ein, wie der Erzbischof versichert, sehr tugendhafter und erleuchteter, besonnener und erfahrener Priester, der menschlichen Rücksichten nicht zugänglich ist, Gerechtigkeit und Wahrheit liebt, und dabei unserer Sprache (der polnischen) vollkommen mächtig ist.

Dieser Priester soll also unsern erzbischöflichen Stuhl besteigen. Wie schnell das geschehen wird, weiß ich nicht, allein wahrscheinlich in kurzer Zeit, und trotz des Schmerzes, der mein Herz preßt, wünsche ich, daß die Angelegenheit in der kürzesten Frist erledigt werde, denn die Uebergangszeit ist die schmerzlichste und zugleich

Jüngling aus sickeren Bahnen geleitet, ein leichtblütiger Ehemann zum Verrath an den häuslichen Laren verleitet worden, da war es eine Schauspielerin. Man könnte füglich bei Justinian und Belfar beginnen, um den alten Zauber zu schilbern, den die Theaterprinzessinnen auf die Herzen der Männer ausübten. Schade ist es nur, daß die Alten keine Schauspielerinnen hatten — Antonia und Theodora waren bekanntlich ehemalige Tänzerinnen — Patronius und Lucian hätten uns sonst von der Sache mehr zu erzählen gewußt. Sicher ist es, daß unsere würdige Männerwelt jeder Schauspielerin Huldigungen entgegenbringt, eben weil sie eine Schauspielerin ist, und daß eine solche ohne Anbeter und Liebhaber gar nicht denkbar ist. Das allgewöhnlichste Frauentzimmer wird seinen Schächer finden, wenn es nur als Statistin oder gar als Balletmäddchen die weltbedeutenden Bretter betritt. Leichtfertige Mädchen gehen häufig nur deshalb zur Bühne, um Eroberungen zu machen, und es gelingt ihnen auch sicher, wenn auch hinsichtlich des Ranges die Wirklichkeit hinter ihren Träumen zurückzubleiben pflegt. In manchen Kreisen gilt es als eine Auszeichnung, sich wegen einer Schauspielerin zu ruiniren, und die vornehme Welt betrachtet die Ehe mit einer solchen als keine Mesalliance mehr.

Man muß zugeben, daß die große Schwäche, welche die Frauen für „weiterer Tug“ haben, ihnen nicht gerade zum Ruhme gereicht, daß aber der unwiderstehliche Reiz, welchen die Schauspielerin auf das starke Geschlecht ausübt, den selben ebensowenig Ehre macht.

Es scheint, daß die Persönlichkeit der Schauspielerin, durch welche dieselbe direkt auf ein größeres Publikum wirkt, dadurch für die Männer besonders anziehend ist. Jedenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Schauspielerin alle weiblichen Tugenden besitzt, aber häufig kommt es nicht vor und diese Tugenden sind es niemals, welche die Männer bei ihr suchen. Vielmehr sind es wieder die vorher genannten, aber noch potenzierten Eigenschaften, Temperament, Koketterie, das bewußte Wirken durch die Persönlichkeit, welche die Schauspielerin so begehrenswerth erscheinen lassen.

Und zu weissen Rugen und Frommen wurde dies Alles aus-

umschlungener Kahn, dessen Rückseite zu einer Muschel sich erweitert. Auf dem Bug des Schiffleins stehend, spannt Amor, unter schelmischem Lächeln das Ziel nehmend, den Bogen. Den Bord zur Rechten und Linken schmücken rotze Korallen. Ein Taubenpaar, dessen Schnäbel sich im Kusse vereinigen, steht im Begriffe, sich auf der linken Seite des Schiffleins niederzulassen. Zwei goldene Ruber harren der künftigen Führung des Schiffers. Mehr aber noch als auf die Fahrt mag dieser Licht haben auf sein Herz. Dort drüben auf dem Felsgestein ruht sie, Liebe heißend, in berückender Schönheit, die Unheil bringende Lorelei, und kramt mit goldenem Kamm das golden schimmernde Haar. Dort an der Felswand, im Vordergrund des Märchenges, hockt's schönes Bild: „Tannhäuser, schlummernd in Venus Schooße.“ Voll sinnigen Ernstes, mit einem Hauche von Trauer fast, ruht der Blick des dämonisch-schönen Weibes auf dem entschlummerten Geliebten. Genien der Liebe, Grazien und badende Nymphen umgeben Beide, Rosengewinde um sie schlingend, Blumen freudig. Der Wartburg- und Tannhäuser'szene schrägüber führt eine Biegung in einem der Gänge in eine verlorene Ecke. Gestalten treten dir aus derselben entgegen. Betroffen willst du dich zurückziehen. Da bemerkst du, daß du selbst es bist, dem du begegnest. Du stehst vor dem Spiegel, einer riesigen Scheibe von etwa 3/4 Metern Höhe und 2 Metern Breite. Drei derartige Scheiben sollen auf dem Transporte zerbrochen oder beschädigt worden sein, bis endlich die vierte unverfehrt in das Gestein eingelassen werden konnte. In der Nähe der Spiegelgrotte führt ein schmaler, mit Holzgeländer versehener Steig etwa 7 Meter am Felsen empor, hinauf nach dem Königstisch. Es ist ein Sitz in der Länge von 2 Metern, auf der Rückseite von einer goldenen Riesenmuschel umrahmt. Rosengewinde umschlingen dieselbe und Schilfrohrblätter umgeben sie. Hier pflegt König Ludwig II. niederzujäten und sich der Bilder des Lebens, der Liebe und der Schönheit einsam zu freuen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während
der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergesslichen
Julius Weber,
Gemeinde-Ingenieur,
danken herzlich
O F 387
die trauernden Hinterlassenen.

Stadt Zürich.

Wiedikon.

Konkurrenz-Gröfzung für den Bau einer eisernen
Straßenbrücke.

Die Straßenverbindung Zürich-Wiedikon macht die Erstellung einer eisernen
Brücke über die Sihl im Sthölzli nothwendig.
Für Planvorlagen und Uebernahmskosten zur Ausführung dieser Brücken-
baute wird seitens der beteiligten Gemeindebehörden am 1. März Konkurrenz eröffnet.
Das Vorprojekt liegt im städtischen Ingenieurbureau, Stadthaus, 3. Etage,
zur Einsicht auf. Dasselbst können auch die näheren Konkurrenz- und Ausführungs-
bedingungen bezogen werden.
Eingaben sind bis zum 1. März schriftlich und verschlossen an den Unter-
zeichneten zu Handen der bestellten Prüfungskommission (Prof. Ritter, Bauherr
Ulrich, Stadtgenieur Burkhard, Gemeinderath Bühl und Gemeinderath Boffhard)
einzuliefern.
Zürich und Wiedikon, den 10. Februar 1886.

Aus Auftrag:
Der Stadtgenieur:
W. Burkhard-Streuli.

Hotel National, Zürich.

Samstag den 20. Februar 1886
wird auf diesseitigen Wunsch ein

Großer Maskenball

mit Benutzung sämtlicher Saal- und Restaurations-Localitäten abgehalten
werden.

Ballmusik durch die vollständige Kapelle Muth
(Direktion: Herr L. Muth).

Näheres folgt. Achtungsvoll

Ferdinand Michel.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, sowie meinen werthen Gästen und
Gönnern erlaube mir anzuzeigen, daß ich das von meinem sel. Mann
gegründete und von uns seit 20 Jahren betriebene

Café Weisshaar

weiter führen werde.

Indem ich für das uns bisanhin erwiesene Zutrauen freundlichst
danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner erhalten und überzeugt sein zu
wollen, daß ich Allem aufbieten werde, meine werthen Gäste durch vor-
zügliche Getränke, gute Küche und prompte Bedienung zufrieden
zu stellen. Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Fr. Wwe. Kath. Weisshaar-Kärcher.

Telephon

Eigene Camionage

Wittwe B. Egli,

Seehof- und Dufourstrasse, Seefeld-Zürich,
empfiehlt in prima Qualität zu den billigsten Preisen:

- Holz, alle Sorten, ganz und gespalten,
Loth, leichtere und schwere,
Gas-Coaks, } grob und präparirt,
Ruhr-Coaks, }
Holzkohlen, rannene und buchene, sowie beste Glättkohlen,
Carbon-Katzen, Glättkohlen,
Steinkohlen,
Anthrazit, Würfelkohlen für Füllfen,
Belgische Würfelkohlen,
Ruhr-Würfelkohlen,
Ruhr-Schmiedekohlen,
Duzer Salon-Draunkohlen,
Wolfegg-Brandthaler Draunkohlen,
Schieferskohlen, grüne und bunte,
Briquettes, B und G R, beste Marken.

Gest. Aufträge, sowohl en gros als en détail, werden aufmerksam, pünktlich,
franko in die Behälter abgeführt. H 443 Z

Eigene Camionage

Telephon

Neueste Auszeichnungen!

Denmler's Magenbitter
Interlaken — Zürich

erhielt an den im Dezember und Januar abgelaufenen
Gastronomischen Ausstellungen in Rouen und Paris
Ehrendiplome mit Kreuz und goldenen Medaillen
als höchste Auszeichnung für Tafelbitter und in Anerken-
nung seiner hygienischen Eigenschaften,
wie schon 1885 an den Gastronomischen Ausstellungen in Lyon, Paris und Bordeaux
und an der schweizer. Kochkunst-Ausstellung in Zürich. H 346 Z

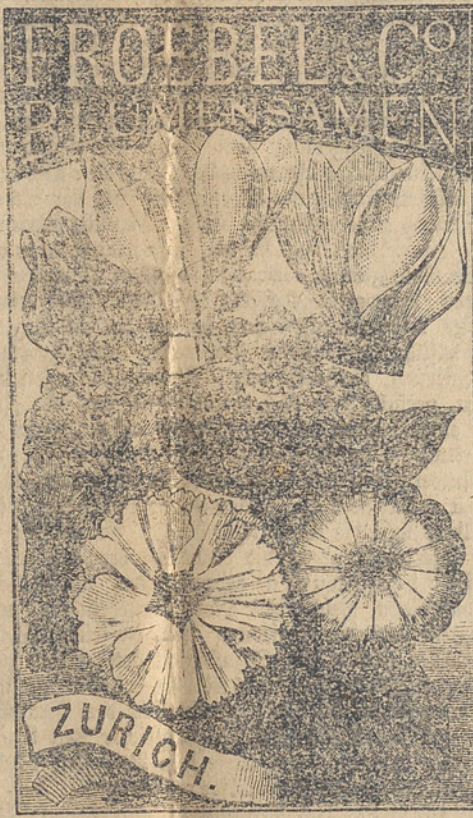
CENTRAL-STELLENVERMITTLUNGS-BUREAU
des Schweiz. Kaufmännischen Vereins in Zürich

vermittelt kaufmännische Stellen (speziell auch Reiseposten), Associationen und Ver-
tretungen, sowie den An- und Verkauf kaufmännischer Geschäfte. — Filialen im
In- und Auslande. — Soweit es sich um bezahlte Stellen handelt, ist die Vermittlung
für die HH. Prinzipale gratis. — Anmeldungen von Lehrlingskandidaten werden
ebenfalls spesenfrei entgegengenommen. H 47 Z

H. Goll, patent. Zahnarzt,

zum alten Seidenhof 20, ZÜRICH,

empfehlte sich einem geehrten Publikum für alle in sein Fach ein-
schlagenden Operationen und technischen Arbeiten angelegentlichst.
Sprechstunden an Wochentagen 8 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.
" " Sonntagen 10-12 Uhr Vorm. H 507 Z



Wichtig
für
Gartenbesitzer!

Unser Katalog Nr. 106
über Gemüße- und Blumen-
sämereien, Gruppenpflanzen
etc. etc. wird gratis und franko auf
Anfrage hin überandt oder ab-
gegeben. — Wir liefern zu jedem
Katalog einen Bestellzettel, auf
welchem wir die gewünschten Ar-
tikel einzutragen bitten.
Für die Besteller von Zürich
und Umgebung machen wir die
Mittheilung, daß die Bestellungen
prompt ausgeführt werden. Die-
selben müssen aber schriftlich den
einen Tag abgegeben werden, um
dieselben den andern Tag zu er-
halten. — Es ist uns unmöglich,
da wir hiefür nicht eingerichtet
sind, mündliche Aufträge sofort
ausführen zu können.
Der Katalog Nr. 107 über
Gemüßschäupflanzen ist eben-
falls erschienen und steht zur Ver-
fügung der Pflanzenliebhaber.

Freobel & Cie.,
Handelsgärtnerei,
Niesbach-Zürich.
Telephon. H 643 Z
Eramwohntime „Seefeld“.

Schweizerische Industrie.

Da sich durch die Presse ein besonderes Interesse und Nachfrage für
inländische Fabrikate

kundthut, beehren wir uns mitzutheilen, daß wir außer einer großen Aus-
wahl ausländischer Stoffe stets einen besondern Rayon und großes Lager in
schweizerischen Stoffen und in selbstverfertigter

Confection

aus schweizerischen Stoffen halten. Wir haben eine

Ausstellung

aus nur schweizerischen Fabrikaten gemacht und laden zu deren
Besichtigung ergebenst ein.

Zur Anfertigung nach Maaz empfehlen wir diese Stoffe ebenfalls
bestens, unter Garantie für solide Arbeit und tadellosen Passens.

Hochachtungsvoll
Zürich. Wolfsbruck & Kehl. H 585 Z

Stuttgarter Lebensversicherungsbank.

General-Agent: O. Winter, Augustinergasse 20, Zürich.

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch,
Italienisch, Englisch und kaufm. Fächer. Sorgfältige Erziehung, mäßige Preise.
Zahlreiche Referenzen in der Stadt Zürich und im übrigen Kanton. Für Prospekt
und weitere Auskunft wende man sich gefälligst an den Direktor
H 346 L

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hauptagent: Th. Motteler, Neuenhofstr. 12 (Bleicherwegbrücke), Zürich.

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. H 4450 J

Mädchen-Pensionat

von Madame Gillard-Raffon, Niez bei Grandson.
Einige Mädchen werden noch im Frühjahr aufgenommen. Sorgfältige Erziehung,
Familienerleben und mäßige Preise. Gute Referenzen und Prospektus stehen zu
Dienst. H 286 L

Pension-famille.

Melle Cusin, institutrice à Morges,
reçoit quelques jeunes filles pour
l'étude du français, 5 heures de leçons
par jour; surveillance et soins assidus
60 frs. par mois. Références: Mr. Mestral,
pasteur, Préverenges (Morges). H 319 L

Eine bedeutende Schweizerfabrik
von Haus- und Küchengeräthen sucht
zur Leitung derselben einen thätigen und
intelligenten Werthhaber, der alle Zweige
dieses Gewerbes gründlich kennt und beider
Sprachen mächtig ist. Hoher Gehalt.
Manus sich anzumelden, wenn nicht die
besten Zeugnisse vorgewiesen werden kön-
nen. Man schreibe unter H e 1016 Z an
die Annoncen-Expedition Maassenstein &
Vogler, Bern.

Man wünscht in einer Brod- und Pa-
stetenbäckerei in Yverdon, Kanton
Waadt, zu sofortigen Eintritt einen
Lehrling.

Sich zu wenden unter Chiffre H 258 L
an die Annoncen-Expedition Maassenstein
& Vogler, Lausanne. H 647 e Z

Hausverkauf.

In guter Lage der Stadt
Zürich ist ein massiv gebautes
Haus, bestehend aus 4 Wohnun-
gen nebst H 646 Z

alt renommirter
Wein-Wirtschaft

und Laden mit Magazin in Folge
Familienerhältnisse sofort unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
H. Wiederkehr,
Rechtsagent,
1 Brunngasse 1 (Hirschenplatz),
Zürich.

Ein schöner Salon-Vogel-
käfig mit Tisch.

Renweg 14, 5. Etage,
Zürich. H 647 e Z

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerz-
liche Pflicht, Freunden und Bekann-
ten mitzutheilen, daß unser innigst-
geliebter Bruder, Schwager, Onkel
und Großonkel H 642 Z

S. Bleuler-Hausheer,
alt Nationalrath,

heute Mittag den Folgen einer
Lungenentzündung erlegen und seiner
vor wenigen Monaten verstorbenen
Gattin zur ewigen Ruhe nachgefolgt
ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen:

- Julie Bleuler,
Familie Negler,
Familie Vogel-Stierlin,
S. und L. Stierlin-Braun,
Familie Bodmer-Nägeli,
Gaus Nägeli,
Geinrich Nägeli, med. pract.,
Dr. Ernst Nägeli.

Winterthur, 12. Februar 1886.

Die Beerdigung findet Montag den
15. Febr., Nachm. 3 1/2 Uhr, statt.
Sollten bei Verendung der Trauer-
Anzeigen Freunde oder Bekannte
übergangen worden sein, so bitten
wir um gütige Entschuldigung.

J. C. Kradolfer
Zürich, Moslergasse 21

liefert hübsche kalligr. u. autogr. Arbeiten
und ertheilt leichtfaßl. gründl. u. billigt

Kurse für Schönschreiben
einkl. top. Buchhaltung

Soeben erschien in Verlage der Buch-
handlung Meyer & Zeller in Zürich:
Heber

Wundbehandlung

in

alter und neuer Zeit.

Populärer Vortrag
auf Veranstaltung des Züricher Hochschul-
vereins gehalten

von
Dr. med. R. U. Krönlein,
Prof. an der Hochschule Zürich,
Direktor der chirurgischen Klinik des
Kantonsspitals.

Preis: 30 Cts. H 631 Z

Unsere Broschüre:
Informationen über

Kapital-Anlagen,

OBLIGATIONEN,
Staatspapiere, Anlehensloose,
Erklärung d. Börsengeschäfte

und Besprechung der
Schweiz. Aktiengesellschaften
versenden gratis und franko

Allg. Creditbank Basel. H 522 Q

Färberei,

komplet eingerichtet, mit Wohnhaus und
guter Kundschaft, in einem Kantonshaupt-
orte gelegen, ist Familienverhältnisse wegen
um die Summe von Fr. 17,000 sofort
zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre H 610 e Z an die
Annoncen-Expedition Maassenstein &
Vogler, Zürich.

Schneidermeister, D. Haus E. Couffin,
24 r. Feydeau, Paris, schied et. etabl.
Schneidermeister, auf frant. Anfr. s. reichl.
Collect. z. Verf. auf Muster. H 277 Y

Pensionat für junge Leute.

H 297 L. Einige Vakanten im Frühjahr bei
Hrn. Bärdet, Prof. in Vütri, Waadt.
Franz., Engl., Real-St. Beste Empfeh-
lungen.

Kutscherstelle-Gesuch.

Ein lediger Mann, Deutscher,
gedienter Militär, sucht seine jetzige
Stellung zu verändern. Derselbe ist in
der Pferdewart, sowie im Fahren gut
bewandert, hat auch schon Stellen als
Diener begleitet. Zeugnisse stehen zu
Dienst. Offerten sub Chiffre H 641 e Z
an die Annoncen-Expedition Maassenstein
& Vogler, Zürich.

Gesucht.

Eine bedeutende Schappesbin-
nerei Italiens sucht bei hohem Ge-
halt einen thätigen, jüngeren

Contremaitre

für Vorwerk und Spinnerei.
Offerten mit genauer Angabe der bis-
herigen Thätigkeit unter H 502 Q an
Maassenstein & Vogler, Basel.

Pensionat für junge Töchter

Dedie-Juillierat, Rolle, Genfersee. — Sehr
mäßiger Preis. Prospektus auf Verlangen.
Referenzen bei ehemaligen Schülern. H 226 LL

Gesucht.

Ein kräftiger, in besten Jahren stehender
Mann sucht in der Ostschweiz auf einem
Landgute eine lohnende Beschäftigung.
Gest. Offerten unter Chiffre H 602 e Z
an die Annoncen-Expedition Maassenstein
& Vogler, Zürich.

Der Sandbote

Tagblatt der Stadt Winterthur.

den 14. Februar 1886.

Abonnementspreis.
 Jährlich 9 Fr.
 Halbjährlich 4 Fr. 50 Rp.
 Vierteljährlich 2 Fr. 30 Rp.
 Durch die Post:
 Jährlich 12 Fr. 50 Rp.
 Halbjährlich 6 Fr. 30 Rp.
 Vierteljährlich 3 Fr. 20 Rp.
 Briefe und Gelder franco.

Einrückungsgebühren.
 Eine bis drei Zeilen 30 Rp.
 Größere Inserate:
 Die sechspaltige Petitzeile
 oder deren Raum
 15 Rappen.
 Briefe und Gelder franco.

Winterthur, Sonntag

+ Salomon Bleuler.

Der Tod hält zur Zeit reiche Ernte unter den Männern, welche an der Neugestaltung der öffentlichen Angelegenheiten auf kantonalem und eidgenössischem Boden in hervorragender Weise sich betheilig haben. Gesehn wieder hat er der Besten Herzen gefüllt, der unsern Herzen besonders theuer war. Es fällt uns schwer unter der Empfindung des herben Schlags das rechte Wort zu finden, um in diesem Blatt, das der Bewegung gewidmet und während mehr als einem Vierteljahrhundert mit Kraft und Ehren geführt hat, sein Lebensbild kurz zu zeichnen. Doch zwingen wir uns zu dem, was die Stunde und der Beruf verlangt.

Salomon Bleuler, ein Sohn des Salzfactor Johannes Bleuler von Zürich und Nefte des bekannten Oberst Bleuler, der seinerzeit einen Theil der Schweizertruppen bei Pultawa und an der Befehlsführung fand seine Ausbildung zunächst am zürcherischen Gymnasium, wo er um seines schweigsamen, in sich gelehrten Wesens willen von den Lehrern wenig gekannt und verstanden, dafür aber von einem zahlreichen Kreis seiner Mitschüler um so mehr geschätzt wurde. Damals knüpften sich jene innigen Freundschaftsbande, die ihn mit Albert Lange und Andern für's Leben und über das Grab hinaus verknüpfen haben. An der Hochschule widmete er sich dem Studium der Theologie. Treu seinen Freunden, zum Handeln Arbeiten und Einfließen stets bereit, über köstlichen Humor und pädagogischen Ernst gleich frei gebietend, nahm er in der Studentenschaft von Anfang an eine geachtete Stellung ein. Im Zofingerverein (nachher Neu-Zofingerverein) war er eines der hingebendsten und thätigsten Mitglieder; die Sektion Zürich und nachher der Gesamtverein ernannten ihn zum Präsidenten. Hier gewann er sein tiefes Interesse und seine Vorliebe an der Pflege der öffentlichen Dinge und gleichzeitig jene über die ganze Schweiz ausgebreitete Personenkenntnis, welche ihm nachmals oft zu Statten kam. Nach abgelegtem Examen weilte er zu seiner weitem Ausbildung noch ein Jahr an der Universität Berlin. Heimgekehrt verließ er je auf kurze Zeit Vikariate in Winterthur, Kobas und Glattfelden und wurde dann am letzten Ort zum Pfarrer gewählt. Hier verlebte er sein Jdyl: eine längerdauernde Herzensneigung gestaltete sich zum glücklichen Bund für's Leben, und er fand während Jahren einen ihm zusagenden Wirkungskreis. Doch schlummerte in seinem energischen Wesen wie eine Art Heimweh die Neigung zur Betheiligung an dem fort, was die Welt in ihrem täglichen Ringen, Suchen und Schaffen bewegt. Nachdem er erst an mehreren Fragen, bei denen die Landesgegenstände betheiligt war, das Wort genommen und zur Leitung mitberufen worden, vermochte er den Fühlenschlag der inneren Berufung nicht mehr niederzulegen. Er trat aus seinem Amt zurück und begann als Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ die publizistische Laufbahn. Das Abhängigkeitsverhältnis wurde seinem Streben aber bald zu eng; auch fühlte er selber, daß er zu vollem Auswirken dessen, was in ihm lag, vorerst noch Mücken in seinem bisherigen Bildungsgange zu schließen hatte. Er ging daher für ein Jahr nach Neuenburg, um dort in fast absoluter Zurückgezogenheit zunächst seine Kenntniß der französischen Sprache zu vervollständigen, für welche bekanntlich das Gymnasium früher keine Stelle hatte, und andern, insbesondere volkswirtschaftlichen, geschichtlichen und philosophischen Studien obzuliegen.

Von dort wurde er zur Redaktion der „Vaugauer Nachrichten“ berufen, welche ein Kreis vorwärtsstrebender freisinniger Männer gegründet hatte, um wo möglich in die damalige Stockung der Säfte neues Leben zu bringen. Eben aber, als das Unternehmen unter Bleuler's Führung zu gedeihlicher Entwicklung sich ansetzte, brach die schmerzliche Trennung über die Sadowitzfrage es wieder auseinander.

Das führte dann unsern S. Bleuler auf den Platz, wo er bis zu seinem Ende seinen Wirkungskreis finden sollte. Mit dem Jahre 1861 übernahm er die Redaktion des „Sandboten“, der in den Dreißiger- und Vierziger-Jahren als Wochenblatt in gewissem Sinne das Hauptorgan der zürcherischen Liberalen gewesen, dann aber, als für die Liberalen das Kampf- und Oppositionsbedürfnis sich abgeschwächt hatte, hinter andern täglich erscheinenden Zeitungen zurückgeblieben war und zuletzt nur eine kümmerliche Existenz gefristet hatte. Seit kurzer Zeit war das Blatt in ein tägliches verwandelt worden, ohne indessen viel an Boden zu gewinnen. Noch vor Ende des Jahres erwarb Bleuler den „Sandboten“ zu Eigentum und ließ ihn fortan in eigener Druckerei erscheinen. Mit dem Jahre 1864 verband er damit das durch Kauf erworbene „Tagblatt der Stadt Winterthur“.

Zu strenger unausgesetzter eigener Arbeit, mit nie rastender Umsicht und Fürsorge hat er, mit der Unterstützung der Kräfte, die ihm nachher zur Seite standen, aus dem kleinen, wenig gelese- nen Blättlein von damals im Lauf der Jahre ein publizistisches Organ geschaffen, das an Wirkung, Umfang und Inhalt nicht zu den letzten unseres Landes gehört. Das nähere Urtheil über dieses sein Werk steht Andern zu; wenden wir uns daher zu andern Seiten seines Sinns und Wirkens.

Das Schreiben war unserm Freund nicht Selbstzweck, nicht nur Mittel zur Gewinnung eigener Lebensstellung: stets legte er seine Seele hinein und wollte er damit dem zu Weg und Sieg verhelfen, was er als das Rechte, als das Bedürfnis der Zeit, als Forderung der Volkswohlfahrt erkannte. Ihm gefielen wie vielen Andern die kantonalen und eidgenössischen Zustände der Sechziger Jahre nicht, vor allem nicht das anmaßliche Protektorat, welches gewisse besondere Interessen und Interessentkreise über den auf der Volksgemeinschaft ruhenden Staat gewonnen hatten und mit mehr Rücksichtslosigkeit als Einsicht übten. Mit scharfem Auge verfolgte Bleuler die in der Tiefe des Volkslebens beginnende

Bewegung; wo in diesem Sinn Regungen auftauchten und scheinbar wieder sich legten, ging für seinen Blick der Faden nicht verloren; wo dieser durch persönliche Differenzen abgerissen war, verstand er es durch einfachen prägnanten Hinweis auf das gemeinsame Ziel und Ideal ihn wieder zu knüpfen, hierbei eigene Bitterkeiten so gut überwindend, wie fremde. So wurde er in aller Stille der unbestritten erste Organisator und Führer derjenigen Partei im Kanton Zürich, welche nicht gesonnen war, sich länger passiv zu fügen. Und als im Herbst 1867 Bleuler in seinem „Sandboten“ schrieb: „Zetzt Feuer auf der ganzen Linie!“ brach überall die gewaltige, fast einmüthige Volksbewegung los, welche das „System“ zersprengte und dem Kanton Zürich seine demokratische Gestalt gab.

Es ist nicht an der Stunde, über diese Neugestaltung, die dem Urtheil der unparteiischen Geschichte anheimgegeben ist, uns näher zu verbreiten. Nur Einiges sei bemerkt. Bleuler hat nicht nur an der formalen Organisation der zürcherischen Demokratie mit hohem Talent und unvergleichlicher persönlicher Hingabe mitgewirkt, sondern auch an ihrem materiellen Ausbau in hervorragender Weise sich betheiligt, als Mitglied der mit dem Verfassungsentwurf betrauten 35er Kommission, als Mitglied des Verfassungsrathes, als Präsident und Mitglied des Kantonsrathes, in den intimen, wie in den öffentlichen Versammlungen der Partei. Unerfütterlicher Glaube an das Vorwalten des Guten im Volke, tiefe Ueberzeugung, daß der Staat am besten und sichersten auf den freien Willen seiner Bürger sich gründet, und daß es das eigentliche Interesse und zugleich heilige Pflicht der Gesellschaft ist, ihre zurückgebliebenen, leiblich und geistig darbenenden Klassen zu heben und, soweit es in der Arbeit und dem Kampf des Lebens irgend möglich ist, zur Gleichheit heranzuziehen: das waren die Leitsterne seines positiv politischen Wirkens. Deshalb hatte und behielt er auch ein besonderes Auge auf die sozialen Aufgaben des Staates und der Gesellschaft, und gerne und mit Nachdruck nannte er sich Sozialdemokrat. Vom dritten eidgenössischen Wahlkreis unmittelbar nach der kantonalen Revision in den Nationalrath gewählt, nahm er alsbald auch in der schweizerischen Politik eine einflußreiche und geachtete Stellung ein: sein diesfälliges Hauptverdienst liegt — seiner innern Richtung gemäß — in der eidgenössischen Gesetzgebung betreffend die Arbeit in den Fabriken.

Doch vermochte der bisher beschriebene Wirkungskreis, so viel er verlangte und so weit er sich erstreckte, seinen Schaffenstrieb nicht auszufüllen. Mit warmem Interesse und nie verjagender Bereitwilligkeit zu Diensten und Arbeiten aller Art machte er das Leben des Gemeindefreies mit, den er sich zum Wohnort gewählt und dessen Bürger er in der Folge ward. Bald wurde er der Mittelpunkt eines Kreises, der neben den gewöhnlichen geselligen Vergnügungen sich heitere Pflege der Musik und der dramatischen Poesie zum Ziele setzte, und der durch alle Stürme und Entzweigungen, von denen in der Folge das Gemeinwesen heimgeführt wurde, stets vorgehalten hat bis zu diesem Tag. Im Jahr 1864 war er einer der Hauptorganisatoren und Leiter des großartigen Festes, mit dem Winterthur das 600jährige Gedächtnis seiner Städtegründung feierte. Aber auch an der ersten Arbeit nahm er seinen Theil. Indem er seine Betheiligung am Journal zeitweise mehr zurücktreten ließ, bekleidete er nacheinander die Aemter eines Stadtschreibers und des Präsidenten des Stadtrathes und Schulrathes. Lange Jahre verharnte er in dem mühseligen Amt eines Bezirkschulpfleger's, und bis zum Lebensende war er ein thätiges Mitglied der Selundarschulpflege. Im Komite für die Armenversorgung zu wahren und zu wirken, war ihm besondere Freude und Genugthuung. Der hiesige Konsumverein nennt ihn seinen Hauptbegründer und Beförderer: er hat dieser Aufgabe eine ungewöhnliche Summe von Sorge, Zeit und Kraft zugewendet; daß das Unternehmen schwere Zeiten der Prüfung überstanden und überdauert hat, ist nicht in letzter Linie sein Verdienst.

Die Pfade, die der Berewigte zu wandeln hatte, waren oft nicht rosig. Der große politische Kampf im Ausgang der Sechziger Jahre hat, wie das nicht anders sein konnte, auch mächtige Leidenschaften entseffelt. Mit besonderer Heftigkeit richteten sie sich gegen den Mann, von dem man wußte und sah, daß ein Haupttheil an der Bewegung ihm zufalle; derselbe war lange der bestgeachtete, am meisten angefeindete Mann. Bleuler trug das Alles mit stolzer Tapferkeit und Ruhe, seines eigenen Wertes und der Reinheit seines Strebens und Schaffens sich bewußt. Wie es so geht, im kämpfenden Gewühl des Tages schreibt man denen, die im Vordergrund stehen, auch Manches zu, was weder ihr Gedanke noch Werk ist; so hat Bleuler vielfach und lange, selbst bis in diese Tage hinein, für Andere hergehalten, ohne mit einer Wimper zu zucken; wenn er je ein Wort darüber äußerte, so war es von gutmüthigem Humor durchdrungen.

Wenn auch Viele den nun Dahingegangenen haßten, so haben dafür auch Viele ihn geliebt. Sein äußeres Wesen war manchmal rau und herb; nie hat er durch äußere Ränke persönlicher Liebeshwürdigkeit erworben und besessen. Wer aber je unter diese Schale hineingeblickt in die ganze innere Freundlichkeit, Treue und Menschenliebe seines Wesens, hat nicht wieder von ihm gelassen. Was dabei seine Rechte gethan, sollte und soll die Linte nicht wissen; an seinem Grabe aber fließen viele Thränen. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, ein guter und starker Geist ist aus unserer Mitte davongezogen. Sein Bild wird, wenn die schwankenden Staubgebilde des Tages einst verfliegen sind, bleiben als das eines von dem Land und Volk wohlverdienten Mannes. Schlafe wohl, ewig wohl, lieber Freund!

Feuilleton.

Allelei Arten von Menschen.

Als der Handel abgemacht war — als sie versprochen hatte, den Kontrakt für ein Jahr zu unterschreiben, für ein Jahr im voraus zu bezahlen und dem Selbstlosen die Versorgung der Reparaturen auf ihre Kosten zu übertragen, lehrte sie nach dem Hofsaule zurück. In der Hausthür stand der saule Geselle mit der Cigarette im Munde.
 Ich habe Sie mit dem wohlthätigen Bunker gesehen, sagte er. Sind Sie meinem Onkel zur Deute gefallen?
 Ich habe ein Haus von ihm gemietet.
 Nun, wer ein Haus von ihm mietet, ist sein Opfer. Hoffentlich ist kein großes Unheil geschehen.
 Kein besonderes, denk' ich.
 Der junge Mann warf seine Cigarette fort. Im Ernst, Miß Kennedy, mein guter Onkel wird so viel von Ihrem Gelde an sich bringen, als er bekommen kann. Nehmen Sie sich in Acht.
 Ich danke Ihnen, aber er kann mir keinen Harm zufügen. Ich wünschte, bald ein Haus zu bekommen, und er hat mir eines besorgt. Was schadet es, wenn ich etwas mehr zahle, als ich nöthig hätte.
 Was es schadet? Harry war nicht in geschäftlichen Einzelheiten bewandert, aber er wußte genug, um herauszufühlen, daß eine derartige Sprache unpraktisch war. Mein liebes Fräulein, wenn Sie ein Geschäft haben, müssen Sie auf jeden halben Schilling Werth legen.
 Miß Kennedy war verwirrt; sie glaubte, sich verrathen zu haben. Ich weiß — ich weiß; aber er hat mich überredet.
 Ich habe sagen hören, meinte der praktische Mann, daß, wer sich etwas sparen will, bedenken muß, daß eine Guinee mehr ist als ein Sovereign, und daß man keinem Auktor mehr als das doppelte Fahrgehalt zahlen müsse.

Dann hielt auch er plötzlich inne. Glücklichweise hatte Angela nicht auf seine letzten Worte geachtet.
 Ich wollte, Sie wären bei mir gewesen, erwiderte sie einfach. Aber ich muß doch wohl auch für mich stehen, wie andere Mädchen.
 Die meisten anderen Mädchen haben Männer, die ihnen rathen können. Haben Sie Niemand?
 Das hätte ich wohl — sie dachte an die Sachverwalter, die dafür bezahlt wurden, um ihr, wenn es gefordert wurde, zu rathen. Aber ich möchte die Welt selbst kennen lernen.
 Und um welchen Preis! Haben Sie die Taschen voll Gold, Miß Kennedy?
 Ich will mich bemühen, vorsichtig zu sein, ich danke Ihnen.
 Ich stehe Ihnen immer zur Verfügung. Ich werde Ihr Diener sein, wenn Sie mich als solchen acceptiren wollen.
 Das ging einen Schritt weiter, als völlig sicher schien. Angela war kaum darauf gefaßt, einen Tischler, so höflich und gebildet derselbe auch zu sein schien, als Liebhaber anzunehmen.
 Es ist ja wohl in unserer Klasse Sitte, daß junge Leute Kameradschaft halten, meinte sie.
 Etwas ungewöhnliches ist es nicht, entgegnete er mit großem Ernst. Man hat diese Sitte sogar in den höheren Klassen nachgeahmt.
 Ich wollte nur sagen, daß ich nicht die Absicht habe, mit irgend Jemand Kameradschaft zu halten; doch wenn Sie mir gütigst mit Ihrem Rathe beistehen wollen, wenn ich darum bitte, so würde ich Ihnen dankbar sein.
 Ihre Dankbarkeit muß Jeden glücklich machen, sagte er mit einem Lächeln.
 Ihre Komplimente werden meine Dankbarkeit ganz gewiß erlösen, gab sie zurück. Und nun, Herr Goslett, glauben Sie nicht, daß Sie wirklich irgend eine Arbeit thun sollten. Ist es recht, den Tag so müßig auf den Straßen zuzubringen? Sind denn Ihre Taschen voll Gold, wenn ich fragen darf?
 Ich sehe mich nach Arbeit um und bin allerwärts da-

hinter her. Mein Onkel soll mir eine Werkstatt ausfindig machen. Dann werde ich mich um das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums von Stevey, Witecapel und Mile End Road bewerben. S. H. ladet ergebenst zu einem Versuch ein. Dabei lachte er, als ob wegen der Zukunft gar keine Sorge auskommen könnte, und als ob es ihm durchaus nicht darauf anläge, sich ein paar Jahre lang umzusehen. Dann verbeugte er sich gegen Angela im Charakter des vollendetsten Tischlers. Jede Bestellung, Madame, wird auf's prompteste und sauberste ausgeführt. Für gebrauchte Möbel werden die höchsten Preise gezahlt.
 Sie hatte jetzt ihr Haus, wenn sie es auch viel zu theuer bezahlte. Das war schon etwas, und da die wichtigeren Pläne nicht alle im Handumdrehen in's Werk gesetzt werden konnten, so wollte sie mit dem weniger wichtigen, ihrem Schneideratelier, den Anfang machen.
 Hierbei konnte ihr Herr Goslett nichts helfen; deshalb wandte sie sich wiederum an Bunter, der ein Stellenvermittlungsbureau besaß. Meine Bedingungen, sagte er, sind: fünf Schilling Anschreibgeld und fünf Schilling für jede angefragte Person.
 Daß er von jedem Stellsuchenden eine halbe Krone und nach Abschluß des Engagements noch fünf Schilling nahm, verschwieg er. Er hielt es in allen Dingen mit dem Angenehmen und sprach grundsätzlich nie von etwas, was unangenehme Bemerkungen veranlassen konnte. Uebrigens ahnte ja auch Niemand, wie viel Bemühungen er deshalb hatte.
 Ich mußte, daß Sie wieder zu mir kommen würden, sagte er. Man wird erst meinen Werth erkennen, wenn ich nicht mehr da bin.
 Glauben Sie, daß Sie mir verschaffen können, was ich wünsche, Miß Bunter?
 Und ob ich. Er schlug ein großes Buch auf. Sehen Sie diese lange Liste an; die wollen sich alle verbessern. Lehrmädchen, welche losgesprochen werden möchten, Ausbesserinnen,

welche Schneiderinnen, Schneiderinnen, welche Vorarbeiterinnen, und Vorarbeiterinnen, welche Direktrinnen werden möchten. Das ist der Welt Lauf, mein Fräulein. Hohe Zufriedenheit, wohin bist du geschwunden? Die patriarchalische Einsamkeit seiner Worte und Haltung waren unbeschreiblich.
 Und wie wollen Sie anfangen, Miß Kennedy? Bescheiden zuerst.
 Dann müssen sie also vielleicht zwei Schneiderinnen und ein halbes Duzend Ausbesserinnen haben. Die Lehrmädchen werden erst später kommen.
 Wie hoch ist im allgemeinen der Lohn in diesem Theile Londons?
 Die Schneiderinnen bekommen wöchentlich sechszehn Schilling, die Ausbesserinnen sechs. Das Mittagessen bringen sie sich mit, und Sie geben ihnen ihren Thee. Na, das wissen Sie ja aber natürlich.
 Natürlich, erwiderte Angela, merkte sich es aber trotzdem.
 Als die eine Schneiderin kann ich Ihnen Rebeka Germitage, die Tochter des Predigers Percival Germitage, empfehlen, die wegen der religiösen Ansichten ihres Vaters keine Stelle bekommen kann.
 Das erscheint ja sonderbar. Was sind es für Leute?
 Er ist Prediger der Unabhängigen des siebenten Tages, die in Redmans Row eine Kapelle haben und ihren Gottesdienst des Sonnabends feiern. Nun, am Sonnabend will Rebeka nicht arbeiten und Sonntags thut sie es auch nicht gern, weil andere Leute feiern.
 Hat sie einen religiösen Einwand gegen das Arbeiten am Montag und Dienstag? fragte Angela.
 Nein, ich werde sie Ihnen heute Abend zuschicken, wenn Sie sie sehen wollen, Miß Kennedy. Sie werden Sie billig bekommen, weil Niemand sonst sie haben will. Schön. Dann ist hier Nelly Sorenson. Ich weiß, die möchte gern außer dem Hause arbeiten, aber ihr Vater ist eigen. Nicht als ob er ein Recht dazu hätte, da er ein Armenhäusler ist. Wenn

Tagesbericht.

(18. Februar.)

Die gestern gemeldete neue Schulvorlage für die polnisch-preussischen Provinzen bestimmt, daß die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen dem Staat allein gebührt, und daß hinsichtlich des Ernennungs-, Berufungs-, Wahl- und Vorschlagsrechts bei Besetzung von Lehrern und Lehrerinnenstellen an Volksschulen die entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben sind. Gegen Lehrer und Lehrerinnen können wegen Dienstvergehen die für die nicht richterlichen Beamten bestimmten Disziplinarstrafen verhängt werden. Die bislang den Gutsherrschaften auf dem Lande obliegenden Verpflichtungen hinsichtlich der Unterhaltung der Volksschulen übernimmt der Staat.

Ueber die 100-Millionenvorlage macht die „Zef. Ztg.“ nachfolgende triftige Bemerkungen: „Verblüffung, und zwar eine große, das ist der Eindruck, den der gestern dem Abgeordnetenhaus vorgelegte erste Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Polonisation in den Ostprovinzen durch Anstellung deutscher Ackerbauer bei allen Parteien hervorgerufen hat. So schüchtern hatten sich die Herren von einer Majorität die Wiltung ihrer in einer künstlichen Begeisterung beschlossenen Resolution doch nicht vorgestellt. Angesichts eines wachsenden Defizits, in einer Zeit, wo seit Jahren Parteien und die Regierung ihren Witz an der Aufzindung neuer Steuerquellen probieren, wird eine Summe von 100 Millionen als ewiger Fonds, dessen etwaige Einnahmen niemals in die Staatskasse, sondern wieder in den Fonds fließen, zur diskretionären Verwendung der Regierung ohne die Möglichkeit der Kontrolle der Landesvertretung gefordert, und zwar gesondert zu einem Zweck, dessen Erreichung selbst denen, die ihn billigen, mindestens zweifelhaft erscheint. Dieses Verlangen ist ohne Vorgang in der konstitutionellen Geschichte Preußens; er hat eine Analogie allenfalls in dem unglückseligen Reptilienfonds, der aber nicht aus Staatsgeldern, sondern aus einem sequestrirten Privatvermögen besteht. Bis heute trösteten sich die Herren von der Majorität noch damit, daß die Begründung des zunächst ganz unannehmbar scheinenden Gesetzesentwurfs ihre Position verbessern und Ergänzungen bringen werde, welche der Bewilligung von 100 Millionen wenigstens in etwas den diskretionären Charakter nehmen werde. Die Begründung ist nun da, aber sie enthält nichts als eine Umschreibung des Gesetzes, einige schon längst bekannte Andeutungen über die Art, wie die deutschen Bauern angesiedelt werden sollen, und die wiederholte Versicherung, daß der Regierung möglichst freie Hand gelassen werden müsse. Eine ähnliche Zumuthung ist vielleicht noch niemals einer Landesvertretung gestellt worden, und es sieht fast aus, als habe Fürst Bismarck mit einem großen Experiment sofort versuchen wollen, wessen die neugebildete Regierungsmehrheit, die er nun aus den Konservativen und Nationalliberalen zusammengeschweift hat, fähig ist. Es liegt für die neulich vergewaltigte Minorität ein gewisser Humor in dieser Situation; sie wird in der nächsten Zeit ihre Gegner, zum Mindesten die Nationalliberalen, sich in einer Neg abspinnung sehen, das sie sich in ihrer patriotischen Begeisterung selbst ungeworfen haben. Dieses Gesetz wird die Probe sein darauf, ob die Nationalliberalen ganz auf die Rolle einer selbstständigen Partei verachtet und sich zur unbedingten Gefolgschaft des Fürsten Bismarck verpflichtet haben. Man kann sich freuen, daß diese Probe so schnell erfolgt. Jetzt bekommt auch der Miquel'sche Antrag und die dreitägige Debatte darüber noch ein anderes Gesicht. Es galt nicht nur, den Reichstag zu diskreditiren und eine Enttäuschungsbewegung zu inszeniren, sondern es galt auch die Rekruten und Offiziere der neu geborenen Regierungspartei im patriotischen Kaufs Verpflichtungen eingehen zu lassen, vor denen sie bei nächster Ueberlegung wohl flüchtig geworden wären.“

Für den Antrag Mielzins, das Kabinett Ferry noch nachträglich unter Anklage zu stellen, stimmten in der französischen Kammer 73 Radikale, an ihrer Spitze Clemenceau, und 76 Mitglieder der Rechten. Die Mehrheit gegen den Antrag bestand aus 251 Republikanern und 3 Mitgliedern der Rechten. Daß auch Clemenceau sich der Opposition angeschlossen, um dem Kabinett neue Schwierigkeiten zu bereiten, hat überrascht; besonders ungehalten ist Ledroch, der bei seinem Eintritt in das Ministerium fest auf die Unterstützung der äußersten Linken rechnete, und schon rehet man davon, daß er entschlossen sei, abzudanken, falls ihm seine Gefinnungsgegenossen auch fernerhin die Gefolgschaft kündigen.

General Thibaudin ist zum Präsidenten des Infanteriekomites und zum Inspektor der Militärvorbereitungskommission ernannt worden.

In mehreren Städten Englands wurden revolutionäre Meetings gehalten. Die Haltung der Arbeiter

Jemand wie ich oder der selbige Messinger, mein Freund, eigen sein wollen, so ist das ganz in der Ordnung. Bei Kapitan Sorenson aber — na, das ist so der Stolz nach dem Falle anstatt vor demselben, und das macht es für unsereineren widerlich.

Wer ist dieser Kapitan Sorenson?

Er wohnt in dem Aipl, die Whitechapel-Road entlang, nur zehn Minuten von hier. Die Kelly ist eine geschickte Arbeiterin, wie Sie sie nur finden können. Ich in Ihrer Stelle würde hingehen und sie in ihrer Wohnung aufsuchen; dann können Sie sie arbeiten sehen und mit ihr sprechen. Den Vater verweisen Sie nur auf seinen gebührenden Platz. Stolz in Armenhäuser! Man sollte es kaum glauben! Aber ich wollte das Mädchen in einem Laden unterbringen, wo fünfzig Arbeiterinnen beschäftigt werden, und er wollte nicht, weil ihm der Charakter des Besitzers nicht gefiel. Meine Antwort auf dergleichen ist immer: Nimm es, oder laß es; entwerbe — oder. Wollen sie's nicht, so gibt es hauseinwärts solche, die zugreifen müssen. Wie der alte Messinger so lagen pflegte: Dunter, mein Freund, oder: Dunter, mein alter Freund, Deine Bemerkungen sind die reine Weisheit. Ja, Miß Kennedy, ich will mitgehen und Ihnen den Weg zeigen. Er sah nach der Uhr. Halb fünf. Hin und zurück wird circa eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, das wollen wir mit der letzten Viertelstunde, die wir gesprochen, für eine Stunde rechnen; macht eine halbe Krone. Danke Ihnen. Eine Stunde läßt sich wie eine Maß Bier nicht theilen. Und unter diesen constanten Bedingungen, Miß Kennedy, werden Sie mich immer bereit finden, von Morgen bis Abend für Sie zu arbeiten, selbst zur Eßenszeit an Ihre Interessen denkend, um keine Stunde zu verspillern oder zu vergeuden und das Berechnen zu erleichtern.

(Fortsetzung folgt.)

ist drohend. Der Sozialistenführer Murray wurde am 11. bei einer Versammlung im Hydepark verhaftet, als er eine rote Fahne trug, und zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die durch die Plünderung der Lädenhäuser in West-Ende Londons verursachten Verluste werden sehr geschätzt, von 5000 — 50,000 Pfd. Der Juwelier Lloyd in South Audley Street schätzte seinen Verlust auf Pfd. 500 und die Goldschmiedefirma Picket in Oxford Street, deren reichbesetztes Schaufenster gänzlich geleert wurde, beziffert ihren Verlust auf über Pfd. 1000. Einen ähnlichen Verlust erlitt der Juwelier Webb, ebenfalls in Oxford Street, dessen Sohn überdies in dem Verzuge, die Anführer zurückzuhalten, schwer verletzt wurde. Ob die beraubten Kaufleute jemals entschädigt werden, ist sehr fraglich. Die Juristen sind nicht einig darüber, wer für den Schaden verantwortlich ist. Ein veraltetes Gesetz aus der Regierungszeit des Königs Georg IV. macht für Verluste, die durch einen Volksaufruhr entstehen, eine Behörde haftbar, die aber nicht mehr existirt.

Die Minister Chamberlain, Harcourt, Mundella und Childers sind ohne Opposition als Mitglieder des Unterhauses wiedergewählt worden.

Die Rückkehr Sir Drummond Wolffs aus Egypten war unter Gladstone, welchen er im Parlament befragt, angegriffen, unvermeidlich, ohne daß man daraus Ungünstiges über die Lage der Dinge am Nil zu folgern berechtigt wäre.

In der italienischen Deputirtenkammer verlies auf eine erhobene Interpellation hin der Minister des Aeußern, Graf Robilant, auf seine Erklärung im Senat, wonach er aus Rücksicht auf die andern Mächte, mit denen Italien in Bezug auf die griechische Angelegenheit sich in vollem Einvernehmen befinde, und mit die wohlthätigen Wirkungen der Flottenumgebungen nicht zu beeinträchtigen, keine Erklärungen abgeben könne. Graf Robilant fügte hinzu, Griechenland fehlten die Sympathien Italiens und der übrigen Mächte nicht, Griechenland dürfe inbezug nicht vergessen, daß es diesen seine Verfassung und seine Vergrößerung verdanke, und daß es kein Interesse daran habe, sich durch unüberlegtes Handeln die Mächte zu entfremden.

Graf Alessandro Torlonia, der reichste Mann Italiens, ist am 7. dies in Rom im Alter von 86 Jahren gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von 186 Mill. Lire.

Die in der Umgegend von Padua aufgetretene Cholera scheint zu weichen. Ein neuer Fall nur, dessen Ursprung nicht zweifellos festgestellt ist, wurde aus der Stadt Padua selbst berichtet. Von den ersten 11 Fällen ist inzwischen einer tödtlich verlaufen.

In nordamerikanischen Senate hat Sherman einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher den Präbenten bevoollmächtigt, die Republiken von Mexiko, Central- und Südamerika sowie Brasilien einzuladen, Delegirte zu einer in diesem Jahre in Washington abzuhaltenden Konvention zu senden, damit dieselben Pläne zur Herstellung friedlicher Handelsbeziehungen und einer internationalen Eisenbahn zwischen den Vereinigten Staaten und jenen Ländern ausarbeiten. — In Seattle, Washington Territorium, ist es anlässlich der bereits gemeldeten Zusammenkunft zwischen der Milch und den Aufzähmern zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei eine Person getödtet und drei verwundet wurden. Der Gouverneur hat das Streubrecht verhängt und zieht aus Vancouver Truppen heran.

Schweiz.

Bundesstadt. Wie es heißt, werden sich behufs Vornahme weiterer Studien über das Alkoholgezetz der neue Direktor des eidg. statistischen Bureau, Dr. Millet und Hr. Fueter-Schnell, Apotheker in Burgdorf, im Auftrag des Departement des Innern nach Wien und Pest begeben, um in Sachen weitere Studien zu machen.

Der Bundesrath hat die Beschwerde der Bernerregierung, welche behauptete, der Waffenplatz Bern werde im Vergleich zu Zürich und Aarau zurückgesetzt, als unbegründet gefunden. — Für die von Württemberg vorgeschlagene nach Friedrichshafen einzuberufenden Kommission von Sachverständigen behufs Vorbereitung zur Ziemessung des Bodensees und Herstellung einer Bodenseefarte wird Bescheidung von Seite der Schweiz zugesichert. — Der vom Verein schweizerischer Geschäftreisender zum Handelsvertrag mit Deutschland gewünschte Zusatz, daß Ausländer zum Betrieb von Wanderlagern oder zum Hausiren mit Waaren thatsächlich Wohnsitz in der Schweiz nehmen sollten, wird als überflüssig erachtet. — Die Gotthardbahn wird eingeladen, auf dem ganzen Nege außer der Einschreibgebühr nur 25 Cts. Minimaltarife für Gepäcksendung zu erheben.

Postwesen. Die Postverwaltung theilt mit, daß von nun an bis auf weiteres der Geldanweisungverkehr mit Bulgarien eingestellt sei.

Schützenwesen. Man schreibt der „Zürch. Post“ aus Bern: Das engere Komitee des schweizerischen Schützenvereins vom letzten Mittwoch in Aarau versammelt und hat die Rechnung pro 1885 genehmigt. Als Ort und Zeit für die nächste Delegirtenversammlung wurde Neuenburg und der 21. März bestimmt. An dieser Delegirtenversammlung wird das neue Zentralkomitee gewählt und die Grundzüge für das nächste Fest festgesetzt. Den nächsten Festort selbst wählt das neue Komitee in einer spätern Sitzung.

Gotthardbahn. Seit längerer Zeit kommen von Turin über die Gotthardbahn italienische Gemüswagen, welche schon äußerlich durch farbige Schilder und italienische Aufschriften kenntlich sind. Diese Wagen sind zum großen Theil für Norddeutschland bestimmt. Einen hohen Prozentsatz der Ladung dieser Wagen bilden die Apfelsinen.

Zürich. Durch Mehrheitsbeschluß hat der Regierungsrath am 23. vorigen Monats das Ansuchen des Stadtrathes Zürich, unterstützt durch circa 2500 Unterschriften aus der Stadt Zürich und Umgebung, es möchte die sog. Markt- und Milch-Verkehr ausgeschlossen werden, abgelehnt. In der jüngsten Nummer des Amtsblattes nun finden wir die Motive dieses Beschlusses wiedergegeben. Das Gesuch des Stadtrathes ging präzisier gesagt dahin, es möchte die Verordnung betr. die amtliche Untersuchung der im Verkehr befindlichen Milch vom 7. Januar 1882 in der Richtung abgeändert

werden, daß den Gemeinden das Recht eingeräumt würde, gemäß § 6 der Verordnung betreffend die örtlichen Gesundheitsbehörden eine Spezialverordnung für Handhabung der obgenannten kantonalen Verordnung aufzustellen, nach welcher in ihren Gebieten nur eine Milch (ganze Milch) zugelassen und das Feilbieten einer geringeren Sorte (Halbmilch) verboten wäre. In der Veränderung, welche die Milch bei Präparation der Halbmilch erleide, liege eine Verfälschung dieses Nahrungsmittels durch Entzug von wichtigen und werthvollen Bestandtheilen, es sei aber die normale Entwicklung, das Wohlsein und die Gesundheit der auf diese Nahrung angewiesenen Kinder und auch der Erwachsenen durch die unersäthliche Lieferung dieses Nahrungsmittels bedingt. Ein weiteres Moment liege in der Schwierigkeit der Kontrolle, so lange im Verkehr zwei Qualitäten von Milch nebeneinander beständen, ein drittes in dem allseitig zugegebenen relativ allzu hohen Preis der Halbmilch, worin eine Uebervertheilung des Konsumenten liege. Das Gesuch war unterstützt durch circa 2500 Unterschriften aus Stadt und Ausgemeinden, die auf Veranlassung der Grätklubs von Zürich und Neumünster gesammelt wurden. Diese wünschten eventuell ein allgemeines Verbot des Verkaufs der Markt- und Milch. Der Kantonschemiker, zur Vernehmung eingeladen, stimmte im wesentlichen der Eingabe des Stadtrathes zu und empfiehlt, nur die ganze Milch zum öffentlichen Verkauf zuzulassen.

Diesem Eingaben folgte eine Gegenpetition einer Anzahl von Milchproduzenten. Das Vorkommen der zwei Qualitäten von Milch im Verkehr beruhe einerseits darauf, daß der einzelne Landwirth ein verhältnismäßig kleines Quantum Milch auf den Markt zu bringen habe und daß die zweimalige Ablieferung der Milch an die Kunden, wie sie der Ausschluß der Halbmilch mit sich brächte, den Landwirth eine unersäthliche Mehrarbeit verursachen würde und auf ihren Wirtschaftsbetrieb nachtheilig zurückwirken müßte, andererseits darauf, daß eine große Zahl von Konsumenten die Halbmilch um ihres geringen Preises willen verlange. Daß durch die Halbmilch Uebelstände und Nachtheile herbeigeführt werden und in der Entnahme eine Fälschung liege, wird bestritten. Das Verhältniß der Bestandtheile der Milch sei durchaus kein konstantes; es gebe vollständig reelle ganze Milch mit weniger Fett als die theilweise entrahmte Milch enthalte. Durch die Entnahme werde nur etwas Fett, aber kein anderer Bestandtheil der Milch entnommen und auch kein gesundheitsgefährlicher Stoff zugefügt; die Halbmilch sei der Gesundheit des Menschen durchaus zuträglich. Der Preis der Halbmilch sei nicht zu hoch, sondern im Gegentheil auch relativ billiger, als der der natürlichen Milch. Das Verbot der Halbmilch sei eine Verletzung der Gewerbefreiheit (Art. 31 der Bundesverfassung).

In ihrem abweisenden Entscheid trat die Regierungsmehrheit im wesentlichen den in der Gegenpetition vorgebrachten Gründen bei. Die zwei Milchqualitäten seien jetzt langer Zeit gestattet worden, eine Aenderung im angelegentlichem Sinne würde die Produzenten schädigen, ohne durchweg die Konsumenten zu befriedigen. Die Staatliche solle gegen Uebervertheilungen einschreiten, müsse aber in Beschränkung des freien Verkehrs nicht zu weit gehen, auch nicht, wenn sich damit ihre Aufgabe wesentlich erleichtern ließe. Es würde weder an der Hand des Gesetzes betr. die öffentliche Gesundheitspflege und die Lebensmittelpolizei, noch mit den Obliegenheiten der letztern im allgemeinen zu verfehligen sein, wenn auch die Markt- und Milch-Verkehr ausgeschlossen werden wollte, welche im Verhältniß zum Volumen immerhin noch angemessene Nährkraft habe und zumest dem Bedürfnisse genüge. Es wäre dies um so weniger thunlich, als es nicht schwer halte, sich ganze Milch zu verschaffen, wenn man sie zu haben wünsche, wie es auch wohl möglich sei, solche Einrichtungen zu treffen, die geeignet seien, den Verbreitungen, der ganzen Milch immer mehr Eingang zu verschaffen, Vorshub zu leisten.

Die demokratischen Mitglieder des Kantonsrathes werden ersucht, sich zu einer Vorbesprechung Montag 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, auf Café „Zimmerleuten“ in Zürich einzufinden.

Eziehungsrath. Das Gesuch eines Lehrers, unterstellt von demjenigen der betreffenden Schulpflege, um Dispens von weiterem Militärdienste, verbunden mit Advancements, wird bei der Militärdirektion befürwortet. — Der Verein junger Kaufleute in Wädenswil erhält an die Kosten seiner Unterrichtskurse im Jahre 1885 einen Staatsbeitrag von 60 Fr. — Die Ausgaben der Bezirkschulpflegen für 1885 betragen, abgesehen von den Entschädigungen an die Aktiare, Fr. 7108; nämlich: Zürich Fr. 1317. 10, Affoltern Fr. 495. 25, Horgen Fr. 597. 25, Weilen Fr. 525. 95, Hinwil Fr. 642. 50, Uster Fr. 578. 20, Pfäffikon Fr. 540. 15, Winterthur Fr. 984. 50, Andelfingen Fr. 483. 35, Wädch Fr. 608. 20, Dielsdorf Fr. 335. 55. — Der Lehrerverein Zürich und Umgebung, welcher 87 Mitglieder zählt, erhält in Anerkennung seiner Bemühungen für die Hebung des Unterrichts an den Volksschulen für das Jahr 1885 einen Staatsbeitrag von 140 Fr.

Jüngst fanden auf dem Pfahlbaugebiet von Uetikon und Obermeilen wieder Ausbaggerungen statt. Bei Uetikon wurden nur einige Steinbeile gefunden; dagegen lieferte die Bucht von Obermeilen eine nicht unbedeutliche Ausbeute. Die Funde stimmen mit den schon in den sechsziger Jahren daselbst entdeckten Pfahlbaugegräben überein und sind Zeichen einer schon zur Steinzeit daselbst existirenden Seenanfiedelung.

In Stäfa beschäftigt man sich mit der Gründung einer Krankenkasse für dortige Frauen und Mädchen.

In Oberrieden starb an einem Herzschlag im Alter von 70 Jahren alt Kantonsrath Hof zur Hub. Der Verstorbenen bekleidete früher verschiedene Gemeindebeamtungen, jaß während mehrerer Amtsperioden im Kantonsrath und wirkte bis zum Tode als Präsident des Verwaltungsrathes der Sparkasse des Wahlkreises Thalweil.

Bezirk Pfäffikon. Letzten Donnerstag erhielt Bauma das neue in der Zeherei Keller in Unterstraf erhaltene Gebäude. Daselbe wurde in feilschem Zuge vom Bahnhof abgeholt. — Die Stundenschulpflege Pfäffikon proponirt dem Kreise infolge stetiger Zunahme der Schülerzahl die Kreirung einer zweiten Lehrstelle. — Lehrer Bänninger in Pfäffikon folgt, wie wir im „Wochenbl.“ lesen, einer Berufung an die Stadtschulen in Zürich.

Stadt Zürich. Professor Cramer veröffentlicht einen Aufruf zu Gunsten der Hinterbliebenen (zwei mittellose Mädchen und ein Knabe) des jüngst im Maderanertal durch Lawinensturz verunglückten Vater Berg mit drei Söhnen. Der Aufruf sagt u. A.: „Groß ist die Zahl der Bewohner Zürichs und Umgebung, die jedes Jahr in jenem Alpenthal Genuß und Erholung suchen und finden“. Hr. Cramer wurde von Amsteg aus um Beistand angegangen.

Für eine Drahtseilbahn auf den Zürichberg soll das Konjessionsgesuch nunmehr beim Bundesrathe eingereicht und daselbe bereits auch von jener Stelle der Zürcher Regierung zur Begutachtung vorgelegt sein. Die Bahn würde in zwei Theile zerfallen: Erstes Stück vom Hotel Central zum Plateau des Polytechnikums, zweites Stück vom Polytechnikum (Bremerthürschel) den Schmelzberg hinauf zur Pension Rinderknecht und bis zum Forster. Der Betrieb des ersten Theilstückes geschieht ähnlich wie derjenige der Güttschbahn so, daß ein mit Wasser gefüllter Wagon vom Polytechnikum heruntergeht, während nebenan der mit Personen gefüllte Wagen aufsteigt. Abfahrt alle 6 Minuten. Fahrpreis 10 Cts. Erstellungsstellen Fr. 150,000. Das zweite Theilstück würde wahrscheinlich erst später gebaut und auf demselben je nach Bedürfnis nur stündlich, Sonntags öfter, gefahren. Die Länge der ganzen Linie ist 1 1/2 Kilometer, Unternehmerr Ingenieur Ruge in Zürich.

Einer Notiz des „Zür. Tagbl.“ zufolge soll als Nachfolger des verstorbenen Direktors Bender am Lehrerinnen- und an der höheren Mädchenschule ein württembergischer Geistlicher Namens Weibrecht in den Vordergrund gestellt sein. Haben wir keine schweizerische Kraft zur Verfügung?

Wichtig. Die gestrige Einberufung betr. Jagdwesen enthält einen förenden Druckfehler. Es soll heißen unter Ziffer 3 d.: Bewilligung vom 1. bis 15. Dezember (statt September), Fische, sowie Wildenten schießen zu dürfen.

Schlüers „Wilhelm Tell“ wird an der künftigen Fastnacht in den Gemeinden Rüschlikon und Bauma zur Aufführung im Freien gelangen.

Auch der Männerchor A h e n d o r f will sich am Wettkampfe des eidgen. Sängerefestes in St. Gallen betheiligen.

In Bassersdorf ist am 11. dies früh 3 Uhr in der „Abersteine“, welche Hr. Sieber zum „Löwen“ gepachtet hatte, Feuer ausgebrochen. Die Scheune ist bis auf den Grund abgebrannt. Die Thätigkeit der Feuerwehre mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude und das Flößen beschränken. Die werthvolle Viehherde Hr. Siebers konnte mit Noth gerettet werden. So erzählt der „Zür. Volksfr.“.

Die Schulgemeinde Se e n hat, wie wir im „Wint. Volksblatt“ lesen, nächsten Sonntag über den Antrag der Schulpflege betreffend unentgeltliche Verabreichung der Schreib- und Zeichnungsmaterialien abzustimmen. Wir schließen uns der Aufmunterung genannten Blattes zur Annahme an. Vorläufig handelt es sich um eine Probezeit von 3 Jahren.

Winterthur. Fünftes Abonnementskonzert. Kleinbergers „Wallenstein“ ist, dank einer Spende des „Stadtängerevereins“ zum 250-jährigen Jubiläum des Musikkollegiums, schon 1881 einmal hier aufgeführt worden. Auf die Wiederholung des interessanten Werkes darf man um so befriedigter zurückblicken, als sich trotz seines Anfangs die Kürze der Zeit, welche diesmal dem Studium zugewiesen war, fast gar nicht geltend machte. — Die größere Vielsinnigkeit der modernen „Längelinde“ gegenüber den Symphonien der Klassik, sonst vielfach eher ein Nachtheil, bringt die „Längelinde“ doch viele wirklich bedeutende Momente mit sich, und der Meister in der Handhabung der Orchestertechnik zeigt sich überall. Im einzelnen hält es schwer, den Intentionen des Komponisten allemal folgen zu können. Das Vorpil soll uns wohl im Allgemeinen an die Eigenschaften des großen Fehlberrn mahnen, an seine feste Willenskraft, seinen ungezügelten Ehrgeiz und sein stolzes Selbstbewußtsein. Zur Ausführung sei hier nur bemerkt, daß an der majestätischen Stelle kurz vor dem Schluß die Blasinstrumente sich gegenüber der Begleitung als zu schwach erwiesen. Sanfter und ruhiger kommt uns der zweite Satz entgegen. Edle, sanfte Schwärmerie ist ja der Charakter Thebas, deren Namen er trägt. Aber auch die Ständhaftigkeit gegenüber der Ungunst des Schicksals, welche sie daneben als edle Tochter Wallensteins zeigt, scheint als ein weiterer Zug selbst aus der Musik herauszuklingen. Die Schönheiten gerade dieses Theils sind mit einigen rhythmischen Schwierigkeiten verknüpft, und da konnte es allerdings vorkommen, daß nicht immer alle Stimmen ganz zusammen gingen. Am unmittelbarsten wirkt jedenfalls der dritte Satz, „Wallensteins Lager“, mit dem altniederländischen Reiterlied „Wilhelmus von Nassauen“ und der halb ernsthaft, halb komisch großen Kapuzinerpredigt. Am wenigsten dürften die Gedanken des Komponisten bei „Wallensteins Tob“ sicher zu verfolgen sein, den sehr charakteristischen Schluß vor allem ausgenommen. Die Ausführung war auch hier, einige kleine Unbenheiten abgerechnet, eine gute.

Den Gesangsleistungen von Fräulein Livingstone blieb leider jeder lebhaftere Beifall ver sagt. Es ist freilich die einfachste Art der Kritik, die Leistungen auch einer jungen, sich erst entwickelnden Kraft, ohne weiteres mit dem Vollkommensten zu vergleichen, was man schon gehört hat, und gleich den Stab über sie zu brechen, wenn man noch nie und da Mängel an ihr entdekt; aber eine billige Kritik ist es nicht. Oder sollen wir etwa nur das Vollkommene, Glänzende ehren und bei minder vollendeten Leistungen über dem, was wir auszuweisen finden, auch das noch verkennen, was Anerkennungswerthes wirklich vorhanden ist? Wenn wir in der glücklichen Lage sind, von Zeit zu Zeit auch Großen allerersten Ranges zu hören, überhebt uns das der Pflicht, da, wo wir bei immerhin erfreulichen Leistungen auch eines redlichen Weitersehens sicher sind, doch wenigstens hiezu zu ermuntern? So oft man auch diesem Standpunkt begegnet, er ist so wenig wie sein Gegenheil, die Kritiklosigkeit, dazu geeignet, die Kunst wirklich zu fördern. Wir haben nun allerdings schon klangvollere Stimmen und mannigfaltigere Aduancirung des Gesungenen gehört, als sie uns Fr. Livingstone geboten hat; sie und da wirkte ein leichtes Quersich des Tons auch auf die Aussprache etwas störend ein. Aber im Ganzen verrieth die Künstlerin doch bereits eine recht sorgfältige Schulung und erwachte auch mit Bezug auf den Ausdruck, namentlich in den drei amüthigen Liedern, die besten Hoffnungen für spätere bessere Erfolge.

Die Aufführung des „Königsmarsches“ von E. Methfessel war ein freundlicher Nachruf an den jüngst verstorbenen Komponisten. Die Anlage ist im Ganzen einfach, die Instrumentation schon durch ihre Klarheit. Wenn in Webes Gury-anthe Ouverture die Trüben in den Wolken nicht immer bestimmt genug hervortraten, so wurde doch auch diese Nummer frisch und ansprechend vorgetragen. E. G.

Basel. 12. Der Große Rath setzte heute die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Pensionirung der Beimarlehrer fort. Alt Regierungsrath Ritschard bekämpfte die Bildung einer Pensionskasse und das Heranziehen der Gemeinden zur Leistung von Beiträgen, es sei denn, daß diese Beiträge aus dem den Gemeinden zukommenden Ertrag aus den Wirtschaftsgeldern zu fließen hätten. Gegen die Kasse und auch gegen die Lehrer- und Gemeindebeiträge votirt auch Burtgard.

Nach einer dreistündigen Debatte wurden die in Disposition stehenden Art. 4 und 5 angenommen, resp. wäre das bisherige Budgetsystem abgeschafft und das neue System der Ausrichtung von Pensionen mit Hilfe einer durch Beiträge der Lehrer, Gemeinden und des Staates unterhaltenen Kasse eingeführt.

Luzern. Der Regierungsrath hat sich bereit erklärt, die Konzession für Erstellung einer 150 bis 200 Meter langen Promenadenbrücke in den See hinaus zu erteilen. Im „Waterland“ wird nun mit Recht energisch gegen diese Baute protestirt, weil durch den weit in den See hinaus ragenden Damm die ganze Aussicht auf das Seebecken verunstaltet würde.

Die Denkmalmanie unserer Tage geht so weit, daß man nun bereits sehr ernsthaft davon spricht, der Gotthardbahn ein Denkmal zu setzen. Von der richtigen Idee, die Arbeiter des Bahnbau's, namentlich des Tunnelbau's durch ein Erinnerungszeichen zu bewahren, ist man abgegangen und will nun in Luzern ein Monument aufrichten, welches in symbolischer Figur die Gotthardbahn vorstellen soll: Ein auf Flügeln ruhender Jüngling, dem Gotthard zurender Jüngling. Wir glaubten, dem Schienenweg über den Gotthard sollte sich selbst ein Denkmal sein. Wem ist es z. B. eingefallen, das große Werk des Einheitskanals und ähnliche durch ein symbolisches Monument zu bewahren? Der fortdauernde Segen, den dieses Werk gestiftet, ist das beste Denkmal.

Schwyz. Letzten Sonntag fand in Schwyz der Sonntagstag, die sogenannte Sentimentalfeier statt, die aus allen Theilen des Kantons so zahlreich besucht war, daß beim Sonnenmahl, welches nach dem Eröffnungsgottesdienst im „Hotel Hediger“ stattfand, die große Zunftstube nicht Raum genug bot, um alle die Sennen und Senneninnen zu fassen und die Versammlung sich in ein Ober- und Unterhaus theilen mußte, was bei den Verhandlungen laut „Vole d. Urschw.“ zu einem heiteren diplomatischen Verlebe und fast zu einer Revolution von Seite des, wie es scheint, nicht bei allen Abstimmungen gebührend berücksichtigten Oberhauses führte. Eine interessante Verwaltungseinrichtung besitzt diese Sennengesellschaft, wie daraus hervorgeht, daß dieselbe folgende Würdenträger zu wählen hatte: einen Sennenpräsidenten und drei Vizepräsidenten, einen Sennenvater, einen Sennenfährtführer und Nebenfährtführer, einen Kerzenvogt, einen Kerzenvogt-Warmer und einen Sennenführer. Dazu kommt noch ein Sennenprobst in der Person des Hrn. Pfarrer Dr. Reichlin und ein Vizeprobst.

Baselstadt. In Basel fand letzten Dienstag nach mühe- und arbeitsvollem Leben und längerem schwerem Leiden im Alter von fast 59 Jahren Hr. Buchdruckermeister Christian Kistli von Gais (Appenzell). Derselbe

war mehr als 30 Jahre auf dortigem Plage als Buchdrucker und Verleger thätig.

Zettli. Eine Mittheilung, daß die Regierung beabsichtigt, das Kirchengesetz durch den Großen Rath zurückziehen zu lassen trotz heftiger Opposition des Kleinen, scheint uns für einweilen noch der tatsächlichen Grundlage zu entbehren. — Der Return des Liberalen Komitee gegen den Regierungsbeschluß, daß die mit Kreuz gezeichneten, jedoch legalisirten Referendumsunterschriften ungültig seien, soll bereits an den Bundesrath abgegangen sein.

Genf. In hier ist am 11. dies früh Morgens die Buchdruckerei Pfeffer an der Montblanchstraße inwendig ausgebrannt. Ebenso zwei kleinere Magazine. — Die Kosten im bekannten Bankprozeß belaufen sich auf 4—5000 Fr. und sind von den Beurtheilten zu tragen.

Ausland.

Deutschland. In Mitteldeutschland wird der Hirsch immer seltener und droht schließlich ganz auszusterben. Am ehesten kommt das edle Wildthier noch im Taunus vor. Gegenwärtig ist gegen dasselbe die Jagd in vollem Gange. Diese wird zum größten Theil von reichen Pächtern aus benachbarten Städten, Frankfurt, Mainz, Homburg, Wiesbaden, ausgebeutet und so schwanghaft betrieben, daß in Wäldern auch in dieser Gegend Hirsche zu den ausnehmenden Karikaturen gehören werden.

In einem Wirtschaftsgebäude auf dem Gute des Freiherrn von Barnhäher in Hemmingen in Württemberg stürzte die Decke ein. Ein Aufseher und ein Arbeiter wurden getödtet, ein Dritter schwer verletzt. Außerdem wurden 12 Stück Vieh erdrückt.

Neueste Nachrichten und Telegraphische Depeschen des „Landboten“.

Zürich, 13. Regierungsrath. Dr. Stöckli wird auf seinen Wunsch als Assistent der Augenheilkunde auf Mitte März entlassen. — Yllnau erhält an seine Hypothek einen Beitrag von 600 Fr., die Reizegelschaft Winterthur einen solchen von 200 Fr.

London, 12. Im Ehebruchprozeß Crawford gegen Dilke wurde Dilke freigesprochen.

In Leicester kamen von neuen ernsteren Unruhen vor. Die Tumultuanten zerbrachen die Fenster der Räden.

Leicefer, 13. Die Gemeuten dauerten den ganzen Abend hindurch fort. Die Ortspolizei wurde durch die Polizeimannschaften der benachbarten Städte verstärkt; aber die Lage ist so ernst, daß die Behörden die Sendung von Truppen verlangten.

Wien, 12. Bei der ersten Lesung des Antrages Coronini auf Schaffung eines Wahlprüfungs-Berichtshofes kam es im Reichstag zu einer lebhaften Debatte. Abgeordneter Hausner bekämpfte Namens der Polen den Antrag als eine schädigende und gefährliche Einschränkung der verfassungsmäßigen Befugnisse.

Auf Bismard anspielend, meinte der Redner, daß nach seiner traurig berühmten Rede, welche überall, wo Gerechtigkeit noch nicht zu einem überwundenen Standpunkte gehört, Enttäufung und Bekämpfung hervorgerufen habe, nach einer solchen Rede, welche die Vertreter des deutschen Volkes zu demüthigen bestimmt war, kein Unbefangener übersehen werde, von welchen Gefahren der Konstitutionalismus in Europa bedroht sei. (Gehefter Beifall rechts.) Abgeordneter Menger bemerkt darauf, es mache einen eigenthümlichen Eindruck, wenn ein Mitglied der Majorität, welche behauptet, für das deutsch-österreichische Bündniß einzutreten, nicht genug Worte des Hasses gegen Bismard finden könne. Abgeordneter Kronawetter sprach gegen den Antrag und für das allgemeine Stimrecht. — Die Debatte wird am Dienstag fortgesetzt.

Die Mächte wurden durch den Fürsten von Bulgarien veranlaßt, dahin zu wirken, daß beim Abbruch des serbisch-bulgarischen Waffenstillstandes Sicherheit dafür vorhanden sei, daß keine neuen Komplikationen zwischen beiden Ländern entstehen.

Nach verlässlichen Berichten aus Belgrad betont Garofalini seinen festen Entschluß zu demissioniren. Falls er dabei beharrt, dürfte Mitajovic mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden, nach dem Friedensschlusse oder nach dem Ablauf der Legislaturperiode. Die Gefahr eines Friedensbruchs von serbischer Seite ist als beseitigt anzusehen.

Die Flottenlandhebung gegen Griechenland ist keineswegs von der europäischen Tagesordnung abgesehen worden; sie dürfte vielmehr angesichts der Haltung des griechischen Kabinetts aktuell werden.

Verantwortliche Redaktion: G. Ziegler und A. Locher.

Neueste Handelsnachrichten.

Zürcher Börse. Zürich, 13. Februar 1886. (Telephon. Mittheilung von E. Suter.)

Table with columns: Nordost, Stamm, Gold, Brief, Bezahlt, 292-92 1/2 f. c. etc.

Table with columns: Frankfurt, 12. Febr., Wechsel auf London, Paris, Schweiz, Wien, 20 Franken, Goldbäll, Oesterreich. Noten, Wiener-Zura, Gotthard, Centralbahn, Nordostbahn, Union-Stijffe.

Table with columns: Wien, 12. Febr., Wechsel auf Frankfurt, London, Paris, Napoleond'or, Marknoten, Silberrente, Papierrente, Staatsbahnen, Lombarden.

Table with columns: Paris, 12. Februar, Wechsel auf London, Suez-Aktien, Banque de Paris, Credit Lyonnais, Italienische Rente, Panama, Rio Tinto.

Table with columns: Magdeburg, 12. Februar, Zuder Rendement 88%, 22.10—22.40, Kornzuder effektive von 96% 23.50—23.80.

Table with columns: Antwerpen, 12. Febr., Getreidemarkt, Weizen, amerik. winterer 19 1/4.

Table with columns: Glasgow, 12. Februar, Warrants schlossen 39.0 1/4 d. Wien, 12. Februar, Der Getreidemarkt war ruhig.

Table with columns: Pest, 12. Februar, Getreidemarkt, Frühjahrs-Weizen 7.94 Geld, 7.98 Brief; Mai-Juni-Mais 5.48 G., 5.49 Br.

Table with columns: Bremen, 12. Februar, Petroleum dispon. 17 1/4. Antwerpen, 12. Februar, Petroleum dispon. 18 1/4.

Table with columns: Chicago, 12. Februar, (Telegramm von Cabain und Cie., mitgeteilt durch Herold und Montag.) Weizen (Nr. 2 regular wheat) per Juni 86 1/2.

Ausgabe des „Landboten“ Montag den 15. ds. für Winterthur und Umgebung: Abends 5 1/2 Uhr. Dazu eine Beilage mit Text. Inhalt der heutigen Nummer der „Sonntagspost“: Briefe aus Victoria (Britisch Columbia), Schluß; Die Wirkung der Kälte auf niedere thierische Organismen; Französische Genügsamkeit; Vermischtes.

Stadtmusik Winterthur.

Sonntag den 14. Februar 1886, Abends 8 Uhr

Concert im Casino.

Entrée 50 Cts. Gewähltes Programm.

Gasthof z. Lamm.

Sonntag den 14. Februar

Tanzunterhaltung.

Höflich ladet ein U. Dietrich z. Lamm.

Helvetia am Reitweg.

Sonntag den 14. Februar

Tanzmusik.

Höflich ladet ein J. Schen.

Frohburg.

Morgen Sonntag den 14. Februar

Freie Tanzunterhaltung.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein G. Wesmer.

Restaurant Bögelmühle.

Heute Samstag, von Abends 8 Uhr an, gemüthliche Unterhaltung.

Nachbarn und Freunde ladet höflich ein Ulrich Tanner.

Es wird hier auch guter, reeller Wein über die Gasse verkauft per Liter zu 60 Cts.

Krone in Töss.

Heute Sonntag

Tanzunterhaltung.

Lokal geheizt Feines Exportbier. Musik auf diesem Platze neu.

In der Dampfbrennerei v. H. Schachenmann, Küfer

werden dieses Frühjahr ca. 1000 Hektoliter Weinhefe gekauft. Treter- und Hefenbraunwein gebe in beliebigen Quantitäten billigst ab.

Tricot-Tailles

in reiner Wolle, in schwarz und farbig, von Fr. 6. 50 bis Fr. 15, empfiehlt bestens Eina Wettler, Museumstraße, neben Hrn. Metzger Vogt.

Die mechanische Holz-Sägerei

von J. Hürlimann, Wart- und Rudolfstrasse, Neuwiesen, empfiehlt alle Sorten unter Dach gehaltenes Holz, per Ster, Halbtaster und Kasterweise, verkleinert oder ganz, franco zum Haus. Verkauft auch eine Partie dünne Holzbohlen zum billigen Preis. Empfohlen feurer mein best eingewickelter Rohlenlager in allen vorkommenden Sorten. Braunkohlen-Briquettes, Marke B. Detaillager zur „Waag“, untere Marktstraße. 2470 Es empfiehlt sich angelegentlich Obiger.

Das Flaschenbiergeschäft von Jacques Gehring zum Rütli empfiehlt zu gefl. Abnahme bestens A. Hürlimanns Export-Bier in haltbarer, gehaltvoller Qualität. Gültige Bestellungen von 6 Flaschen an werden franco ins Haus geliefert und die leeren Flaschen wieder abgeholt. Nach Auswärts versende in Kisten von 32 und 55 Flaschen. Höflichst empfiehlt sich Der Obige.

Auswanderer befördert auf allen Linien nach Nord- und Südamerika auf's Gewissenhafteste B. Ammann-Kienast, Winterthur, 1139 Olivenbaum, Oberthor.

Ein bayerische Brauerei sucht in Winterthur ein schönes, geräumiges Lokal zu mieten. Offerten unter Chiffre U Z befördert die Expedition ds. Blts. 2977

Zu vermieten. Auf Montag an der Marktstraße, im 3. Stock eine helle Wohnung von 3, wünschendfalls 4 ineinandergehenden, davon 3 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzbohlen. Auskunft bei der Exped. 2471

Auf 1. Mai im 2. Stock an der oberen Marktstraße eine gesunde Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör. Auskunft bei der Exped. 2472

An der Kasernenstraße ein nett möblirtes, helles Zimmer an einen ordentlichen Arbeiter. Auskunft bei der Exped. 2473

Zu mieten gesucht. Auf 1. Mai eine größere Wohnung in der Hintergasse, Kasernenstraße oder Goldenerstraße. Zins pünktlich. Auskunft bei der Exped. 2474

Ein tüchtiger Maurer findet sofort Arbeit bei Wetti, Maurer, obere Museumstraße 147.

Ältere Leute auf dem Lande wünschen ein 1 1/2-3-jähriges Kind in Kost und Pflege zu nehmen. Auskunft bei der Exped. 2478

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von J. F. Ammann. Eine Tochter könnte die Damenschneiderei gründlich erlernen. Eintritt sogleich oder auf Mai. Auskunft bei der Exped. 2480

Ein ordentlicher Knecht. Auskunft bei der Exped. 2481

Zugelaufen. Ein kleiner, gelber Hund mit Halsband ohne Zeichen. Köpfeld Nr. 759.

Advokaturbureau von E. Müller. Unterzeichneter hat sich hier selbstständig niedergelassen und empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu Stadt und Land zur Besorgung von Rechtsgeschäften, Vertretung vor allen Gerichtsinstanzen des Kantons, Uebernahme von Inkassos etc. Winterthur, im Februar 1886. E. Müller, Advokat, z. Rosengarten, Bureau gegenüber dem „Gemsberg“.

Neu! Neu! Kleiderbürsten von künstlichen Patent-Borsten für Wollstoffe, Ericot, Sammt, Plüsch etc. Ueberraschend schnelle und gründliche Entfernung von Schmutz und Staub. — Garantie für Solidität. — Höflich empfiehlt dieselben zum Preise von 70 Cts. bis Fr. 3 2811 J. Weber's Bazar Nachf.

Anzeige und Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Sie wird sich bestreben, durch prompte und billige Arbeit das Vertrauen der verehrten Damen und Frauen von Winterthur und Umgebung zu erwerben. Kundenhäuser werden gerne angenommen. Sophie Glück, Schneiderin, z. Landhaus, unterer Deutweg. 2167

Strohüte zum Waschen, Aendern oder Färben werden nach den neuesten Musterformen bestens besorgt. Fr. Messner-Wehrli, Modes, Unterthor. 2484

In Liquidation zu verkaufen: 1 Dampfmaschine von 5-6 Pferdekraften. 2 große Dampfessel von 35 und 38 Quadratmeter Heizfläche. Offerten nimmt entgegen unter Chiffre H 412 Z die Annoncen-Expedition Saasenstein & Vogler, Zürich. 1517

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung

Staatssteuerbezug.

Künftigen Montag den 15. ds. wird ein zweiter Nachbezug stattfinden. Das Steuerbureau.

Holz-Verkauf.

Montag den 15. dies bringt das Stadtförstamt Winterthur auf öffentliche Versteigerung: Vormittags von halb 10 Uhr an in der Waldbene 100 Klafter (300 Ster) ganz schönes Föhren- und Tannenholz, 5 Klafter Buchenholz, 200 Würdel, 1500 tannene geschneifelte Wellen und 200 buchene Wellen; Nachmittags von 2 Uhr an an der obern Samserstraße und oberhalb dem Ehrain 24 Klafter Buchenholz, 36 Klafter Tannenholz, 150 Würdel, 500 buchene und 600 tannene und eichene Wellen. Das Stadtförstamt.

Waldpflanzen.

Beim Stadtförstamt Winterthur können für die Frühjahrskulturen bezogen werden: 1. Versuchte Pflanzen zum Versetzen in den Wald: 5-jährige Rothbäume, 5-jährige Weißbäume, 2-jährige Lärchen, 2- und 3-jährige Föhren, 3- und 4-jährige Buchen, 3- und 4-jährige Eichen, 3-jährige Ahorn, 3- und 4-jährige Hagenbüchsen. 2. Pflanzen zum Versetzen in die Pflanzschulen: 2- und 3-jährige Rothbäume, 1-jährige Lärchen, 1-jährige Föhren, 1-jährige Buchen, 1- und 2-jährige Eichen, 1- und 2-jährige Ahorn, 1-jährige Hagenbüchsen. 3. Aus dem Schläge gezogene Buchen zum Versetzen in den Wald oder kleinere zum Versetzen. Preislisten können bezogen werden beim Stadtförstamt Winterthur.

Gewerbemuseum Winterthur.

Sonntag den 14. ds., von 11-12 Uhr, im Zimmer 20 des Technikums: Vortrag des Herrn Dr. Kessel über: „Die neuesten Methoden zur Fabrication von Stahl und die technische Verwendung der Bessemer- und Thomas'schen“. Zahlreiche Erzeugnisse werden vorgezeigt. 2324

Ausstellung von Gas-Koch- und Heizapparaten im Gewerbemuseum (Platzpied).

Dieselbe ist für Jedermann unentgeltlich geöffnet: An Werktagen: Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags „ 2-5 „ An Sonntagen: Vormittags „ 9-12 „ 776 Sämtliche Apparate können selbst bei beschränkter Leistungsfähigkeit und Gastonjume geprüft werden; die berechneten Kosten haben Gelegenheit, dort Speisen, Backwerk u. s. w. zu bereiten, Kaffeemaschinen, Milchkocherapparate u. s. w. zu prüfen. Das Gas für diese Proben wird vom Gaswerk unentgeltlich geliefert. Zu den angegebenen Stunden ist immer weibliche Bedienung im Lokal anwesend, um den Besuchern die Apparate zu erklären und Mithilfe bei den Proben zu leisten; auch wird die Direktion des Gaswerkes jede gewünschte Auskunft gerne ertheilen. Für neu zu installierende Gas-Einrichtungen liefern wir von nun an die nötigen Compteurs unentgeltlich und ertheilen die Zuleitung nach dem Gebäude bis auf 20 Meter Länge auf unsere Rechnung. Wo bei schon bestehenden Einrichtungen Separaturhuren zur Kontrolle von Gas zu Heiz- und Kochzwecken gewünscht werden, liefern wir solche ebenfalls unentgeltlich. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Gaswerkes.

Beltheim. Gantanzeige.

Unter Leitung der Unterzeichneten bringen die Erben des verstorbenen Joh. Ulrich Furrer im Frohsinn zur Versteigerung, in Beltheim, Donnerstag den 18. dies, von Nachmittags 2 Uhr an, im Hause des Verstorbenen, verschiedene Fahrhaben: Weizen, Fische, Sessel, Kommoden, Kisten, Kleider, Hemden u. s. w. auf öffentliche Versteigerung. Den gleichen Tag, Abends 6 Uhr, kommen in der Wirtschaft des Herrn Präsident Weber im Frohsinn zur Versteigerung: die Liegenenschaften, bestehend in: 1. Einem Wohnhaus, Nr. 49, bei der Kirche, affectirt für Fr. 2800. 2. Ca. 7 Aren (1 Aerg.) Reben im Gergelbach. Käufer werden freundlich eingeladen von der Beltheim, den 12. Februar 1886. Gantbeamtung.

Holz-Gant.

Montag den 15. ds., von Vormittags 9 Uhr an, werden in den Eigger Gemeindeforsten Rumisberg und Eich öffentlich versteigert: Ca. 60 Klafter Tannen- und Föhrenbrennholz, 25 Stämme Bau- und Sägeholz. Anfang der Gant auf der Rumisbergebene. Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlichst ein Die Forstverwaltung Eigg. 2204

Ellikon a. d. Thur. Holzgant.

Dienstag den 16. dies, von Mittags 1 Uhr an, bringt die Gemeinde in ihren Waldungen, Kirchenholz, Krähenried und Viehenloo folgende Holzfortimente auf öffentliche Versteigerung: 12 Nummern Sägtannen, 30 „ Schwellen und Baueichen, 6 „ Brennholz. Sämtliches Holz wird stehend veräußert; das Eichenholz kann im Frühjahr entrinnet werden. Beginn der Gant im Kirchenholz. Ellikon, den 12. Februar 1886. Der Gemeinderath.

Für Stollenbauer.

Die Wasser-Verordnung Henggart vergibt 40 Länge-Meter Stollen zum Ausbau zur freien Verwendung. Uebernahmungskosten haben ihre Eingaben schriftlich und verschlossen bis zum 21. Februar 1886 mit der Ueberschrift „Stollenbau“ an Unterzeichneten einzureichen, wo über die Lokalität und die Bau-Bestimmungen Auskunft ertheilt wird. 2326 Henggart, den 12. Februar 1886. Mathias Weilenmann, Auar.

Schloß Wülflingen.

Wegen Todesfall bleibt Sonntag den 14. Februar die Wirtschaft geschlossen.

Achtung!

Von heute an verkaufe erste Qualität geräucherter Schweinefleisch (böhmische Vorderhäfen) zu 70 Cts. per Halb-Kilo. J. Zollinger z. Christoffel, Metzgasse. 2429

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiemit dem Lit. Publikum von Winterthur und Umgebung anzuzeigen, daß er sich Museumstraße 572, I, neben der Fleischhalle des Herrn Vogt, als

Zahntechniker

etabliert hat. Werde mich bekreben, durch prompte und gewissenhafte Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Ausziehen, Reinigen und Plombieren der Zähne, sowie Herstellung künstlicher Gebisse u. s. w. das Vertrauen meiner werthen Gönner zu erwerben. Bin alle Tage, mit Ausnahme Montags, zu sprechen. 2430 Hochachtungsvoll L. Priester.

Butter.

Feinste Appenzeller Tafelbutter zu Fr. 1. 30 und 1. 20, frische Bauernbutter zum Einfrieren zu Fr. 1. 10, garantiert rein gefottene Butter zu Fr. 1. 30 und 1. 40 per Halb-Kilo (bei Mehrabnahme billiger) empfiehlt bestens Jakob Gehring, Schmidgasse. 2329

Die Mitglieder des Sonntagskränzchens und des dramatischen Vereins werden hiemit ersucht, Montags am Leichenbegängnisse von

Herrn a. Nationalrath Bleuler

Theil zu nehmen, um diesem hochgeschätzten, unvergesslichen Mitgliede, das seit Gründung unserer Gesellschaft (1862) unermüdet für sie gewirkt hat, die letzte Ehre zu erweisen. Der Vorstand.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft sind ersucht, dem verstorbenen

Herrn S. Bleuler-Hausheer a. Nationalrath

unserem Präsidenten während einer langen Reihe von Jahren, durch Theilnahme am Leichenbegängnisse die letzte Ehre zu erweisen. Consumverein Winterthur.

Arbeiterverein Heltheim.

Die Mitglieder werden ersucht, bei der Beerdigung des Herrn alt Nationalrath Bleuler dem Vorkämpfer der zürcherischen Demokratie — demselben so zahlreich als möglich die letzte Ehre zu erweisen. Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede uners unvergesslichen

Julius Weber

Gemeinde-Ingenieur danken herzlich Die trauernden Hinterlassenen. O F 387

Wir bitten hiemit diejenigen Freunde, Bekannten und Verwandten von Winterthur, welche am Leichenbegängnisse unseres sel. verstorbenen Vaters Theil zu nehmen gedenken, ihre Billette nach Station Pfäfersthal zu nehmen (S. 17 von Winterthur) und sich dem Trauerzuge daselbst anzuschließen. Familie Senn im Boden.

Gant-Anzeige.

Donnerstag den 18. Februar ds. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden im Gantlokal am Neumarkt hier öffentlich versteigert: Verschiedene haushält. Gegenstände, wie Tische, Kommoden, Sessel, Kanapés u. s. w., verschiedene Glas- und Kuchengeschirre, Ringen, Kleider, Porträts und Spiegel, Schuhwaaren, eine Partie woll. Wamms und Unterhosen, Wein, Spirituosen, einige Taschenuhren, Nähmaschinen, Cigarren und vieles Anderes mehr. Winterthur, den 13. Februar 1886. Der Stadtmann: D. Schindler.

Zu verkaufen.

2 Klafter dünne, birnbäumene Spalten, eine größere Partie zerleinerte, dünne Kochschneiden und mehrere hundert dünne Reifsteden, bei Gerdner Bryner in Vertschiton. 2422 1000 Stück Reifsteden, 400 Bohnensteden, 200 Baumsteden, 3 Zentner gelbe Rüben, bei Ed. Straßer, oberer Deutweg Nr. 936. 2 vollständig aufgerüstete Betten mit doppelten Matratzen, ebenso 2 Sophas, ein größeres und ein kleineres; Alles sehr billig. Auskunft bei der Exped. 2444 Ein schönes Saugfals bei Gnehm im Heiligenberg. Zwei großtragende Ziegen in Nr. 24 in Oberwinterthur. Wegen Abreise sehr billig: 1 Ghiffoniere. 1 Kuchentafel mit Aufsatz. 1 bartholomäer Tisch. 1 Kochapparat. 1 Hängelampe. 1 Guittarre. Auskunft bei der Exped. 2447 Ein schönes Saugfals in Nr. 29 in Rumilton. Ein Heimwesen in einer größeren Ortschaft, bestehend in einem freistehenden Wohnhaus sammt freistehender Scheune und Stall, Garten und ca. 2 Zuchgarten Wiesland, beim Hause gelegen. Dasselbe würde sich für jeden Beruf, hauptsächlich aber für einen Arzt eignen, da sich in obiger Ortschaft noch keine befindet. Zahlungsbedingungen günstig. Auskunft bei der Exped. 2449

Anfrage.

Wären sämtliche Bureauangestellte der Nordbahn Winterthur nicht im Stande, einmal eine gemüthliche Abendunterhaltung zu veranstalten.

Einige Angestellte.

Literarische Novitäten.

Kessel, Ein Beitrag zur Noorkultur in der Schweiz, 80 Cts. Seiblich, Allgem. historisches Porträtwerk. 1. Bf. Fr. 2. 70. Ebers und Guthe, Palästina in Wort und Bild. Neue wohlfeile Ausgabe, in 84 Bf. 1. Bf. 70 Cts. Wolzogen, Führer durch die Walfür. 55 Cts. Augineloh-Müller, Praktische Anwendung der Scheiber- und Coulissensteuerungen. Fr. 10. 70. Vorzählig bei Moriz Kiesche, Buch- und Kunsthandlung.

Schönen Kopfsalat

empfiehlt bestens Frau Däthy zum Rheinfall, Obergasse. Schneidermesser. D. Haus C. Cousin, 24 r. Feydeau, Paris, schickt jed. etabl. Schneidermesser auf frank. Anfr. f. reich. Collett z. Berl. auf Wasser. H 277 Y 2440

Ein Frauenzimmer wünscht ein altes, achsbares, allein stehendes Frauenzimmer zu sich zu nehmen, wo sie miteinander ein Familienleben genießen könnten. Bedingungen sehr günstig. Gest. Offerten unter Chiffre V C befordert die Expedition. 2441

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt ein Mädchen in eine Wirtschaft, wo demselben die Führung überlassen werden könnte. Ein Mädchen, welches die Stickerarbeit versteht, sucht eine Stelle als Haushälterin. Auskunft im Vermittlungsbureau z. Christoffel, Winterthur. 2336

Für Brautleute.

Aussteuer zu Fr. 380. Zwei prachtvolle Betten, eine zerlegbare Ghiffoniere, 1 schöne Kommode, 1 Sopha mit Wollbarmat und Koffhaar, 1 ovaler nachbaumener Säulentisch, 1 Nachttischchen, 6 nachbaumene Sessel, 1 Spiegel, 1 Fußschemmel. Heinrich Frei zur Silberpappel, 481 Museumstraße, Winterthur.

Gute Kartoffeln

zu laufenden Preisen. Auskunft bei der Exped. 2451

Zu kaufen gesucht.

Eine altes, schmale Treppe mit wenigstens 14 Treppen und ein Tragsfeld. Auskunft bei der Exped. 2452

Bazar für den Kindergarten.

Im Hinblick auf die großen Opfer, welche die Unterhaltung der beiden Kindergärten im Lind und im Töschfeld erfordert, aber auch auf die feste Hilfsbereitschaft der hiesigen Einwohner für die gute Sache wagt es die Direktion der Hülfsgesellschaft, auch dies Jahr wieder einen Bazar zu veranstalten, welcher Ende März stattfinden soll. Sie bittet daher um Gaben für diesen Zweck. Solche werden mit Dank entgegengenommen von

Frau Furrer-Wäger.

Pfarrer Gerold.

Wurster-Kronauer.

Frl. Julie Ziegler z. Steinberg.

Winterthur, den 10. Februar 1886.

Die Direktion der Hülfsgesellschaft.

Vereinschronik.

Stadtfängerverein.

Heute Samstag Antreten aller Aktivmitglieder spätestens halb 8 Uhr in ihrem Garderobezimmer im Casino. Dieltanten-Orchester Winterthur. Montag den 15. Februar, Abends 8 Uhr, Probe im Technikum. Stadtmusik. Sonntag den 14. Febr., Nachmittags 1/4 Uhr, Probe im Lokal zur hintern Traube. Die Mitglieder werden um volllähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Lambourer-Verein Winterthur.

Sonntag den 21. Februar, Nachmittags 1 1/2 Uhr, bei der Reitschule Übung für sämtliche Aktivmitglieder, bei doppelter Buße. Die Passivmitglieder sind zu dieser Übung freundlichst eingeladen. Turnverein Heltheim. Beginn der Abendunterhaltung heute Samstag Abend im Löwen Anfang punkt 8 Uhr. Zahlreiche Theilnahme wird erwartet.

Deutscher Arbeiterbildungsverein.

Sonntag den 14. Februar, Abends 8 Uhr, theatralisch-dramatische Unterhaltung. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen. — Dienstag den 16. dies, Abends 8 Uhr, Vortrag von Herrn Nationalrath Forrer über: Patentrecht, das Handelsregister, das Handelsamtsblatt und die handelsgerichtlichen Entscheidungen. 2358

Verein Schweizer Geschäftsreisender.

Sektion Winterthur. In unserem Archiv liegen zur Verfügung der Vereinsmitglieder und können durch Herrn Weber zur Krone bezogen werden: Das Schweiz. Obligationenrecht, das Handelsregister, das Handelsamtsblatt und die handelsgerichtlichen Entscheidungen. 2357

Stenographen-Verein „Stolze“ Winterthur.

Monats-Verammlung Samstag den 13. Febr., Abends halb 9 Uhr, im Lokal zur Walschalla. Kenner unseres Systems sind zum Besuche dieser Versammlung und zum Eintritt in den Verein freundlichst eingeladen. 2357

Sterbekasse beiderlei Geschlechts des Bezirks Winterthur.

Sämtliche Mitglieder werden hiemit eingeladen, den Statutenbeitrag von Fr. 1 inert 14 Tagen wieder zu entrichten. In Winterthur bei Messmer z. Frohsinn und Bögli zur Rosenburg, in Beltheim bei Brunner zum Grundstein, in Tösch bei Zimmermann, Spengler, in Wülflingen bei Streiff, Schöffler, in Oberwinterthur bei Herrmann Ruchstuhl, Schöffler, in Seen bei Rud. Bächtli, Schöffler, und in Reffenbach und Pfungen bei Gältlinger, Briefträger in Reffenbach. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. 2159

Nachbarverein Reuwiesen.

Ördenliche Generalversammlung Samstag den 13. Februar, Abends 8 Uhr, bei H. Wild zum Schilfli. Traktanden: 1. Rechnungsabnahme, 2. Wahlen des Vorstandes. Eintreffen nach dem Verlesen oder gänzlich unentschiedenes Ausbleiben wird statulgemäß gehñt. 2363

Eisbahn Sittlingen.

Morgen Sonntag Extrazug 5 Uhr 30 Minuten ab Sittlingen. Winterthurer Schlittschuh-Club.

Männerchor Frohsinn.

Unsere Mitglieder werden eingeladen, unserem Ehrenmitgliede, Herrn

S. Bleuler-Hausheer, a. Nationalrath,

die letzte Ehre zu erweisen. Der Vorstand.

NB. Für die Aktiven heute Samstag spezielle Anweisungen.

Arbeiterverein Tösch.

Die Mitglieder sind ersucht, an dem Montag den 15. Febr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindenden Begräbnisse uners Ehrenmitgliedes alt Nationalrath Salomon Bleuler in Winterthur Theil zu nehmen. Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die überaus große Theilnahme beim Hinschiede und Begräbnisse uners lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Meier

sowie allen Denjenigen, die ihre herzlichsten Hülfe zu Grabe getragen und den Sorg so schön schickten, den herzlichsten Dank, mit dem Wunsch, Gott möge Alle vor solchem Leid gnädig bewahren. Namens der schwergeprüften Hinterlassenen: Joh. Ulrich Siegrist auf dem Berg, Beltheim, 13. Februar 1886.

Militärischer Unterricht.

Schüler Vortrag Montag d. 15. Februar, Abends 8 Uhr, im obern Lokal zum hintern Trauben: Herr Rönt. Corti, über „Schießtheorie“. Alle eingetheilten, sowie nicht eingetheilten Militärpflichtigen vom 16. Altersjahre an sind kameradschaftlich hierzu eingeladen. 2459

Militär-Schießverein Winterthur.

Ördenliche Generalversammlung Sonntag den 14. Februar, Mittags punkt 1 Uhr, im Gasthof zum Kamm. Traktanden: Die Statutarischen Militärs, sowie Schützenfreunde, welche dem Verein beizutreten gedenken, sind zu dieser Versammlung kameradschaftlich eingeladen. Für Aktivmitglieder bei Buße. Die Rechnung liegt ingewöhnlich bei Herrn Aktuar Maag zur Einsicht auf.

NB. Wegen anderweitiger Benützung des Saales beginnen die Verhandlungen punkt 1 Uhr. 1999

Infanterieschießverein Winterthur.

Ördenliche Generalversammlung bei Buße Sonntag den 14. Februar, Nachmittags punkt 1 Uhr, im Cafe Strauß. Statutengemäße Traktanden: Rechnungsabnahme, Wahlen u. s. w., Verabfolgung der Munitionsvergütung und Prämien. Vollzähliges Erscheinen der bisherigen Mitglieder wird erwartet; neu Eintretenden steht der Zutritt in die Versammlung und die Theilnahme an den Verhandlungen frei. Allfällige Kritischerklärungen sind dem Vorstand vor der Versammlung schriftlich einzureichen. 2000

Artillerie-Verein Winterthur.

Sonntag den 14. Februar Ankunft des uns zur Verfügung gestellten neuen Group-Geschützes um 3 Uhr beim Vereinslokal z. Strauß. 2235

Grütl-Feldschützen-Gesellschaft Winterthur.

Die Munitionsvergütung kann von heute an bis 1. März bezogen werden bei G. Tändler zur „Helvetia“. Nichtbezug bis zum angeetzten Termin wird als Verzicht betrachtet und fällt der Betrag in die Kasse. Vom Verein Ausretende haben nach § 3 der Statuten bis zur ersten Schießübung ihren Austritt schriftlich beim Vorstand anzuzeigen. Den Munitionsvergütungsberechtigten kommen der laufende Jahresbeitrag und alle rückständigen Verpflichtungen an die Kasse in Abzug. 2157

Metallarbeiter-Fachverein.

Monatsversammlung Sonntag den 14. Febr., Nachmittags 2 Uhr, in der „Sonne“. Wegen Besprechung der Märzfeier wird zahlreiches Erscheinen erwartet. 2360

Krankenverein der Arbeiter von Winterthur u. Umgebung.

Sonntag den 14. Februar, Nachmittags punkt halb 2 Uhr, Generalversammlung im Löwen in Beltheim, bei Buße. Traktanden: Rechnungsabnahme und Vorstandswahlen u. s. w. Entschuldigungen müssen schriftlich eingelegt, es können aber nur die in § 24 vorgesehenen befreitigt werden. 2361

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

S. Bleuler-Hausheer a. Nationalrath

heute Mittag den Folgen einer Lungenerkrankung erlegen und seiner vor wenigen Monaten verstorbenen Gattin zur ewigen Ruhe nachgefolgt ist. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterlassenen: Julie Bleuler, Familie Ziegler, Vogel-Stierlin, H. und L. Stierlin-Braun, Familie Bodmer-Rägeli, Hans Rägeli, Heinrich Rägeli, med. pract. Dr. Ernst Rägeli.

Winterthur, 12. Februar 1886.

Die Beerdigung findet Montag den 15. Febr., Nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Sollten bei Vererbung der Traueranzeigen Freunde oder Bekannte übergegangen worden sein, so bitten wir um gütige Entschuldigung.

Beerdigungen.

Sonntag den 14. Februar. Regula Weidmann, geb. Spörri, des Melchior Weidmann, Steinbauer, von Winterthur, hinterl. Gattin. Ihres Alters 65 Jahre und 29 Tage. Leiche z. Silberfeld, Hintergasse.

Montag den 15. Februar. Salomon Bleuler, a. Nationalrath, von Winterthur. Seines Alters 57 Jahre, 1 Monat und 5 Tage. Leiche zum Hofnungsgut.

Die Trauerurnen von 5 Uhr an aufgestellt.

Ernst und Berling z. Bleuler, Messer & Co.

Neue Zürcher Zeitung

und Schweizerisches Handelsblatt.

Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.

in Zürich, Karau, Basel, Bern, Chur, Davos, Freiburg, Genf, Heidelberg, Interlaken, Karlsruhe, Konstanz, Lausanne, London, Luzern, Mailand, Mannheim, Marseille, München, St. Gallen, Straßburg, Triest, Winterthur u. c.

Redaktionsbureau: Brunnengasse Nr. 2.

Abonnementspreise.

	3 Monate.	6 Monate.
Zürich (wenn die Zeitung abgeholt wird)	Fr. 4. 50	Fr. 8. 50
Schweiz (Bestellung beim Postbureau)	„ 6. —	„ 11. —
do. (mit Bezug unter Privatadresse)	„ 7. 50	„ 14. —
Deutschland (Bestellung beim Postamt)	Mk. 6. 25	„ 12. —
Oesterreich (Wien u. Postamt)	fl. 6. 4. 82	„ 12. —
Uebrige Staaten des Weltpostvereins	Fr. 11. 50	Fr. 22. —

Tagesbericht

vom 15. Februar.

Heute soll in der **italienischen Kammer** die große Finanzdebatte eröffnet werden, als deren Ende die Opposition den Sturz des Ministeriums Depretis erwartet.

Es ist in diesem Blatte vor einiger Zeit der Stand der italienischen Finanzen von einer sehr kompetenten Persönlichkeit auseinandergesetzt worden. Es ist kein günstiger. Das Exposé des Finanzministers mußte das Vorhandensein eines Defizites und sein Fortbestehen für die nächsten Jahre zugeben, und innerhalb der Budgetkommission sind Rechner aufgestanden, welche, was Magliani grau in grau malte, vollständig schwarz anstrichen. Der Nimbus, der den Namen Magliani umgab, ist sehr dünn geworden. Einst galt der Minister, der die Abschaffung der Maßsteuer wagte, und den Zwangskurs und das Defizit tilgte, als eine erste Finanzgröße Europas, jedenfalls als der große Reformator des italienischen Finanzwesens.

Aber langsam schlich sich das Defizit, das der Minister vorn zum Hause hinausgeworfen, durch ein Hintertürchen wieder ein. Die Begehrlichkeit der Landestheile wuchs, und die Regierung, welche sich um jeden Preis eine parlamentarische Mehrheit erhalten wollte, kargte nicht mit Bewilligungen. Dazu kam zuletzt noch der unruhige Ehrgeiz der Italiener, die bei der allgemeinen Jagd der europäischen Völker nach Kolonialbesitz nicht zurückbleiben wollten. Mancini setzte eine Anzahl Expeditionen ins Werk, welche bekanntlich keine großen Erwerbungen zur Folge hatten, aber vollkommen ausreichten, um das noch nicht genügend besetzte Budget gründlich zu erschüttern. Der geringe äußere Erfolg hat bereits Mancini zu Falle gebracht; nun soll die Koffspieligkeit der Unternehmung Magliani folgen.

Während die Ausgaben gewaltig anstiegen, mehrte sich das Bedürfnis einer Steuerentlastung bei der schwer leidenden landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die Grundsteuerausgleichung konnte nur gegen die Zustimmung durchgesetzt werden, daß sie auf Grund des Minimalsteuereinsatzes erfolge; die drei Kriegszehntel wurden abgeschafft, damit der Grundbesitz eine rasche und eine direkte Erleichterung erfahre. So ist ein großer Ausfall an Einnahmen in einem Augenblicke entstanden, in welchem das Gleichgewicht des Budgets ohnehin gestört war, und die Finanzen des Staates einer Sanierung bedürften. Magliani will durch den bekannten omnibus finanziario mit einer starken Erhöhung verschiedener Verbrauchssteuern helfen, außerdem durch eine Erweiterung der Stempelsteuer und Erhöhung der Stempeltaxen. Die Verbrauchssteuerverhöhungen hat die Budgetkommission bewilligt; von dem neuen Stempelgesetz will sie nichts wissen, und doch ist ohne dasselbe Maglianis Sanierungsplan nicht auszuführen, der nach dem Urtheil der meisten Finanzmänner immer noch zu wenig pessimistisch ist.

Erscheint so die Stellung des Finanzministers als zunächst stark bedroht, so prophezeit die Opposition siegesgewiß, daß diesmal nach dem Mantel

auch der Herzog fallen müsse, daß die Lage des Systems Depretis gefährdet seien. Der schlaue Alte von Strabella ist bekanntlich schon wiederholt zu Falle gekommen; aber merkwürdigerweise nach Kagenart immer auf die Füße. Diesmal soll das Gewitter, das sich gegen ihn braut, gefährlicher, der Ausgang der Krise letal sein nicht bloß für einen einzelnen Minister, sondern das ganze Kabinett.

Nichts sollte sonderbarer erscheinen als so düstere Prophezeiungen in diesem Augenblicke. Es sind kaum acht Tage her, da hat das Ministerium Depretis in der Schlußabstimmung über die Grundsteuerausgleichung mit einer so gewaltigen Mehrheit gesiegt, wie es in seinen besten Zeiten nicht aufgebracht hat. Die Italiener behaupten aber, man dürfe sich dadurch ja nicht täuschen lassen. Das Land sei des Depretisregimentes gründlich müde und die parlamentarische Mehrheit, die sich bei jener Abstimmung ergeben, sei eine rein zufällige.

Nicht zu verkennen ist nun, daß die Stimmung in Italien gegenüber Depretis sich in den letzten Jahren beständig verschlimmert hat. Man wirft dem Alten Thatenlosigkeit, Unfähigkeit zu großen Entscheidungen und eine merkwürdige Neigung für unklare Situationen vor; dazu beklagen sich die Einsichtigen und Redlichen über die wachsende Korruption der Verwaltung, die gewöhnliche Begleiterin eines Systems der kleinen Auskünfte und Mittel. Es ist noch unübersehen, wie der wegen seiner geistigen Bedeutung und seiner moralischen Unantastbarkeit hoch geachtete Spaventa in Opposition gegen die Regierung trat, mit der öffentlichen Motivierung, er gebe sein Segel her, damit das träge stehende Sumpfwasser des politischen Lebens durch einen frischen Windzug bewegt werde.

Mit Spaventa haben sich andere einflußreiche Männer der Rechten von der Regierungsmajorität mehr oder weniger offen getrennt. So der hochbegabte Sizilianer Rudini; man nennt auch den Kammerpräsidenten Biancheri.

Eine kleine Gruppe des linken Zentrums, die hinter der Raffagna steht, war schon lange unzufrieden mit der äußeren und inneren Politik des Königreichs. Der zu ihr gehörige Abgeordnete Sonnino-Sidney spielt denn auch in den Berechnungen der Opposition eine große Rolle.

Der Sturz des Depretis wäre möglich; aber würden die Gegner im Stande sein, ein Kabinett zu bilden und um dasselbe eine Regierungsmehrheit zu schaaren! Man spricht von einem Ministerium Nobiliani; aber der Minister des Auswärtigen hat bis jetzt nichts weniger als parlamentarisches Geschick bewiesen; von einem Kabinett Biancheri: aber man kann ein leidlich guter Kammerpräsident sein, ohne deswegen ein tüchtiger Premierminister zu werden. Die Männer der Rechten besitzen in der Kammer und im Lande zu geringen Anhang; sie könnten nur im Bunde mit der Linken regieren. Aber ist ein Kabinett denkbar, in welchem Rudini neben Nicotera, Spaventa neben Crispi oder Zanardelli Platz hätte? Was für ein Regierungsprogramm könnte aus einer Verschmelzung solcher Gegensätze hervorgehen?

Einstweilen ist der Alte noch da, und seine Gegner dürften leicht zu der langen Reihe früherer Enttäuschungen bald ein neues Glied anzufügen bekommen.

† Salomon Bleuler.

(Korrespondenz.)

Mit alt Nationalrath Sal. Bleuler-Hausheer ist eine Persönlichkeit zu Grabe gegangen, welche nach dem Zugeständniß von Freund und Feind in schwerwiegender Weise in die Geschichte unseres Kantons, und, in geringerem Maße, auch in die der Eidgenossenschaft eingegriffen hat. Geboren 1829 in Zürich als Sohn eines städtischen Angestellten und Neffe des vom Fremdenbienst her bekannten Obersten Bleuler, studirte er Ende der vierziger und Anfangs der fünfziger Jahre in seiner Vaterstadt Theologie, wobei er mit seinen Altersgenossen Vigier, G. Ziegler, Ruchonnet u. eine hervorragende Rolle in der Studenterverbindung Helvetia spielte. Nachdem er in Winterthur Vikar gewesen, wirkte er einige Zeit als Pfarrer in Glattfelden. Da er jedoch fand, daß sich seine Ueberzeugungen mit dem geistlichen Berufe nicht vertrugen, quittirte er denselben und widmete sich der publizistischen Laufbahn, zuerst bei der „N. Z. Z.“, dann mehrere Jahre hindurch bei einem Aargauer Blatte und endlich beim „Landboten“ in Winterthur. Mit der Zeit wurde er aus dem Redaktor des „Landboten“ der Eigentümer desselben, vereinte mit ihm das ebenfalls käuflich erworbene „Winterthurer-Tagblatt“ und gewann sich 1866 in Friedrich Albert Lange einen hervorragenden Mitarbeiter und Mitverleger.

In Winterthur begann Bleulers politische Rolle. Wie in seiner Zeitung, so war er auch als Mitglied von Vereinen für Ausbreitung der radikalen Ideen, denen er huldigte, thätig. So stand er in Winterthur an der Spitze des Vereins der Niedergelassenen, aus dem später der demokratische Verein hervorging und war ein eifriges Mitglied der Männerhelvetia, die in Langenthal ihre jährlichen Zusammenkünfte hatte. Um die Mitte der sechziger Jahre wählte ihn die Junft Wülflingen-Töb in den Großen Rath und 1867 begann mit der demokratischen Bewegung die Hauptperiode seiner politischen Thätigkeit. Die neu entstandene demokratische Partei fand in ihm den gebornen Führer. Mit Schenker und Zangger bildete er das demokratische Zentralkomitee, das die Bewegung leitete. Im Verfassungsrathe war er Vizepräsident der fünfunddreißiger-Kommission und redigirte mit Dr. Sulzer und Sieber die neue Verfassung. Obwohl er sich selbst im Hintergrund hielt und nur einmal 1871 Präsident des Großen Rathes war, so schaltete er doch in der demokratischen Partei zur Zeit ihrer Blüthe als allmächtiger Diktator. Von ihm ging die Lösung aus, er leitete das Wahlgeschäft mit der Virtuosität des gebornen Agitators und verstand es Jahre lang, die widerstrebenden Elemente der Partei zusammenzuhalten.

Mit dem Sieg der Demokratie in Zürich eröffnete sich ihm auch die eidgenössische Laufbahn. 1869 wurde er vom dritten Wahlkreise in den

Nationalrath gesandt und nahm da sofort seine Stelle unter den Führern der Linken ein. In Bern sprach er im Ganzen wenig, machte aber beim Auftreten Eindruck. Am meisten betheiligte er sich bei den volkswirtschaftlichen Fragen; namentlich wirkte er bei der Schöpfung des Fabrikgesetzes in hervorragender Weise mit.

In kommunalen Dingen war er Jahre lang als Mitglied und Präsident der Bezirksschulpflege, sowie des städtischen Schulrathes thätig und zeigte Eifer und Verständnis für Schulfragen. Auch gründete er mit Lange den Konsumverein Winterthur. 1874 ließ er sich zum Stadtschreiber und 1876 zum Stadtpräsidenten ernennen. Er war das Haupt der städtischen Verwaltung bis zum Nationalbahntraktat.

Das Verhängnißvolle in Bleuler's Laufbahn war, daß bei ihm der Staatsmann fast gänzlich im Parteimanne aufging. Er hatte sich eine förmliche Theorie von der Parteitheorie gebildet, nach welcher der Einzelne jederzeit seine individuelle Ueberzeugung dem Gedeihen der Partei zum Opfer bringen muß. Wie er das von Andern forderte, so befolgte er diese Maxime auch von sich selber — weder zu seinem noch zu dem Heile der Stadt und des Kantons. Die Gerechtigkeit erfordert es zu sagen, daß er nicht zu den Urhebern der Nationalbahn gehört, daß er sich persönlich gegen das Projekt ursprünglich eher abweisend verhielt. Ebenso wird man hüben und drüben mit Erstaunen hören, daß ihm die Nordostbahn die Rettung vor dem Konkurse verdankt. Als dieselbe in einem Augenblicke höchster Bedrängniß den Stadtrath Winterthur ersuchte, ihr die benötigte Summe vorzustrecken, beschloß derselbe mit Stichtenscheid Bleulers ihr zu willfahren. Freilich, nachdem einmal die Nationalbahn zur Parteisache geworden war, da deckte er sie mit seinem Schilde und spielte, wenn auch widerwillig, das verwegene Spiel bis zu Ende mit. Die Nemesis war, daß die Verantwortlichkeit für die Katastrophe ihn nunmehr in erster Linie traf und sein öffentliches Wirken jählings zerstörte. 1878 mußte er aus der Stadtverwaltung ausscheiden, und von da an war sein Einfluß in städtischen Dingen gleich Null.

Natürlich übte der Nationalbahntraktat auch auf die kantonalen Verhältnisse seine Rückwirkung aus. Bleuler vermochte die demokratische Partei nicht mehr zum Siege zu führen und büßte in Folge dessen die alte Führerrolle in derselben ein. In Bern sah er seinen Einfluß ebenfalls im Schwinden begriffen, und es war wohl mehr das Gefühl des allseitigen Scheiterns, als jener Angriff in der „N. Z. Z.“, der ihn im Frühling 1884 zum Rücktritt aus dem Nationalrath bewog.

Wie man auch die öffentliche Wirksamkeit Bleulers beurtheilen mag, eines wird dem Verstorbeneu Jedermann zugestehen müssen, Bleuler war ein Mann von hervorragender Arbeitskraft und feltener Aufopferungsfähigkeit. Die reichen Mittel, welche ihm sein blühendes Geschäft zur Verfügung stellte, verwendete er, um bedrängten Freunden, Parteigenossen, armen Handwerkern u. s. w. in freigebigster Weise unter die Arme zu greifen. Seinen eigenen Angestellten gegenüber

Feniketon 1886.

15

Nachdruck verboten

Die Stimme des Blutes.

Erzählung

von N. N. Karasin.

„Gerüben Sie zu bemerken, meine Herren“, begann Zwan Alimowitsch sehr feierlich, „es ist Ihnen nicht unbekannt, daß der letzte Brief des Verstorbenen an seine Tochter, meiner Berechnung nach, jetzt erst am Orte seiner Bestimmung angelangt ist. Jetzt ist Silanti schon dort; eine Woche, wollen wir annehmen, vergeht noch mit den Vorbereitungen, und dann reist Nadja hierher. Was meinen Sie nun?“

Schelobow hüftelte, wischte sich die Stirn und richtete dann die Augen in die Ecke, wo der glänzende Griff der Oefentüre ihn zu interessiren schien. Vater Paul wischte sich die Augen mit dem Aermel — Pawluschka ging in das andere Zimmer. Sein Vater hörte, schüttelte den Kopf in der Richtung der Thüre und sagte wie für sich selbst: „Aha, er erdöfete wieder!“

„Also jetzt, was meinen Sie?“ wiederholte er seine fatale Frage. „Man muß vorbereiten — auf delikate Weise — mit aller möglichen Vorsicht“, sagte Vater Paul, indem er seine Stimme dämpfte. Die Erziehung des jungen Mädchens war, so zu sagen, eine zarte, eine verfeinerte. Die Gesundheit wird in diesen Anstalten, Gott sei es geklagt, nicht gekräftigt, im Gegentheil, sie wird erschwächt. So plötzlich kann man das nicht machen; die Folgen davon könnten sehr traurig sein.“

„Ich weiß, daß man es nicht kann“, sagte Zwan Alimowitsch, „darum handelt es sich ja. Vorbereiten — aber wie?“

„Schriftlich“, sagte der Batjuscha kopfnickend. Schelobow schwieg auch jetzt.

„Ich, Papachen, habe schon einen Entwurf im Brouillon gemacht“, erhob sich jetzt der junge Glucharow. „Viel leicht wird es gut sein.“

„Sie haben es schon entworfen? Wollen Sie es nicht lesen?“

„Dies!“ sagte Zwan Alimowitsch. „Hochverehrte Nadjeschba Fedorowna!“ begann Pawluschka zu lesen. „Glauben Sie mir, daß Sie in meiner Person — ich schreibe in Ihrem Namen, Papa, — glauben Sie mir, daß Sie nicht nur in meiner Person, sondern in uns Allen, solche innig liebende, wahre Väter finden werden, daß — —“. Pawluschka's Stimme zitterte; man hörte ein leises Schluchzen.

„Halt, halt!“ unterbrach ihn Zwan Alimowitsch, „das sagst Du gleich von Haus aus? Das ist ja mit der Art vor die Stirn geschlagen! So, Brüderchen, geht's nicht!“ „Das taugt nichts“, stimmte Vater Paul ein. — Schelobow schwieg hartnäckig, indem er fortfuhr, die Oefentüre zu betrachten. — „Ich würde raten, Folgendes und zwar in religiösem Ton zu schreiben; denn der Glaube ist die Zuflucht der leidenden und kranken Seele.“ Vater Paul nickte mit dem Kopf, wischte den Mund an der Serviette und räusperte sich. „Ich rathe“, fuhr er fort, „so zu schreiben: Es hat dem Herrn gefallen, Ihren Vater dahin zu rufen, wo es weder Kummer noch Schmerz mehr gibt. Die Wege des Herrn sind unerforschlich!“

„Und ist das nicht auch wie ein Athieb vor die

Stirne, wie Papa sagt?“ unterbrach Pawluschka den geistlichen Herrn; er war etwas gekränkt, weil sein Projekt durchgefallen war.

„Es ist wirklich auch hier der vorbereitende Theil schwach“, stimmte der Hausvater bei.

„Dies denke ich am Ende des Briefes anzubringen!“ suchte Vater Paul sich herauszuwickeln.

„Zu beenden, ja, das verstehen wir auch Alle! Aber der Anfang ist schwer! Ach Du, Herrgott! Wozu hat man uns nun von Jugend an unterrichtet! Schelobow, was schweigst Du? Du sagst kein Wort!“

„Meiner Meinung nach“, sagte dieser, „könnte man einfach schreiben, daß ihr Vater auf eine weite und lange Mission geschickt sei. Nachher — nun was — könnte man etwa die Handschrift nachahmen und vielleicht schreiben — meinethwegen aus Büchern — ihr sagen, daß der Vater uns aufgetragen habe, sie zu empfangen und hier einzurichten, wie es nöthig ist, bis er zurückkommt und dann — nach und nach! —“

Der Tigerjäger veränderte plötzlich den Ton, trat zum Tisch, stützte sich mit den Händen darauf und fuhr fort: „Nur, daß man in keinem Falle das thun darf, was ich gesagt habe.“

„Was soll das?“ fragte Zwan Alimowitsch betroffen. „Weil das, was ich sagte, dumm und niederträchtig ist!“ — „Ich habe nun in elf Jahren keinen Schritt vom Bataillon weg gethan — ich werde einen Urlaub nehmen — Du, siehst Du, kannst selbst nicht reisen — es geht nicht — Pawluschka darf unter keinem Vorwand — — ich reise — — ich nehme Urlaub und reise.“

„Wohin fährst Du? Nach Taschkent?“

„Nein, weiter, geradeaus auf der Straße, und ich werde fahren, bis ich sie antreffe. Ich komme mit ihr zu-

ammen zurück, so wahr ich lebe! Fürchte nicht, ich werde die Sache nicht verderben, dort an Ort und Stelle wird Alles klar sein. Ihr sitzt unterdessen hier und wartet. Das ist nach meiner Meinung das, was geschehen muß!“

„Ein ausgezeichnete Gedanke“, rief Vater Paul entzückt.

„Und ich darf nicht misfahren?“ schob sich Pawluschka dazwischen.

„Ni, ni“, riefen alle Drei einstimmig.

„Nun, Väterchen, das ist abgemacht! Berichte morgen die Reisegedelte! Morgen sage ich Bolsunkow, daß er mir den Urlaub schreiben soll. Auf achtundzwanzig Tage, das wird genügen — — und im Falle, daß ich mich etwas verspäte, kannst Du Dgurtischikow bitten, daß er etwas durch die Finger sieht. Fürchte nicht — — ich werde ihn nicht in Unannehmlichkeiten bringen.“

Mit dieser Schelobow'schen Resolution endigte die Sitzung im Hause des alten Glucharow, und die schwierige Frage war zu allgemeiner Befriedigung gelöst.

XI.

Auf der ebenen Steppenstraße des Ost-Kasalin'schen Traktats*) rollte ein hepafter Tarantaf, von einem Dreispännigen zottiger, großköpfiger Kirgisensperde gezogen. Der kirgisische Jamschischik**) hatte, ungeachtet der schrecklichen Julihitze, eine schwere Mütze aus Schafsfell auf dem Kopf und einen kameelhaarernen Schal***) übergezogen. Träge schwang er seine kurze Peitsche, um die Hornissen und Bremsen zu verschrecken, die sich hartnäckig auf den magern

*) Trakt: Poststraße.

**) Jamschischik: Postillon.

***) Schal: der schlafrothähnliche Rock der Kasaten.

bewies er, daß er ein Arbeiterfreund nicht nur in Worten, sondern auch in der That war. In der offenen Hand, die er jederzeit für Arme und Bedrängte hatte, liegt größtentheils das Geheimniß der Macht, die er so lange in Winterthur und im Kanton ausgeübt hat.

Ohne Zweifel untergruben die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre auch die physische Lebenskraft Bleulers. Seit dem vor sieben Monaten erfolgten Tod seiner Gattin, Alwine Bleuler-Hausheer, die ihm nicht nur als Lebensgefährtin, sondern auch als praktische Leiterin des Geschäftes zur Seite gestanden hatte, war er ein gebrochener Mann. Ein Herzübel, an dem er schon längere Zeit litt, verschlimmerte sich zusehends und warf ihn aufs Krankenlager, bis eine hinzutretende Lungenentzündung seinem Leiden ein Ende machte.

Sidgenossenschaft.

Die gestrige Hauptversammlung der Schweiz. Hagelversicherungs-Gesellschaft im alten Schützenhaus in Zürich war sehr stark besucht. Präsident Haster hob in seinem Eröffnungswort hervor, die Hauptaufgabe der Gesellschaft liege darin, die Lasten möglichst richtig zu vertheilen. Heute sei nun eine gerechtere Vertheilung viel eher möglich, da der Gesellschaft eine sechsjährige Erfahrung zu Gebote stehe, und überdies die Magdeburger Gesellschaft dem Verwaltungsrath der Schweiz. Gesellschaft ihr gesamtes Material zur Verfügung gestellt habe, das sich auf eine 24jährige Erfahrung gründe. In Folge dessen ist eine Statutenrevision nöthig geworden, aber auch deshalb, weil das neue Obligationenrecht und das eidgenössische Versicherungsrecht sie verlangen.

Direktor Luz referirte im Namen der Rechnungsrevisoren und konstatarie, daß die Führung der Rechnungsbücher eine musterhafte sei. An Prämien wurden im Rechnungsjahr 140,193 Fr. eingenommen, während der Schaden-Konto 273,189 Fr. betrug. Es mußte deshalb ein Nachschuß von 2 1/2 Prozent für Gefahrabtheilung I und von 5 Prozent für Gefahrabtheilung II bezogen werden. Derselbe erreichte die Summe von 231,179 Fr. und ist über alle Erwartung schnell eingegangen, so daß die Gesellschaft ohne jede Hilfe von außen und ohne eine Anleihe zu machen, aus eigenen Mitteln sämtliche Entschädigungen im Laufe des Rechnungsjahres auszahlen konnte, welche Thatfache wohl als der beste Beweis für die Solidität und Kreditwürdigkeit der Gesellschaft anzusehen sein dürfte. Die Prämien und die Nachschüsse machten zusammen die Summe von 361,373 Fr. aus, so daß also nach Auszahlung der Entschädigungen sich ein Ueberschuß von 88,184 Fr. ergab. Derselbe wurde folgendermaßen verwendet: 22,453 Fr. für die Verwaltung, 7989 Fr. für die Provisionen der Agenten, 2054 Fr. für die Versammlungen, 22,118 Fr. für die Bezugskosten und Abschreibungen, 6751 Fr. für Regulierungen und 26,817 Fr. für den Reservefonds. Da letzterem noch von anderer Seite her Beiträge zuströmen, beträgt derselbe jetzt 40,670 Fr.

Von jeher wurde über die Höhe der Verwaltungskosten, obschon mit Unrecht geklagt; dieselben sind daher im letzten Jahr um 3400 Fr. herabgemindert worden. Referent schlug der Versammlung vor, die Rechnung unter Verabreichung zu genehmigen und dem Verwaltungsrath ihre Zustimmung zu dem erhobenen Nachschuß zu ertheilen, was auch geschehen ist. Der Antrag der Bezirksversammlung Zug, die Gesellschaft zu liquidiren, wurde fast einstimmig abgelehnt.

Kantone.

Zürich.

(Eingef.) Wie früher mitgeteilt, hat der Vorstand des kantonalen Gewerbevereins auf Antrag der Sektion Zürich ein Programm entworfen, wie die Gewerbetreibenden, Gewerbestellen und die Gewerbevereine gemeinsam zur Förderung des Handwerkes und der Kleinindustrie arbeiten könnten. Dieser Entwurf, welcher in Verbindung mit den betreffenden Behörden berathen wurde, ist nun sämtlichen

Pferderücken festgesetzt hatten; neben ihm, sich an die hohe Lehne des Sessels lehnen, saß unser alter Bekannter Silanti, dessen Nase einfüßig hin und her nickte. Der vordere Theil des Tarantafverdeckes war der Kühlung wegen zurückgeschlagen; unter demselben sah man die schlafende Naja, halb verunten in weiche, mit Kattunüberzügen versehene Kissen; friedlich baumelten über ihrem Kopfe die an Niemen aufgehängten Hutschachteln; zu ihren Füßen glänzte silberne die Ecke eines eisenschlagelagerten Reiseceffairs*); überall, wo es nur irgend möglich war, etwas hineinzustopfen, rogen verschiedene Reiseutensilien hervor, welche nach den Worten des alten Soldaten unentbehrlich waren. Hinten auf dem Tarantaf, mit einer Kette angeschmiebelt und dicht mit Stricken umwunden, lag ein enormer Reisekoffer, ganz in Basmaten eingehüllt, auf dem Koffer befand sich irgend eine Kiste, über all diesem noch ein weicher, hochaufgebauener Ballen, und all dieses, zugleich mit dem Segeltuch, das über die ganze Equipage gebedt war, überüberte der seine salzige Steppensand.

Die wenig eingefahrenen Pferde hatten, nach Gewohnheit aller Steppenspänner, schon längst ihre ersten „hizigen Werthe“ abgeloopert; längst hatten sie sich beruhigt und liefen jetzt in ruhigen, gleichmäßigen Trab. Ringsumher erstreckte sich eine endlose, von der Sonne ausgeleuchtete Ebene, selten nur, hier und dort, von nicht tiefen Steinschluchten durchschritten. Der durch Nader und Pferde aufgewirbelte Staub hing unbeweglich in der Luft. Heißer Dunst bedeckte wie ein zitternder Nebel den ganzen Horizont und

*) Das Reiserceffair, Bogreben, das Kellerrchen, genannt, enthält alle möglichen Reiseutensilien und muß sehr solid gearbeitet sein.

Sektionen zur Vernehmlassung übersandt worden. Sonntag den 14. verhandelte der Gewerbeverein Männedorf unter Zugung von Vertretern des Seeverbands dieses Thema. Referent war Boos-Zegher aus Zürich. Nach einstündigem Referat und längerer Diskussion, woran sich hauptsächlich die Vertreter der Sektion Wädenswil beteiligten, sprach man sich allgemein zustimmend zum neuen Programm aus.

Der Kantonsrath wählte in seiner Sitzung vom 15. Februar zu seinem Präsidenten Dr. Römer, bisherigen ersten Vizepräsidenten, bei einem absoluten Mehr von 80 Stimmen mit 144 Stimmen, zum ersten Vizepräsidenten Prof. Dr. Treichler, den bisherigen zweiten Vizepräsidenten, bei einem absoluten Mehr von 84 Stimmen mit 142 Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Dr. Hasler bei einem absoluten Mehr von 90 Stimmen mit 159 Stimmen, als Sekretäre Ruffbauer, Hfr. Frey, Balthesperger und Präsident Schneider-Riesbach, als Stimmenzähler Oberst Huber, Oberhard, Kunz-Stäfa, Reichling, Fortmeister Kramer, Gütther, Hürlimann und Wolfensperger.

St. Gallen.

(Korresp.) Das Resultat der heutigen Nationalratswahl ist folgendes: Gemeindegemein Müller 6284, Fürsprech Bislin 5878 Stimmen, das absolute Mehr hat ersterer um hundert Stimmen überschritten und ist somit gewählt.

Es ist dieses Resultat um so erfreulicher, als die liberale Partei einer Koalition der Ultramontanen und sog. Demokraten gegenüber einen sehr schweren Stand schon an und für sich hat und da anerkanntermaßen die Parteileitung Fehler gemacht und auf dem Lande und in der Stadt Viele vor den Kopf gestoßen hatte. Glücklicher Weise hat das Vorgehen der Demokraten und die Auswahl ihres Kandidaten, welche die Kritik herausfordern mußte, diese ungünstigen Umstände aufgewogen.

Den Ausschlag gab die Stadt mit 2365 Stimmen für Müller und nur 1122 für Bislin, ein unter den gegebenen Verhältnissen sehr schönes Resultat, Tablat stimmte mit geringer Mehrheit für Müller, Korfach und Umgegen stark für Bislin. Das Unterfeinthal sprach sich mit schöner Mehrheit für Müller aus und in dem mehrheitlich konservativen Oberfeinthal, das durch die Zurückdrängung der Kandidatur des Kantonsrichters Sturzenegger mißstimmt war, erhielt Müller bei sehr schwacher Wahlbeteiligung eine über Erwarten große Minderheit, z. B. in Mstatten 356 gegen etwa 460 Stimmen.

Die Konservativen haben sich im Allgemeinen am Kampfe nicht stark beteiligt, ihre Führer begnügten sich damit, die Nomination Bislin zu empfehlen und ließen im Uebrigen den Dingen ihren Lauf, die Demokraten dagegen kämpften mit dem Aufwand aller demagogischen Mittel und Verheißung der Bevölkerungsklassen gegen einander. Nebst der nicht glücklich gewählten Kandidatur können wir den Liberalen Sieg nur dieser unüblichen Kampfweise, die manche Laue und Unzufriedene noch zu den Urnen treiben mußte, zuschreiben.

Thurgau.

Wir erhalten aus einem hiesigen Privathause folgende Mittheilung, die wir hiemit bestens verdanken:

Oberst Egloff hat letzten Dienstag in Münsterlingen die Operation eines eingeklemmten Bruches muthig und glücklich überstanden. Der Wundverlauf war und ist ein guter, aber das Alter und ein altes Herzleiden bedrohen das Leben des Obersten. Die Aussichten sind zu Zeiten sehr schlechte.

Ausland.

Frankreich. Am 13. reiste Paul Bert nach Hue ab. Viertausend Personen begleiteten ihn auf den Bahnhof. Deroulede hielt eine Rede; Bert antwortete mit der Versicherung, er werde keine antikerikale Politik verfolgen.

Großbritannien. London, 11. Febr. (Orig.-Korr.) Gestern hat unsere Polizei, die seit Montag den Kopf verloren hat, ganz London in die unbeschreiblichste Aufregung versetzt. In Southwark, am rechten Themseufer, theilte ein Herr

in diesem Dunst, scheinbar nur wenige Schritte entfernt, bald aber auch weit, weit in der Ferne schimmerten Wasserflächen, trügerische Steppensen, die Mirage (Luftspiegelung) der Mittagstunden.

Stille war es in der Wüste und der dumpfe Ton des zerbrungenen Postglöckchens war weithin hörbar; ausgedehnte Herden von Saiga Antilopen verschwanden plötzlich aus dem Gesichtskreis beim ersten, verächtlichen Geräusch: kleine graue Schildkröten froden furchtlos in allen Richtungen; scharfsäugige Eidechsen blüsten pfeilschnell hervor, indem sie einander haßten; oder man sah auch Keifvögel (große Eidechsen?), welche mit weitgeöffnetem Rachen unbeweglich in der größten Glühhitze lagen und mit Wohlbehagen ihren schuppigen Rücken den heftig sentrecht fallenden Sonnenstrahlen preisgaben.

Nicht ein einziger Grashalm war übrig geblieben von der erbärmlichen verlangten Vegetation, kein einziger Vogel in dem glühenden Luftraum.

Theater.

K. Vorstellung vom 12. Februar. Das Glöckchen des Eremiten, Musik von Maillart.

Der Sprung von der Walfüre zum „Glöckchen des Eremiten“ ist zwar groß, aber er wirkt nicht unangenehm, im Gegentheil. Auge und Ohr, die in einer auf die Dauer schwer auf derlei Höhe zu erhaltenden Verärztung sich an der Herrlichkeit der Götter Walfüre gewöhnt haben, werden sich gerne wieder einmal der lieben guten Erde u, wo es so gemüthlich, so mensichlich, so recht spießbürgerlich zugeht, wo die Liebe nach alter Uebung mit einer Herab ihren geselligen Abschluß findet. Solche Grundzüge

einem Polizisten mit, daß in Depförd der Mob alle Läden plündere und daß einige Tausend schlimmer Gäste gegen London im Anzuge seien. Der Polizist erstattete sofort seinen Vorgesetzten Anzeige, und diese hatten, anstatt nach Depförd zu telegraphiren und sich zu erkundigen, ob die Meldung auf Wahrheit beruhe, nichts Eiligeres zu thun, als den ganzen Stadttheil zu alarmiren. In den Hauptstraßen wurden die Geschäftsleute durch rasch ausgesandte Polizisten aufgefordert, ihre Gemölde zu schließen, da der Mob im Anzuge sei und die Straßenzüge gegen Depförd selbst wurden von starken Polizeibteilungen besetzt. Die Ladeneingänge leisteten natürlich der an sie ergangenen Aufforderung Folge; die Gemölde wurden verschlossen; wo sich keine Läden vorfinden, wurden die Auslageläden mit Brettern verschalt und die Thüren verbarrikadirt. Von 12 bis 1 Uhr herrschte so eine wahre Panik unter den Geschäftsleuten. Ihre Vorbereitungen zur Abwehr des angeblich anrückenden Feindes setzten die ganze Bevölkerung des ungeheuren Stadtviertels in Aufregung. Alles strömte auf die Straßen heraus, die bald unpassierbar waren und ein dichter Nebel, der sich um diese Zeit einstellte, trug nur dazu bei, die allgemeine Verwirrung ins Ungemeine zu steigern.

Die City-Polizei folgte dem von ihren Southwark-Kollegen gegebenen Beispiele. Sie benachrichtigte alle Banken und offenen Geschäfte von der herannahenden Gefahr; dasselbe geschah in Whitechapel und später im Westende. Auf diese Weise kam der ganze Geschäftsviertel ins Stoden. Alles wartete mit Spannung der kommenden Dinge; das Militär stand in Bereitschaft; die ganze Polizeimannschaft war aufgeboden; halb London tummelte sich in den Straßen. Der Mob kam aber nicht und schließlich stellte es sich heraus, daß es in Depförd keine Krawalle gegeben, daß die Polizei einem „Spahvogel“ auf den Leim gegangen und mit ihrer Alarmierung nicht nur die ganze Aufregung hervorgerufen, sondern die Gefahr geradezu heraufbeschworen hatte, welche sie abzuwenden beflissen war. Daß es bei dem gestrigen Zusammenstoß von Menschen und in dem jede Ausschreitung begünstigenden Nebelwetter zu keiner Erneuerung der Krawalle kam, kann sichtlich als ein Beweis gelten, daß eine ruhige Auffassung der Vorfälle vom Montag gerechtfertigt ist.

In Newcastle wurde John Morley mit 11,110 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat Hammond erhielt 8449 Stimmen. Die Iren stimmten für Morley.

Der Prozeß Dille-Crawford hat die Freisprechung Dilles aus rein formalen Gründen zur Folge gehabt, nicht aber eine moralische Rechtfertigung des bedeutenden Staatsmannes. Frau Crawford erschien nicht; so blieb das Geständniß bestehen, das sie ihrem Manne vor einem halben Jahre gemacht hat, und das der betrogene Ehemann mit aller Umständlichkeit und einer Fülle obhörter Details vortrug. Dilles Verteidiger traten auf die Sache gar nicht ein, sondern stützten sich einfach auf einen Gesetzesparagraphen, nach welchem in Ehebruchsachen ein einseitiges Geständniß nicht auch für die Schuld des nicht geständigen Theiles Beweis ist. So wurde Frau Crawford des Ehebruchs schuldig erklärt, Dille aber freigesprochen und formell also Ehebruch mit einem unbekanntem Manne angenommen. Daß Dille seine Schuld nicht direkt bestritt, machte einen sehr ungünstigen Eindruck.

Belgien. Die Kammer hat grundsätzlich mit 70 gegen 52 Stimmen die Errichtung eines nationalen Erzhäuseres beschlossen.

Angliskfälle und Verbrechen.

(Korresp. aus Bülach vom 14. Febr.) In Bülach ist heute Morgen früh auf dem Bahnhof beim Mandirren des Badener Zuges ein schweres Unglück begegnet. Kondukteur Vogel von Niederhasli, Vater zweier unerozgener Kinder, wurde von der Maschine ergriffen und so zugerichtet, daß er unrettbar verloren scheint; mehrere Rippen sind gebrochen und die Lunge stark verletzt. Vogel war ein eifriger, pflichttreuer Mann; er hat seinen Dienst schon viele Jahre redlich geleistet.

Ein spätes Geständniß. In der Nacht

haben Librettisten und Komponisten des „Glöckchens des Eremiten“ geleitet. Inhalt und Gang des Stückes ist zu bekannt, um ein näheres Eingehen zu erheischen. Die Aufführung vom letzten Freitag ist im Ganzen recht gut gelungen, wiewohl dem Charakter des Stückes gemäß diesmal unsere ersten Operntars nicht auf den Brettern glänzten, sondern hoch oben in der Schaulustlerloge ohne Gange mitplätzen. Eine Ausnahme müssen wir freilich mit Fr. Engel machen, die uns die Grazie ihres Spiels, den innigen Gesangsbeitrag und die bewundernswürdige Beherrschung ihrer Mimik in einer ganz neuen Situation vor Augen führte. Ihre „Rose Fiquet“ ist ein Beweis, daß man auch Rollen zweiten und dritten Ranges zu einer Kunstleistung ersten Ranges erheben kann. An Frau Wagner-Stemmler als „Georgette“ fand sie eine würdige Partnerin, deren Stimmittel die gewagtesten Anforderungen musikalischer Akrobatik siegreich bestranden.

Hr. Melzer I als „Thibaut“ und Hr. Niemann als „Belamy“ haben ihr Bestes gethan, um das Publikum zu amüsiren. Das nächste Mal muß aber Hr. Niemann dafür sorgen, daß der Kuß nicht erst nach dem Bimbim des geheimnißvollen Läutens appliziert wird, sonst gibts — unfeinwilligen Humor, der im Libretto nicht vorgesehen ist. Hr. Merfel muß sich in der Rolle des „Silvain“ von dem allbeherrschenden Faktotum im Souffleurkasten etwas unabhängiger zu machen suchen, er findet nicht immer einen geselligen Bühnengenossen, der gerade zur rechten Zeit und in gewünschter Ausgiebigkeit einen Hustenanfall bekommt.

Von diesen kleinen Malheurs abgesehen, hat das Glöckchen recht lustig gebimmelt; es ergielte, trotzdem die Walfüre an der Tagesordnung ist, einen guten Besuch.

vom 19./20. August 1866 ist im Unterdorf Aesch, Kts. Luzern, das Waisenhaus abgebrannt. Ein gewisser J. K. wurde als der Brandstiftung verdächtig in Untersuchung gezogen, mußte aber als unschuldig wieder entlassen werden. Letzten Sommer starb derselbe. Nun hat nach 19 Jahren eine gewisse Barbara Brunner, welche damals im Waisenhaus war, das Geständniß abgelegt, im Breine mit einer gewissen Elise Bollenrücher die Brandstiftung begangen zu haben. Sie erzählt, wie das „Waterl.“ berichtet, genau die Umstände, unter denen sie die That verübte. Der Staatsanwalt beantragt bei beiden Beklagten, die gefänglich sind, je zehn Jahre Zuchthaus.

Lokales.

(Eingef.) Sonntag Abend 4 Uhr 28 stieß der Schnellzug P 12 Winterthur-Zürich auf der Station Dersikon auf einen ziemlich großen, leeren vierrädrigen Handwagen, der theilweise auf seinem Geleise stand. Es war ein Wagen, wie solche auf den Stationen zum Umladen des Gepäcks verwendet werden. Der Lokomotivführer konnte den Zug so rasch und ausreichend bremsen, daß der Wagen ohne Unheil anzurichten aus dem Geleise geworfen wurde.

Unbegreiflich erscheint uns, daß auf einem Bahnhof wie Dersikon der Stationsvorstand beim Durchpassiren eines Schnellzuges sich nicht auf dem Perron zu befinden hat, wie dies anderwärts geschieht. Hier war nicht einmal ein unterer Bediensteter zugegen, sonst hätte der vor dem Stationsgebäude auf dem Geleise stehende geliebte Wagen rechtzeitig bemerkt werden müssen.

* S. A. C. Sektion Uto. Sitzung vom 12. Februar 1886. Professor Meyer von Konau spricht über den Dialekt der bairischen Oberlande, den 1884 zu früh verstorbenen Karl Stieler. Einleitend hebt der Vortragende die ethnographische Stellung des Baiernstammes hervor, dessen weitaus größerer Theil außerhalb der Grenzen des heutigen Baierns wohnte. Der Sprecher hat vor einigen Jahren in München Karl Stieler über die Verkehrsverhältnisse im bairischen Hochland öffentlich reden hören; der Gegensatz der ruhigen Zeit gegenüber einer durch Handel und Verkehr glänzenden Vergangenheit war von dem Dichter auf treffliche Weise durchgeführt worden, und Stieler dokumentirte sich durch jenen Vortrag als gründlichen Kenner des von ihm besungenen Hochlandes.

Nach einem kurzen biographischen Abriss geht der Sprecher auf die wesentlichste Seite von Stielers Poesie, auf die Dialektbildung, über. Er legt der Gesellschaft allerlei Proben jener Poesie vor, und zwar verbindet er mit einer geschmackvollen Auswahl einzelner Gedichte die äußerst gelungene Erzählung eigener Erlebnisse. An Hand dieser humoristischen und lebenswahren Schilderungen wird der Zuhörer in die Lage versetzt, sich die von Stieler besungenen oder verspotteten Personen, Stände, Verhältnisse genau vergegenwärtigen zu können. Wir reisen mit dem Vortragenden, wir sehen Land und Leute mit seinen Augen, und so weiß er uns den von ihm vorgeführten Dichter erst recht lieb und werth zu machen.

Fischmarkt. Breite vom 12. Februar. Forellen vom Bodensee und aus der Limmat per Kilo Fr. 6, Aeschen aus der Limmat Fr. 4, vom Bodensee Fr. 3, Sol von Amsterdam Fr. 4, Hechte vom Bodensee, vom Zürichsee und aus Holland Fr. 3, vom Rhein Fr. 2.80, Schellfisch aus Holland Fr. 1.60, Weißfische vom Bodensee Fr. 1.

Telegramme.

Bern, 13. Febr. (Privat.) Die Bundesassisen des vierten Bezirkes sollen demnächst zur Beurtheilung der an dem Posthalter in Göschenen verübten Beschimpfungen (Bundesstrafrecht Art. 59) einberufen werden.

St. Gallen, 14. Februar. (Privat.) Nationalratswahl. Der Kandidat der Liberalen, Müller, wurde mit 6284 Stimmen gewählt. Der von den Demokraten portirte Bislin erhielt 5878 Stimmen. Vereinzelte Stimmen 207.

Bellinzona, 13. Febr. (Privat.) Ich habe mich geirrt, nicht ein Viertel oder 25 Prozent, sondern bloß 8 1/4 Prozent der Referendumsunterschriften sind Kreuzzeichen.

Basca, 13. Februar. (Privat.) Einzelne vom Regierungsbeschlusse betroffene Analphabeten haben sich soeben wegen Verletzung der Rechtsgleichheit (Art. 4 der Bundesverfassung) mit Rekursbeschwerde ans Bundesgericht gewendet.

Paris, 15. Februar. Bei den gestrigen Wahlen für vier Departemente, deren frühere Wahlen von der Kammer für ungültig erklärt worden, siegten die Republikaner in Ardèche und Landes. In Lozere scheinen zwei Konservative und ein Republikaner gewählt worden zu sein. Das Resultat der korsikanischen Wahl ist noch zweifelhaft.

London, 15. Februar. Gegen die Sozialistenhäupter wurden wegen der Reden, die sie auf Trafalgar-Square hielten, Verhaftungsbefehle erlassen. Die Vertreter der sozialdemokratischen Föderation sandten Gladstone einen Brief, in welchem sie dringend um eine Antwort auf ihre Denkschrift ersuchen und die Absicht ankündigen, am Sonntag in Hydepark eine große Volksversammlung abzuhalten.

Witterungsbericht der Schweiz. meteorologischen Zentralanstalt. Sonntag, den 14. Februar 1886. Vormittags 7 Uhr.

Ort	Höhe in Meter	Barometerstand auf Meereshöhe	Temper. Celsius	Wind	Witterung	
Zürich	470	721.7	765.1	— 3	Ro	neblig
Uetliberg	874	686.2	— 7	NWo	—	Nebel
Stans	471	721.9	765.3	— 11	So	hell
Basel	278	738.9	764.8	— 1	W	leicht bew.
Bern	573	712.4	765.4	— 2	Wi	bedeckt
Luzern	454	723.4	765.4	— 3	Wi	neblig
Genève	408	727.3	765.0	0	W	neblig
Locarno	230	741.3	762.5	1	Wo	hell
Lugano	275	738.8	764.3	1	NE	hell
Castaseg.	700	699.9	—	1	NE	hell
Trogen	876	685.8	—	— 8	No	Nebel
Davos	1560	629.2	—	— 14	SW	hell
Gottshard	2100	587.5	—	— 11	So	hell
Säntis	2460	560.7	—	— 11	SE	hell

Table with columns: Barometer, Temp. Luft, Unterchied gegen gestern, Wind, Bitterung. Rows include Zürich, Metberg, Giarus, Basel, Bern, Luzern, Locarno, Lugano, Gattafog, Trogen, Davos, Gotthard, Sants.

Die gestern erwähnte Dämpfung hat an Ausdehnung nur wenig gewonnen. Ein flaches Minimum scheint sich über dem Kanal auszubilden.

Ausichten für die Bitterung des 15. Februar in der Nordost-Schweiz: Theils neblig, theils heiter, ruhig, langsam thauend.

Handel und Verkehr.

Verschiedene Nachrichten.

Vom englischen Geldmarkt. London, 13. Febr. In den drei letzten Tagen war die hiesige Börse durch die halbmonatliche Abwicklung in Anspruch genommen, und während der ganzen Woche warf die Politik, die innere und äußere und beide im Zusammenhang, ihren Schatten über das Geschäft und verhinderte dessen weitere Entwicklung.

Auch fremde Staatspapiere stehen im ganzen hoch, doch scheint sich das britische Kapital davon mehr zurückgezogen zu haben, so bedeutend auch spekulative Geschäfte darin gelegentlich sein mögen; wenigstens haben sich nach Schätzungen, die auf die Einkommenssteuerangaben gestützt sind, die Anlagen in russischen Fonds in den letzten zehn Jahren um zwei Drittel, in türkischen um die Hälfte, in anderen mehr oder weniger reduziert.

Hier ist davon vollends noch nichts zu sehen und man hört und liest bloß von Arbeiterzweifeln; fernerer Abnahme der Ein- und Ausfuhrziffern, Stagnation auf den Märkten und Darniederliegen der großen Industrien, besonders des Eisens.

Unter diesen Umständen ist Geld auch für Handelszwecke nicht in Begehr, was sich im Geldmarkt und Diskontogeschäft schon lange gezeigt hat und ferner zeigt. Eine kleine Abnahme der flüssigen Gelder, die man bemerkt hat, u. a. auch in der ferneren Verminderung der Privatguthaben bei der Bank von England, wird, bei gleichzeitiger Vermehrung des Staatsguthabens dabeilist, den Steuereinzugungen zugeschrieben.

Genfer Börse. 13. Febr. Eisenbahn-Obligationen: 4 1/2% Central und Nordost 1027.50 G., 1030.—B., 4% Jura-Bern 1027.50 G., 1033.75 B., 4% Suisse occidentale 1879 479.25 G., 479.50 B. Wechsel: Paris 100.27 — 100.35, London 25.23—25.28, Deutschland 123.65 — 123.80, Italien —.

Marktberichte.

Seide.

Table: Öffentliche Seidentrocknungsanstalt in Basel. Es sind zur Konditionierung gekommen: Organzine, Trame, Grège, Total. Am 13. Febr. 11 1039 1 61 1 61 13 1161.

Crefeld. Es sind zur Konditionierung gekommen in der Woche vom 7. Febr. bis 14. Febr.: 111 Nummern enthaltend 8,116 Kilogramm.

Mailand, 12. Februar. (Wochenbericht des «Sole».) Die Geschäfte blieben diese Woche anhaltend ruhig.

Seidenpreise in Mailand, Mailand, 12. Februar. Organzine: Ital. strahl. Class. 1. Qual. 2. Qual. 3. Qual. Lire.

Table: Seidenpreise in Mailand. Ital. strahl. Class. 1. Qual. 2. Qual. 3. Qual. Lire. Rows include 17/19, 19/20, 20/22, 22/24, 24/26.

Table: Seidenpreise in Lyon. Lyon, 12. Februar. Organzine: Titul. I. Ord. II. Ord. III. Ord. Fr. Fr. Fr. Rows include Franz., Piem., Ital. fr. ouv., etc.

Lyon, le 12 février. (B. d. S.) Les transactions sur tous les marchés de la matière première ont été encore cette semaine très réduites; mais il est à remarquer que, malgré un certain tassement des cours, les prix conservent une réelle fermeté.

Seidenpreise in Lyon, Lyon, 12. Februar. Organzine: Titul. I. Ord. II. Ord. III. Ord. Fr. Fr. Fr. Rows include Franz., Piem., Ital. fr. ouv., etc.

Table: Seidenpreise in Lyon. Organzine: Titul. I. Ord. II. Ord. III. Ord. Fr. Fr. Fr. Rows include Franz., Piem., Ital. fr. ouv., etc.

Table: Seidenpreise in Lyon. Tramen: Titul. I. Ord. II. Ord. III. Ord. Fr. Fr. Fr. Rows include Franz., Piem., Ital. fr. ouv., etc.

Table: Seidenpreise in Lyon. Grégen: Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3 Fr. Fr. Fr. Rows include Canton, Maybush, Oshio, Tsatlée.

Conditionen: Werth 90/100 Tage ohne Sconto.

Table: Die Seidentrocknungsanstalt in Lyon registrierte in der Woche vom 5. bis 11. Februar. Organzine, Trame, Grège, Total. Nr. Ko. Nr. Ko. Nr. Ko. Nr. Ko.

London, 12. Februar. (Original-Wochenber.) Auch diese Woche war unser Markt wieder ruhig, was zum Theil wohl auch auf die Unsicherheit der politischen Lage zurückzuführen ist.

Chinasiden sind ziemlich ausgeteilt und mit festen Offerten lässt sich bei einzelnen verkanalustigen Eignern ca. drei Pence unter den höchsten Januarpreisen ankommen.

Die Ablieferungen aus den Docks an den Konsum sind seit Anfang dieses Monats ganz bedeutend, namentlich auch von Japanseiden, so dass hiesige Stocks noch kleiner werden.

Ablieferungen aus den Londoner Docks: Bengal China Japan Canton Total. Vom Ball. Ball. Ball. Ball. Ball.

Table: Ablieferungen aus den Londoner Docks. Vom Ball. Ball. Ball. Ball. Ball. Rows include 1.-11. Februar 1886, 1.-11. Januar 1886, 1.-11. Februar 1885.

Lyon, le 12 février. (B. d. S.) La semaine n'a pas été plus brillante pour les affaires d'étoffes que pour les affaires en matière première. Jusqu'à présent le marché de Paris est le seul qui autorise quelques espérances d'un réveil de la mode pour les tissus de soie; le bon exemple trouverait-il un bon accueil à l'étranger? A Londres, le froid qui est très intense retarde l'ouverture de la saison de printemps; les troubles populaires dont cette ville a été le théâtre, n'auront pas, à ce que l'on croit, de répercussion fâcheuse sur les affaires; mais le marché américain reste mauvais, et cette abstention prolongée ne laisse pas que d'être inquiétant.

Liverpool, 12. Febr. (Orig.-Wochenbericht mitgeteilt von Hrn. Horaby Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.) Der Markt versuchte im Anfang der vergangenen Woche vergeblich den Werth zu behaupten, musste sich jedoch am Montag bereits mit billigeren Preisen begnügen und diese letztere Tendenz blieb schliesslich auch bis zum Schluss vorwiegend.

Amerikanische Platzwaare ist 1/2 d. niedriger, desgleichen auch Brazils. Notierungen für Egyptische sind für fair und goodfair brown und fair und good white 1/2 d. billiger. — Perus und indische Sorten sind ebenfalls 1/2 d.

billiger. — In Lieferungsware sind Preise auch um 4 bis 6 Punkte gewichen und vergleichen sich die Notierungen wie folgt:

Table: Eröffnung, höchste, Schluss. Februar 4.59 4.59 4.54. Februar-März 4.59 4.59 4.54. März-April 4.59 4.60 4.55.

Die Stimmung im hiesigen Markte ist ausserordentlich deprimirt und zwar weniger in Folge von einem Mangel von Vertrauen in augenblicklichen Preisen als der konstanten Enttäuschung und den grossen Verlusten, die fast jede Operation mit sich gebracht hat, denn selbst die wenigen Baisiers die existiren, haben von dem Rückgang nicht stark profitirt, sondern bei dem leisen Zeichen zur Besserung ihre Engagements gedeckt.

Die Platzverkäufe der Woche betragen 49,560 Ballen. Die Statistik des sichtbaren Vorraths ist wie folgt: Amerikanische 1886 1885 1884. Vorrath in Liverpool 473,000 687,000 651,000.

Table: Vorrath in Liverpool, im Kontinent, in den amerik. Häfen, und im Innern. Schwimmd nach England 239,000 248,000 314,000.

Table: Ostindische, Vorrath in Liverpool, in London, im Kontinent, im Hafen zu Bombay, Schwimmd nach Liverpool, nach London, nach Kontinent.

Table: Verschiedene, Vorrath Liverpool, London, Kontinent, Schwimmd nach England, nach Kontinent.

Gesamt-Total 3,156,000 3,048,000 3,390,000

Manufakturwaren.

Table: Mülhausen, 13. Février. (Prix-Courant des cotons.) Calicot écaré. 3/4 90 c. 60 p. 16 fils trame de 0.25 1/2 0.26.

Table: Coton filé. Chaîne 27/29 en bobines, qualité mêlée 2.075 2.125. Trame 36/38 en canettes, 2.125 2.175.

Getreide und Mehl.

Table: Wöchentliche Lagerhausausweise. Lager Eingang Ausgang Lager. 6. Febr. während der Woche 13. Febr. Mztr. Mztr. Mztr.

Table: Lindau: Weizen 80,989 2,342 3,330 30,001. Gerste 1,641 204 329 1,516.

Table: München (Südbahnhof): Weizen 13,600 900 600 13,900. Roggen 5,900 300 100 6,100.

Table: München (Ostbahnhof): Weizen 7,000 1,700 100 8,600. Roggen 900 — — 900.

Hopfen.

Nürnberg, 13. Febr. (Originalbericht von J. L. Raun.) Seit verwichenem Mittwoch wurden ca. 1000 Ballen Hopfen umgesetzt, welche grösstentheils für Export genommen wurden. Die Verkäufe fanden meistentheils in geringen Sorten statt, für welche die Tendenz ebenso flau und Preise gleich gedrückt bleiben wie seither, da die Abzüge immer wieder durch neue Abladungen ersetzt werden; ein Verhältnis, welches nicht sobald eine Aenderung erliden dürfte, da noch grosse Posten geringer Waare in den Distrikten lagern.

Hamburg, 12. Febr. (Wochenber. der H. B. H.) Kaffee. Während der verflossenen Woche war das Geschäft im Allgemeinen schleppend und beobachteten Käufer in Folge der schwankenden Tendenz an den Terminmärkten grosse Zurückhaltung. Trotz des schleppenden Abzugs haben sich indessen die sichtbaren Vorräthe an den Hauptplätzen im Laufe des Monats Januar nicht unwesentlich verringert; ein Zeichen also, dass der Artikel das verloren gegangene Vertrauen wieder gewinnen will.

macht. Der gestrige Markt schloss fest bei eher etwas besserer Kauflust.

Einfuhr seit dem 5. Febr.: 1285 S. Laguayra, 2981 S. New-York, 50 S. Lissabon, 534 Amsterdam, 620 S. und 6 Kisten Rotterdam, 291 Sack, 23 Kisten und 29 Fass London. Verkäufe seit dem 5. Febr.: 9000 Sack Rio und Santos zu 26—52 1/2, 2000 S. Guatemala zu 48—70 1/2, 300 Laguayra zu 62—74 1/2, 200 S. Afrikaner, 1500 Sack Diverse. und 2400 S. Domingo.

Notierungen in Pfennigen per Pfund: Rio ordinär 26 bis 33, do. reell ordinär 34—38, do. gut ordinär 39—45, do. fein ordinär 46—50, do. gewaschene 46—65, Santos ordinär 28—34, do. reell ordinär 35—40, do. Campinas 40—52, Ceara 35—42, Bahia 26—48, Savanilla 36—56, Guatemala 42—72, Costarica 40—68, Portorico 55—86, Laguayra Trilladen 37—42, Deszerezo gewaschen 44—73, Maracaibo 40—58, St. Domingo ordinär und reell ordinär 32—35, do. gut ord. und fein ord. 36—44, do. verlesene 38—54, Mocca 90—105, Afrikaner (Cazengo) 30—50, Java 60—150, Ceylon Plantation 70—100, Triage und Brennwaare 17—25.

Zucker.

Magdeburg, 12. Febr. (Wochenber. der Magdeburg. Börse.) Rohzucker. Der Markt zeigte in der ersten Hälfte der verflossenen Woche eine festere Haltung; das Angebot war anfänglich ein recht schwaches, daher für schöne Qualitäten von einigen Bedarf habenden Raffinerien die successive um 30 1/2 für den Zentner erhöhten Forderungen der Produzenten bewilligt wurden. Diese günstige Position des Marktes hat während der letzten zwei Tage einer mässigen Tendenz wiederum weichen müssen, welche wesentlich durch billige Offerten der Baisse-Spekulanten hier wie in London herbeigeführt ist.

Ab Stationen: Krystallzucker I., über 98% M. —, do. II. do. —, Kornzucker exkl., von 96% 23.50—23.80, do. von 95% —, do. 88% Rendement 22.10—22.40, Nachprodukte, exkl., 75% Rendement 19.20—19.80. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein, exkl. Fass 30.00—00.00, do. fein ord. 00.00—00.00, Melis, fein, exkl. Fass 00.00—00.00, do. mittel do., do. ordinär do. —, Würfelzucker I., inkl. Kiste —, do. II. do. 29.00—29.20, gemahl. Raffinade I., inkl. Fass 30.—, do. II. do. 27.25—28.—, gemahl. Melis I., inkl. Fass 26.50—26.75, do. II. do. —, Farin inkl. Fass 24.00—26.—, Alles per 50 Kilo. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. exkl. Tonne, 3.90—4.40, geringere Qualität, nur zu Brennerzwecken passend, do. do. 0.00.

Handels-Telegramme.

Malländer Börs. 13. Februar, Abends. Wechselkurs auf die Schweiz —, Lire 100.20. > Frankreich —, > 100.25. > London —, > 25.10.

Mailand, 13. Febr. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 55 B. Grégen, 73 B. verarbeitete Seiden, im Gesamtgewicht von 11,430 Kilos. Wenig Geschäfte. Preise bestritten.

Lyon, 13. Febr. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 90 B. Organzine, 18 B. Tramen, 55 B. Grégen, und hat 71 B. gewogen im Gesamtgewicht von 12,272 Kilos. Beschränkte Geschäfte. Situation gut.

Liverpool, 13. Februar. Baumwolle. Markt stetig. Tagesumsatz 7,000 Ballen, davon 500 Ballen für Spekulation und Export. Futures ruhig.

Paris, 13. Februar. (Abends 10 Uhr.) 3% Rente 81.68, 4 1/2% Rente —, Extérieure Espagnol 49/0 56.31, Türkei 14.77, Banque Ottomane 496, Aegypter 327, Rio Tinto —, Hongrois —, Panama 440.

Table: New-York. Febr 12. 13. Funded Loan —, 125 1/2 125 1/2. Central Pacific —, —, —. Eriebahn —, 27 1/2 28 1/2.

Wechselkurse der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich

Table: 15. Februar 1886. Wechsel-Disconto 3 1/2 %/o. Zinsabzug für Wechsel auf Minimum 2 Tage (20 Cts. per Appoint) Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur Minimum 3 Tage (30 > >) Uebrige Concor-datsplätze 5 (50 > >)

Table: Amsterdam bis 14 Tge. 2 1/2 209.40 209.70. 40—60 > 2 1/2 209.40 209.70. 75—90 > 2 1/2 209.40 —.

Zinsfuss für Vorschüsse auf courante Werthpapiere 4 %/o, gegen Obligo 3—4 Monate.

Verantwortliche Redaktion: Walter Diggler, Jakob Börlin, Emil Frey.

Immobilien-Gesellschaft Zürich.
Generalversammlung.

Samstag den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Nämistrasse 35, Zürich.
Traktanden:
Abnahme der Jahresrechnung.
Die Aktien liegen von heute an den Herren Aktionären zur gef. Einsicht auf dem Bureau offen. [9961]

Ostschweizerische Geographische Commerciale Gesellschaft in St. Gallen.

Jahres-Versammlung Sonntag den 21. Februar 1886,
Nachmittags 2 Uhr,
im Hôtel Stieger (grosser Saal), St. Gallen.

Traktanden:

1. Vortrag von Herrn Dr. Otto Stoll in Zürich über:
Die wirtschaftliche Lage und Bedeutung von Guatemala, aus eigener Anschauung der Verhältnisse.
2. Jahresbericht des Präsidenten.
3. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren.
4. Wahl der Commission und Rechnungs-Revisoren.
5. Creditbegehren für Subvention eines Reiseprojectes nach Madagascar und für Anschaffung von Kartenwerken und Fachliteratur.
6. Allgemeine Umfrage.

Bei diesem Anlasse gelangen nochmals die von der Firma Wurster & Randegger in Winterthur uns geschenkten prachtvoll ausgeführten Karten des Alpenlandes zur Ausstellung. Die Mitglieder der Gesellschaft und Freunde derselben sind zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung freundlichst eingeladen. [9959]

St. Gallen, den 12. Februar 1886.
Die Commission.

Kammgarn-Spinnerei Bürglen.

Die 13te ordentliche Generalversammlung wird **Donnerstag den 25. Februar, Vormittags 11 Uhr**, im Casino in Winterthur stattfinden.

Traktanden:

1. Vorlage der Rechnung und des Geschäftsberichtes pro 1885.
 2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
 3. Wahlen resp. Wiederwahlen.
- Die Eintrittskarten werden gegen gehörigen Ausweis über den Aktienbesitz vom 15. Februar an auf unserem Bureau ausgegeben. Vom gleichen Tage an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung in unserem Lokal zur Einsicht der Herren Aktionäre auf.

Namens des Verwaltungsrathes,
Der Präsident:
H. Rieter-Fenner.

Bürglen, 10. Februar 1886.

Bank in St. Gallen.

Dividenden-Auszahlung.

Die Bankcommission hat die **Dividende pro II. Semester 1885** auf **Fr. 33.—** per Aktie festgesetzt. Gegen Abgabe des **Coupon Nr. 94** pro **15. Februar 1886** kann dieselbe von heute an an unserer Cassa bezogen werden.
St. Gallen, den 10. Februar.

Bank in St. Gallen,
Der Direktor:
P. Gygar.

O G 1624]

Sägholzgant in Chur.

Montag den 22. Februar werden **585 rothtannene, 303 weisstannene Blöcke**, geringer bis feiner Qualität, **141 lärchene Schwelensstücke** und **97 Stück tannene Tramen**, theils Vormittags um 1/2 11 Uhr bei **Lurlibad**, theils Nachmittags um 2 Uhr bei **Städeli**, in 40 Abtheilungen durch das **Stadtförstamt** versteigert. [1030] [H 570 Ch]

Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest.

Auszug aus dem Fahrplane
giltig für den Monat Februar 1886.

Fahrten ab Triest:

- Ost-Indien** nach Hongkong über Brindisi, Port Said, Suez, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapore, am 5. Februar um 4 Uhr Nachm.;
via *Suez-Canal*
nach Hongkong über Port Said, Suez, Djeddah, Massana, Aden, Colombo, Penang und Singapore; ferner via Colombo nach Madras und Calcutta, am 22. Februar um 4 Uhr Nachm.;
- Egypten**, Freitag Mittags nach Alexandrien, über Corfu (Verbindung mit Port Said und Syrien).
- Levante**, Dienstag um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; den 9. und 23. über Fiume und den 2. und 16. über Ancona, dann Brindisi, Corfu, Syra, Piräus und Chios; Mittwoch, jeden zweiten, (3. und 17.) 6 Uhr Nachmittags, nach Thessalien bis Constantinopel; mit Berührung von Fiume, Corfu, Patras, Catacolo, Calamata, Piräus, Volo, Salonich; Mittwoch, jeden zweiten, (10. und 24.) nach Salonich und Smyrna, über Corfu und Piräus; Samstag, 2 Uhr Nachmittags, nach Constantinopel, mit Berührung von Corfu und Piräus; ferner via Piräus nach Syra, Insel Candien und Smyrna; dann via Constantinopel nach den Häfen des Schwarzen Meeres; jeden zweiten Samstag (13. und 27.) nach Syrien via Smyrna, und (6. und 20.) nach Thessalien via Piräus.
- Dalmatien**, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag (jeden Dienstag via Spalato nach Metkovich); jeden Sonnabend um 4 Uhr Nachmittags nach Metkovich direct.
- Istrien**, Sonntag und Mittwoch um 6 Uhr Früh nach Fiume über Pola etc.

Nähere Auskunft ertheilt die Commerciale Direction in Triest und die General-Agentur in Wien, Schwarzenbergplatz Nr. 6. [9273]

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Neffen, Schwager und Onkel

Joh. Albert Rebsamen,
Fabrikant in Mühlenen,

im 52. Lebensjahre nach längerer Krankheit heute Abend 5 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.
Wir empfehlen den theuren Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Die schwergeprüften Hinterlassenen.

Richtersweil, den 12. Februar 1886.
Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, in Richtersweil statt. [9960]

CENTRAL-STELLENVERMITTLUNGS-BUREAU
des Schweiz. Kaufmännischen Vereins in Zürich

vermittelt kaufmännische Stellen (speziell auch Reiseposten), Associationen und Vertretungen, sowie den An- und Verkauf kaufmännischer Geschäfte. Filialen im In- und Auslande. — Soweit es sich um bezahlte Stellen handelt, ist die Vermittlung für die Herren Prinzipale gratis. — Anmeldungen von Lehrling-candidaten werden ebenfalls spesenfrei entgegengenommen. [9272]

Zum Neuen
eben Paul Lindaus großen Roman-Cyklus „Berlin“ mit der ersten Abtheilung unter dem Titel „Der Zug nach dem Westen“. Zu beziehen durch jede Buchh. u. jeb. Postamt. 1 Mark jedes reich illust. Heft. Allen Insurgenten wegen seiner großen Verbreitung empfohlen.

Zu verkaufen:

Wegen Familienverhältnissen wird ein schön gebauter **Gasthof sammt Inventar** am Bahnhofs stehend, mit großer Restauration (Reputabilität nachweisbar) billig verkauft. Gefällige Offerten unter Chiffre **E. S. Nr. 320** sind poste restante Zürich einzusenden. [9940]

Birmenstorfer Bitterwasser.

Kanton Aargau, Schweiz.

Frankfurt a. M. 1881 **Goldene Medaille.** Paris 1885 **Silberne Medaille.**
Seit 50 Jahren rühmlichst bekanntes schweizerisches Mineralwasser. Von medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes als vorzügliches Bitterwasser empfohlen. Fast alle ist den böhmischen und ungarischen Bitterwässern ganz analog und übertrifft die meisten derselben an Wirksamkeit.
Zu beziehen in allen Mineralwasserhandlungen und größeren Apotheken, sowie direct vom Fabrikanten: **Zehnder & Seltz in Birmenstorf, Aargau.** [687] [H 5996 Z]
NB. Den Herren Ärzten stehen auf Verlangen Probestücken von 10 à 20 Flaschen gratis und franco zur Verfügung.

Schneebeli's Kindermehl
und Leguminosen

Depots in Zürich: Neff Schwarz & Cie. und Filialen, Konsum-Berein Zürich und Filialen, G. Lavater, Apoth. z. Elephanten, F. Weber, Apotheker, Chr. Bernli's Witwe, Droguerie, H. Volkart, Rothhaus, F. R. Hauser, Beategasse, C. Eggerling, Haertlin, Apoth., Bahnhofstrasse, C. Müller, Weber, Spitalgasse 8, S. Schnurrenberger, Münsterhof 10, Rud. Salzmann, Zimmatquai 88, Th. Rüpfli, Remmen, Daniel Bögeli Müller, Oberdorf 15, J. Wilhelm, Apoth. Löwenplatz; A. Brunner, Apoth. Zimmatquai 56; B. Hagel, Comestibles, Neuenhofstrasse; Frau Kull, Unterstrass; in Auzerfuhl: Röner, Apoth.; L. Bauma n; in Neumünster: Fingerhut, Apoth., H. Meyer, Kreuzplatz, Hirslanden; Gehrig, Bazar, Hvitlingen; in Engen: Tempelmann-Guber. [9288]

Eine Tochter

welche längere Zeit ein Geschäft selbstständig führte, wünscht ähnliche Stelle event. kann Kautions geleistet werden. Offerten erbeten sub **K M 15** an **Hud. Woffe, Luzern.** [M 1172 L]

Volontaire.

Man sucht eine junge, wohl-erzogene Tochter von gutem Hause in einem größeren Detail-Geschäfte (gleichviel welcher Branche) als **Volontaire** unterzubringen. Dieselbe ist der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch in der engl. Sprache ziemlich bewandert und in der **doubleten Buchhaltung** nicht unvers-fahren. [1031]
Offerten unter Chiffre **4 649 Z** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

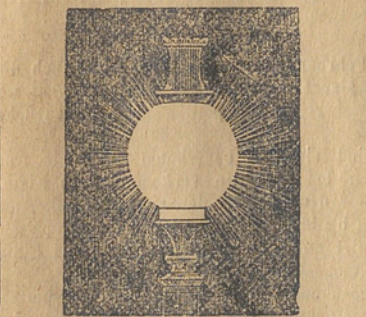
Ein schöner Salon-Bogetkäfig mit Tisch.

Remweg 14, 5. Etage, Zürich. [1029]

Ein gelbter Maschinengewir-fasser eventuell auch Baumwoll-blattmacher dazu, findet dauernde Beschäftigung bei **Peter Sprich** in Zell i. B. (Baden). [1028] [H 551 Q]

Zu verkaufen:

Einige Bistchen [9957]
1884er Landweine
aus besten Lagen (Neftenbach etc.), voll-kommen rein gehalten.
Anfragen unter Chiffre **O 9957 Z** an **Orell Füssli & Co. in Zürich.**



Elektrische Beleuchtung
mit Bogen- & Glühlampen

Accumulatoren
Elektr. Kraftübertragung
u. Dynamomachinen für Galvanoplastik
Oelgas-Anlagen
mit Apparaten und Intenstrobrennern neuester Konstruktion.

Beste Referenzen über zahlreiche von uns in Fabriken, Hotels, Privathäusern, Magazinen etc. ausgeführte Anlagen stehen zur Verfügung.
Die Zahl der in Betrieb befindlichen Schucker'schen Dynamo-Maschinen hat 1600 überschritten. [113] [M 5216 Z]

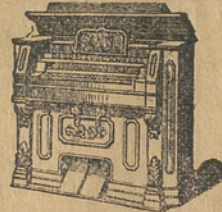
Stirnemann & Co., Zürich.

Représentants.

Une fabrique de courroies de transmissions de la Suisse romande demande des représentants actifs au courant de l'article pour les cantons de Zurich et Thurgovie.
Adressez les offres à l'agence **Orell Füssli & Co. à Lausanne** sous chiffres **S A C 7032.** [O 7032 L]

Masken-Costumes

für Bälle und Theater empfiehlt in feinsten Auswahl
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9954]



Harmoniums
in reicher Auswahl
für Schule und Haus.
Ausgiebige 4 Octaven-Instrumente von Fr. 165 an.

Kirchen-Instrumente
mit und ohne Pedal.
Deutsches und Amerikan. Fabrikat.

Gebrüder Hug
Sonnenquai 26 Zürich 26 Sonnenquai
Filialen in Luzern, Basel,
St. Gallen, Strassburg, Konstanz.

Commis-Stelle-Gesuch.
Ein junger Kaufmann, militärfrei, beider Sprachen mächtig, seit 6 Jahren in einem **Mercerie-Geschäft**, gross & détail, thätig, sucht per April entsprechende Stelle. — Gef. Offerten an **Orell Füssli & Co. in Lausanne** unter Chiffre **O 7130 L.**

Zu verkaufen oder zu vermieten, ein kleines Landgut in der Nähe von Thun, mit Wohnhaus, Stallung, Terrasse, Garten, Wiese und Hofstatt. Schönste Aussicht auf die Alpen. Fränkerte Offerten an **Orell Füssli & Co. in Lausanne** unter Chiffre **O 7128 L.**

Agent gesucht.
Ein bei der Kurzwaren-Engros-Kundschaf der ganzen Schweiz gut eingeführter, fähiger, solider Agent wird für eine Steinmühl-Fabrik (eingeführtes Geschäft) engagirt.
Obigen durchaus entsprechende Agenten wollen Offerten mit Beschreibung unter **O 397 Z** an **Orell Füssli & Co. in Zürich** einreichen. [9962]

Theilhaber.
Zur Uebernahme einer der renom-mirtesten **Opf-fabriken** der Schweiz wird ein Theilhaber mit Kapital ge-sucht. Fachkenntnisse nicht nöthig. Beste Rendite. Abzug nicht schwierig. Drei Viertel der Produktion mü. bei der Ge-suchsteller auf feste Rechnung über-nehmen. [M 5223 Z]
Gef. Offerten sub Chiffre **Q 117** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Woffe, Zürich.** [116]

Hubische und vortreffliche Weckeruhr
mit Federzug, 2 Federn u. 2 Schlüffeln.

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Für Weinhandlungen
Ein solider Mann von 35 Jahren, welcher schon 8 Jahre in der Ostschweiz für Wein gereist ist, wünscht in einer leistungsfähigen Weinhandlung mit bestehender guter Kundschaf fixe Anstel-lung. Eintritt könnte sofort geschehen. Gef. Offerten sub Chiffre **O 9928 Z** an die Annoncen-Expedition **Orell Füssli & Co. in Zürich.** [9928]

Dessaules & fils,
Nachfolger von Dessaules freres
H 579 J in **Cernier** (Neuchâtel).

Kölnischer Maskenfabrik
Bernh. Richter
Köln, Rhein, 1842
versendet illustrierten
Katalog pro 1886
gratis und franco
(nicht an Private).

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Für Weinhandlungen
Ein solider Mann von 35 Jahren, welcher schon 8 Jahre in der Ostschweiz für Wein gereist ist, wünscht in einer leistungsfähigen Weinhandlung mit bestehender guter Kundschaf fixe Anstel-lung. Eintritt könnte sofort geschehen. Gef. Offerten sub Chiffre **O 9928 Z** an die Annoncen-Expedition **Orell Füssli & Co. in Zürich.** [9928]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Antiquitäten
aller Arten, besonders reich geknüttelte und eingelegte **Renaissance-Möbel** empfiehlt
F. J. Gubler
Zimmatquai, Zürich.
9955]

Johannes Rosenberger, möh-n-haft gewesen im Kaiserhof in Auzer-fuhl, gegenwärtig unbekannt abwesend, wird aufgefordert, bis zum 27. März 1886 hierorts entweder sich darüber ausweisen, daß er den **F. Kägi** in Auzerfuhl für dessen Forderung von 2000 Fr. sammt Kosten befriedigt habe oder allfällige Einreden geltend zu machen, widrigenfalls die Verfeigerung der Unterpfande bewilligt würde.
Zürich, den 9. Februar 1886.
Der Auzerfuchter
des Bezirks-Gerichtes:
Sonegger.
9903]

5%
Italienische Rente

verkauft
so lange Borrath à 97 1/2 u. Zins
H. Burkhardt jr.
1 Grobmünsterterrasse 1
H 636 Z] **Zürich.** [1025]

Eine renommirte, große auswärtige
Brauerei
sucht mit einem solventen tiefigen
Restaurateur

bezüglich des Verkaufes ihrer Lager- und Exportbiere in Verbindung zu treten. [106] [M à 52/2 F]
Gef. Offerten sub **W 7158** an
Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Ein Knabe, welcher die **Sekun-darstufe** absolvirt hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine
Lehrlingsstelle

in einer **Notariatskanzlei** oder einem **kaufmännischen Geschäft**. Offerten unter Chiffre **H 480 Z** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.** [974]

Ein Gärtner
tüchtiger Arbeiter, 26 Jahre alt, ledig, sucht Stelle zu einer Herrschaf.
Offerten unter Chiffre **O 9078 B** an **Orell Füssli & Co. in Basel.**

Vorteilhafte Gelegenheit.
Eine oder mehrere Personen mit einer Kapitalanlage von **Fr. 5 bis 10,000 (vollständig übergeben und rentabel)**, fänden auf längere oder kürzere Zeit unter Berücksichtigung des Darlehens sehr billigen und angenehmen Unterhalt (Pension) für das ganze Jahr, die 4 Sommermonate in einem Alpenluftkurort und die übrige Zeit in einer größeren Stadt in schönster Lage, mit gesundestem, warmem Klima.
Eventuelle Aktivität an Gast- und größerer Alpenwirthschaf nicht ausgeschlossen.
Passendster Anlaß für junge Leute, die 4 Hauptsprachen gründlich zu erlernen.
Nähere Anfragen befördert unter Chiffre **O 249 Z** die Annoncen-Exp-d. **Orell Füssli & Co., Zürich.** [9692]

Bigotphones
komische, billige Musik-Instrumente aus Cartons — vorzüglich geeignet für Vereine, lustige Gesellschaften, Bälle, bei Ausflügen etc. — in vielen Formen u. Zusammenstellungen (Gesetzte, ganze Kapellen etc.) hält vor-räthig en gros und en détail
Franz Carl Weber, Zürich
50 mittlere Bahnhofstr. 50. [9736]

Für Baumwollspinnereien.
Ein Mann (Schweizer), im besten Alter, mit **technischer und praktischer** Bildung, der schon seit meh-reren Jahren einer größeren **Spin-nerci** vorgestanden und auch der **italienischen** Sprache mächtig ist, sucht Stellung als **Direktor** event. auch als **Obermeister** in eine grö-ßere Spinnerei. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung.
Gef. Offerten sub Chiffre **H 526 Z** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.** [992]

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Stelle-Gesuch.
Ein rüstiger jüngerer Mann, der seit mehreren Jahren einem größeren **landwirthsch. Gewerbe**, verbunden mit **Fuhrhaterci**, selbstständig vorgestanden, sucht obwaltender Familienverhältnisse wegen **anderweitiges** Engagement event. **Verheirathung** an einem nachweisbar rentablen Ge-schäfte. [1003]
Gef. Offerten unter **H 573 eZ** an die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler in Zürich.**

Mitglied der Sekundarschulpflege. Im Komite für die Ferienversorgung zu walten und zu wirken, war ihm besondere Freude und Genugthuung. Der Konsumverein nennt ihn seinen Hauptbegründer und Beförderer: er hat dieser Aufgabe eine ungewöhnliche Summe von Sorge, Zeit und Kraft zugewendet; daß das Unternehmen schwere Zeiten der Prüfung überwunden und überdauert hat, ist nicht in letzter Linie sein Verdienst.

Die Pfade, die der Berewigte zu wandeln hatte, waren oft nicht rosig. Der große politische Kampf im Ausgang der Sechziger Jahre hat, wie das nicht anders sein konnte, auch mächtige Leidenschaften entfesselt. Mit besonderer Heftigkeit richteten sie sich gegen den Mann, von dem man wußte und sah, daß ein Haupttheil der Bewegung ihm zufalle; derselbe war lange der bestgehaßte, am meisten angefeindete Mann. Bleuler trug das Alles mit stolzer Tapferkeit und Ruhe, seines eigenen Werthes und der Reinheit seines Strebens und Schaffens sich bewußt. Wie es so geht, im kämpfenden Gewühl des Tages schreibt man Denen, die im Vordergrund stehen, auch Manches zu, was weder ihr Gedanke noch Werk ist; so hat Bleuler vielmal und lange, selbst bis in diese Tage hinein, für Andere hergehalten, ohne mit einer Wimper zu zucken; wenn er je ein Wort darüber äußerte, so war es von gutmüthigem Humor durchdrungen.

Wenn auch Viele den nun Dahingegangenen haßten, so haben dafür auch Viele ihn geliebt. Sein äußeres Wesen war manchmal rau und herb; nie hat er durch äußere Künste persönlicher Liebenswürdigkeit erworben und bestochen. Wer aber je unter diese Schale hineingeblickt in die ganze innere Freundlichkeit, Treue und Menschenliebe seines Wesens, hat nicht wieder von ihm gelassen. Was dabei seine Rechte gethan, sollte und soll die Linke nicht wissen; an seinem Grabe aber fließen viele Thränen. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, ein guter und starker Geist ist aus unserer Mitte davongezogen. Sein Bild wird, wenn die schwankenden Staubgebilde des Tages einst verflogen sind, bleiben als das eines um das Land und Volk wohlverdienten Mannes.

Eidgenossenschaft.

— Sustenstraße. Dem „Urner Wochenblatt“ entnehmen wir, daß die Berner Regierung der Regierung von Uri die ausgearbeiteten Pläne und Kostenberechnungen für eine Sustenstraße übersandt und sich zur Ausführung dieses Projektes bereit erklärt hat. Die Länge der Straße würde von Hof bis zur Pafshöhe (Urner Grenze) 24, von dort bis Wassen 18, zusammen also 43 Kilometer betragen und soll 1,204,000 Fr. kosten, woran Bern 705,000 Fr.,

Uri 499,000 Frkn. tragen müßte. Das zitierte Blatt meint, diese hohe Summe dürfe nicht abschrecken; denn der Bund werde sich der Pflicht nicht entziehen wollen, das politisch und militärisch wichtige Werk mit einem angemessenen Beitrag zu unterstützen.

Kantonales.

— Die Kirchengemeinde Wald (Ktn. Zürich) hat letzten Sonntag unsern Mitbürger, Herrn Bernhard Milt von Glarus, sozusagen einstimmig als Pfarrer gewählt.

— Auswanderungsagentur. Dazu sind nach einem uns zugestellten amtlichen Verzeichniß folgende Personen als Unteragenten in hiesigem Kanton vom Bundesrath patentirt: A. Iseli in Glarus, für die Firma Wirth-Herzog in Aarau; J. Blesi in Schwanden und D. Landolt in Näfels für A. Zwilchenbart in Basel; Joh. Hüssli in Glarus und J. Hestly in Leuggelbach für Schneebeli u. Comp. in Basel; H. Derfli in Emmenda und J. Stüßi in Schwanden für Ph. Rommel u. Comp. in Basel; D. Wild in Schwanden und Peter Ruz in Glarus für Otto Stör in Basel; Burkhard-Jenny in Sool für Bauer u. Müller in Basel; B. Bähler in Matt für Louis Kaiser in Basel; T. Leuzinger in Glarus für W. Breuckmann, jgr., in Basel.

— Rüti. (Gingel.) Die letzten Sonntag im Saale zum „Alder“ abgehaltene musikalisch-dramatische Abendunterhaltung war sehr zahlreich besucht, auch aus den Nachbargemeinden Betschwanden und Linthal. Das Programm bot reichliche Abwechslung und wurde meisterhaft ausgeführt. Der Männerchor sang vortrefflich. In der dramatischen Abtheilung wurde „Schneider Fins“, Posse von Kogebue, in sehr natürlicher Weise aufgeführt. Es darf dafür dem Leiter, Frn. Aufseher Zimmermann, sowie den andern Personen alle Anerkennung gezollt werden, ebenso ernteten die mitwirkenden Musikfreunde, nämlich die H. G. Wächter, Sohn Wächter und Lehrer J. Bögel von Linthal wieder reichlichen Beifall.

Wäge der Männerchor so fortfahren und uns später wieder einige genutzreiche Stunden bereiten.

— (S-Korr.) Anschließend an die Einsetzung über die sehr stark besuchte Abendunterhaltung der Gesangsvereine von Luchsingen hätte ich nur noch eine Bemerkung hier anzuführen, die sich wohl den meisten Besuchern und auch den Sängern selbst in lebhaftester Weise aufdrängte. Es betrifft dies die Platzfrage. Während z. B. die Inhaber von reservirten Plätzen besonders beim Theaterstück alles leidlich ansehen konnten, waren diejenigen des zweiten Platzes ungünstig plazirt, indem sich ihrem Blicke die halbe Scheide-

wand zwischen Speise- und Tanzsaal hemmend in den Weg stellte. Deshalb glaube ich im Namen der zahlreichen Zuhörer, wie auch der Vereine zu sprechen, wenn ich den Wunsch äußere, daß dieses Hinderniß auf zweckmäßige Art beseitigt werde. Es wäre dies sowohl für den Wirth, als für die Vereine von Vortheil.

— Schwanden. Schulguts-Rechnung vom Jahr 1885.

Einnahmen:

A. Laufende Einnahmen.

	Fr.	Cts.
1. Zinsen des Schulgutes	5930.	20
2. Ertrag der Vermögens- u. Kopfsteuer	13,664.	97
3. Erlös verkaufter Schreibmaterial.	284.	36
4. Sekundarschulgelber	1200.	—
5. Beitrag des Kantonschulrathes	2000.	—
6. Diverse Einnahmen	308.	09
Total der lauf. Einnahmen	23,387.	62

B. Kapital-Einnahmen.

1. Kassafaldo	230.	51
2. Von der Glarner Kantonalbank	9396.	40
3. Todesfallsteuern	3423.	89
4. Kapital-Rückzahlungen	11,605.	33
Total der Einnahmen	48,043.	75

Ausgaben:

A. Laufende Ausgaben.

1. Lehrergehalte	15,300.	—
2. Schreibmaterialien	1200.	85
3. Lehrmittel	798.	40
4. Unterhalt des Schulhauses		
a) Heizung Fr. 561. 25 Cts.)		
b) Beleuchtung „ 150. 30 „	1503.	55
c) Reinhaltung „ 792. — „		
5. Steuern	70.	90
6. Reparaturen	1982.	58
7. Turnwesen	528.	72
8. Verschiedenes	551.	83
Total der laufenden Ausgaben	21,936.	83

B. Kapital-Ausgaben.

1. Bei der Glarner Kantonalbank	16,561.	90
2. Pfandbar angelegt	8511.	11
Total der Ausgaben	47,009.	84

Bilanz.

Die sämmtl. Einnahmen betragen	48,043.	75
„ „ Ausgaben	47,009.	84
Kassabestand	1033.	91

Ergebniß der laufenden Rechnung.

Die laufenden Einnahmen betragen	23,387.	62
„ „ Ausgaben	21,936.	83
Ergibt somit p. 1885 e. Vorschlag von	1450.	79
Vermögensbestand am 31. Dezember	1885	152,047. 15

Die Vermählung auf dem Schiffe.

Hooghuisen's wider Blick fiel auf die andere, schwarzverschleierte Gestalt. Mit einem Satz war bei ihr und riß wüthend den Schleier sammt dem Hute von ihrem Haupte.

— Giulietta!

Die schelmische Jose machte ihm eine tiefe Verbeugung.

„Schändlicher Betrug! Meine Herren, Sie sind Zeugen, daß ich dieses Weib nicht habe heirathen wollen!“

— Nein,“ entgegnete der Prediger erzürnt, „Myrheer Hooghuisen, das sind die Herren nicht Zeugen. Diese Dame ist Ihre von Gott und von Rechts wegen angetraute Ehefrau. Sie selbst haben sie vor mich geführt.“

Das Gewitter rollte noch immer donnernd über ihren Häuptern, und verfinsterte den Salon. Man brachte jetzt mehrere Armleuchter, welche die Szene plötzlich grell beleuchteten.

„Aber Sie, Herr Notar,“ schrie Hooghuisen außer sich, „Sie wissen, daß hier der abgefeinste Betrug gespielt wird, daß ich diese Stalkenerin nicht habe heirathen wollen!“

— Verzeihung,“ versetzte der Jurist kaltblütig, „davon weiß ich nichts. Sie haben mit dieser Dame den Ehevertrag in gültiger Form unterzeichnet. Ich begreife daher nicht —“

„Mein Gott, sehen Sie denn nicht? Diese hier ist ja nicht Idola Cantalini, es ist ihre Mutter!“

— Ah, so, so; Personenverwechslung. Ei, das läßt sich vielleicht redressiren. Nein, doch wohl nicht; denn Sie sind ja getraut. Hm, der Fall ist interessant. Madame, wollen Sie sich nicht erklären?“

„Mit Vergnügen, mein Herr Notar. Mein Gemahl hat sich mit der Sängerin Idola Cantalini vermählt, und das bin ich.“

— Schändliche Lüge! Glauben Sie nichts. Es ist Fortiletta Cantalini —“

„Mäßigen Sie Ihre Ausdrücke, mein Herr Gemahl; Sie beleidigen in mir sich selbst. Sie wissen ja, daß Fortiletta blos der Künstlername ist, womit die Kunstlehrer meiner starken Stimme und der Stärke meines Charakters wegen mich beehrten. Aber mein Taufname ist Idola Cantalini. Hier sind die Beweise.“

Sie zog einige Papiere aus dem Busen und übergab sie dem Notar, der sie bedächtig prüfte. Hooghuisen ramte, den Kopf in beiden Händen haltend, verzweifelt umher.

„Diese Papiere sind in Ordnung; wenn sie Ihnen angehören, so sind Madame allerdings eine geborne Signora Idola Cantalini.“

— Mein Herr!“ rief die Italienerin, indem sie dicht vor den erschrockenen Notar trat und ihn mit flammenden Augen von oben bis unten maß, „keine Injurien! Ich hoffe, Sie wollen

mich keines Dokumentendiebstahls beschuldigen!“ „Gott soll mich bewahren!“ entschuldigte sich der erschrockene Jurist.

— Und hier meine Jose Giulietta weiß so gut als mein Herr Gemahl selbst, daß ich Idola Cantalini bin.“

„Ja, ja, ich Unglücklicher weiß es nur zu gut! O, wo war, wo ist mein Kopf, mein Dummkopf!“

Ja, wenn dem also ist, dann freilich,“ meinte der Notar achselzuckend.

„Was der Herr zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!“ fügte der Prediger dann hinzu.

— Nimmermehr!“ schrie Hooghuisen von Neuem in Wuth gerathend, „ich werfe lieber mein halbes, mein ganzes Vermögen hin, als an der Seite dieses verruchten, heimtückischen italienischen —“

„Halt, nicht weiter!“ rief Fortiletta, indem sie seine Hand ergriff, ihn bei Seite zog und triumphirend zischelte:

„Treulofer Verräther, denk' an deine Briefe! Ich habe deine Ehre, deine Schande in Händen. Glaubst du, ich hätte als Buhlerin mich dir hingegeben? Soll die Welt erfahren, daß, nachdem du in den Armen der Mutter dich gesättiget und sie mit Versprechungen verführt hast, du in den Armen der Tochter sie verspotten willst? Noch ein beleidigendes Wort, und deine Briefe — hier sind sie — empfängt der Notar!“

— Die Maurerarbeiten für Umbau der Brückbrücke in Hählingen sind an die Herren Hesth & Speich auf Kosteneingabe von 12% unter dem Voranschlag von der kanton. Bau-Kommission vergeben worden.

— Linthal. (Mitg.) Heute Dienstag Vormittags wurde der Leichnam des etwa 60-jährigen Spinners Joh. Zweifel, genannt „Althaus-hans“, des ältesten Arbeiters der Firma Kunz aus dem dortigen Fabrikweier gezogen. Derselbe hat den Tod wahrscheinlich gesucht.

Aus den Kantonen.

Zürich. Der Kantonsrath hat für den Rest der Amtsperiode sein Bureau bestellt aus Römer, Präsident, Treichler, erster, Hasler, zweiter Vizepräsident, Alle mit bedeutendem Mehr. Das Nach-tragskreditbegehren des Regierungsrathes im Betrag von 101,310 Fr. wurde genehmigt.

— Die Polizeibehörde von Zürich beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage, alle Hundefuhrwerke auf dem Stadtgebiete zu verbieten. In Luzern sind die Hundefuhrwerke schon seit 1876 verboten.

— In Derlikon entkam ein Schnellzug mit genauer Noth einer Entgleisung. Ein vier-rädriger Wagen stand quer auf den Schienen. Der Lokomotivführer konnte noch zur rechten Zeit bremsen.

Bern. Während man über das Vögelmorden der Italiener und Tessiner klagt, werden in einer „Weisenhütte“ nahe am Wald in Bruntrut die armen Weisen zu Tausenden gefangen genommen und auf den Markt gebracht. Da sieht keine Behörde nach, aber wenn ein armer Teufel einen Zeisig oder Distel feilbietet, wird er ihm losgelassen, weil wider das Gesetz, und doch sind die Weisen viel nützlichere Thierchen.

Freiburg. Hier werden auch die Schulfonds zur Besteuerung herangezogen. Sämmtliche Schulfonds erreichten im Jahr 1883 Fr. 4,146,806, die der Staat mit Fr. 2,5% besteuerte, er erleichterte dieselben also um Fr. 10,267. Diese Summe von der Unterstützung, welche er den Schulen leistete, abgezogen, beschränkt sich letztere auf Fr. 65,390. — Kein Wunder also, schreibt der „Murtenbieter“, daß der Staat blühende Finanzen hat und — bei den Rekrutenprüfungen stets eine der hintersten Stellen in der Reihenfolge der Kantone einzunehmen pflegt.

Solothurn. In diesem Kanton sei das Wirthshausboden, und was drum und dran hängt, zu einer wahren Landeskalamität geworden. Land-anf landab in Stadt und Dorf werde keine einzige Polizeistunde gehandhabt.

Arbeiterausbeutung. In einem Dörfchen des solothurn. Bucheggberg beschäftigt ein Bauer, der sonst nicht kargen müßte, diesen Winter zwei Frauenspersonen, welche er zum Treiben der Handdreschmaschine engagirt. Dieser Mann bezahlt nun einen Wochenlohn von 80 Cts., was einen Taglohn von 13 Cts., sage dreizehn Centimes ausmacht.

St. Gallen. Eine schöne Einnahmequelle hat der Kanton St. Gallen auch dies Jahr wieder an seiner Kantonalbank. Die Rechnung derselben für 1885 ergibt einen Bruttogewinn von 353,161 Fr., aus welchem der Staat in erster Linie 4% des Dotationskapitals von 6 Millionen Franken, also 240,000 Fr., ferner 20,000 Fr. zur Amortisation dieses Kapitals, sodann an Notensteuer 48,000 Fr. und endlich an Gewinnantheil 45,000 Fr., zusammen also 353,000 Fr. erhält.

— In der Stadt St. Gallen herrscht gegenwärtig eine kaum erlebte Kauflust hinsichtlich der Häuser. Im Monat Januar erreichten die amtlich gefertigten Käufe die Summe von 1,560,000 Fr. und seither sind schon wieder etliche große Handänderungen vor sich gegangen; so wurde z. B. das alte Gesellschaftshaus zum „Trischli“ um 150,000 Fr. verkauft und wird im „Paradies“ eine große Seifensiederei errichtet.

Ausland.

Deutschland. Der Weinhändler Rithart in Mülhausen hat wegen Banksterei (es wurden ihm 50 Fälle nachgewiesen!) 60,000 Mark Strafe zu bezahlen und 1 1/2 Jahr Gefängniß abzusitzen. — Es gibt noch Richter im Elsaß!

— Aus der Villa des Baron von Erlanger in Nieder-Ingelheim wurden Gold- und Silbergegenstände im Werthe von 50,000 Mark entwendet.

— Für das projekirte Nationaldenkmal der Gebr. Grimm in Hanau sind bis jetzt ungefähr 57,000 Mark eingegangen. Die Kosten des Doppelmonuments in Bronze sind auf 100,000 Mark veranschlagt.

— Im Gefängniß zu Schweidnitz brach Feuer aus und der einzige Insasse verbrannte.

— Im Akademiegebäude in Münster fand am Donnerstag eine Gasexplosion statt, wobei der Gasmeister Klein und ein Geselle desselben, die gerade an der Gasleitung beschäftigt waren, getödtet und der Sohn des Klein so verletzt wurde, daß er in der folgenden Nacht starb.

— Der deutschen Baumwollindustrie scheint auch nicht überall ein goldener Boden beschieden zu sein. So sind die Baumwollspinnerei Augsburg und die Spinnerei Senfelbach daselbst, wie schon in früheren Jahren auch pro 1885 nicht im Falle, den Aktionären eine Dividende zu verabfolgen.

— Die größte Baumwollspinnerei Deutschlands wird gegenwärtig von einer Aktiengesellschaft in Leipzig gebaut; dieselbe ist bei Dampf-betrieb auf über 100,000 Spindeln berechnet, wovon ein Drittel bereits im Gange ist.

Frankreich. Die Ergebnisse der Finanzverwaltung pro 1885 sind nun vom „Amtsblatt“ genauer festgestellt. Darnach betrug der Ausfall gegen den Voranschlag an den direkten Steuern 14 1/4, an den indirekten 36 3/4, an der Abgabe von Einkünften aus Mobiliarwerthen (Aktien, Obligationen etc.) rund 3 Millionen, an den indirekten Steuern in Algerien Fr. 1,135,000, im Ganzen über 55 Millionen.

— Aus der französischen Strafkolonie Kovelles entwichen 50 junge Gefangene.

England. Einer im Parlament eingebrachten Bill zufolge sollen in Zukunft die Wirthshäuser an Sonntagen in London um 10 (statt 11), in größern Städten außerhalb Londons um 9 (statt 10) Uhr Abends geschlossen werden, auf dem Lande aber nur für wirkliche Reisende offen sein.

Italien. Der Kassier der „Ferrovie Meridionale“ in Florenz ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Bei der Untersuchung wurde ein Abgang von über 200,000 Lire entdeckt.

— In Padua und in Bassanello, Voltabarozzo und Acolo kamen Cholerafälle vor.

Türkei. Aus Konstantinopel wird der „Treff. Ztg.“ gemeldet: Die Pforte sandte eine Note an sämtliche Vertragsmächte betreffs des bulgarischen Abkommens. Sie befristet dringend die Annahme des Abkommens und einen demnächstigen Zusammentritt der Konferenz. Die russische, österreichische und englische Regierung stehen im Meinungsaustausch darüber. Rußland ist aufgefordert worden, seine Einwendungen klar zu formulieren, worauf die übrigen Mächte wegen eventueller Motivifikation zum Berathen bereit sind. Auch der Gedanke an eine Konferenz stößt in Petersburg auf Schwierigkeiten. Russischerseits wurde begonnen, die Pforte an die Rückstände der Kriegsschädigung zu erinnern. Die Pforte hat in Deutschland fünf Tropicboote bestellt.

Griechenland. Zwei weitere Jahrgänge Armee-Reservisten sollen einberufen werden.

Bulgarien hat den Mächten notifizirt, es müsse seine Armee am 19. Februar (1. März) mobilisiren, da Serbien forttrübe. Der Waffenstillstand endet am 28. Februar.

Serbien. Die in Serbien lebenden Ungarn konstituirten in Nisch ein Komitee zur Bildung einer ungarischen Legion von 1000 Mann, sammelten zu diesem Zwecke 70,000 Fr. und veröffentlichten nun einen Aufruf zu Geldsammlungen und zum Eintritt in die Legion. Dieselbe soll von ungarischen Offizieren in ungarischer Sprache kommandirt werden.

Amerika. Ein teuflisches Komplott zum Sturze einer Regierung ist einer Depesche aus Panama zufolge in Guatemala entdeckt worden. Das Grand Hotel und das Theater sollten in Brand gesteckt werden; letzteres während der Vorstellung bei vollem Hause. Während der Panik, die dadurch entstehen würde, wollten sich die Ver-

schwörer der Kasernen bemächtigen. Dann sollten der Präsident Barillas und seine Familie ermordet, alle Fremden angegriffen und endlich die Stadt geplündert werden. Die Pläne der Verschwörer wurden indeß rechtzeitig enthüllt und die Entdeckung führte zur Verhaftung von etwa 50 Personen, darunter einige Obersten in der Armee.

Afrika. Depeschen aus Algier und Oran zufolge wütheten seit drei Tagen fürchterliche Stürme an der afrikanischen Küste. Das Meer ist an mehreren Stellen ausgetreten und hat in den Häfen von Algier, Oran, Arzew, Philippeville u. s. w. bedeutenden Schaden angerichtet. Ganze Blöcke der Hafendämme wurden fortgerissen, in Arzew ist der Leuchthurm verschwunden, der Hafen von Oran zeigt drei Breschen von etwa 100 Meter Breite, mehrere Fahrzeuge sind verunglückt und Seelente dabei umgekommen. Das Postboot von Tanager hatte einen Mast gebrochen, das Paketboot von Frankreich hatte 16 Stunden Verspätung. Der materielle Schaden in Oran wird bis jetzt auf 2 Millionen geschätzt. Die Straßen von Nemcen und Mascara und Oran sind abgeschnitten. Ähnliche Nachrichten kommen aus Tunis, welches der französische Postdampfer „Abeber“ nicht anlaufen konnte; derselbe hat, ohne Ladung, Post und Passagiere einzunehmen, die tunesische Rhebe verlassen müssen. Neue Erdbeben wurden in M'Sila verspürt und die schreckliche Witterung dauert fort.

Handel und Verkehr.

Postalisches. Nach einer neuern reichsgesetzlichen Bestimmung sind fortan sämmtliche nach dem deutschen Zollgebiete bestimmten Postsendungen mit Taschenuhren, bezw. Werfen und Gehäusen zu solchen, zollpflichtig und ist es daher erforderlich, daß von nun an allen Paket-sendungen nach dem erwähnten Gebiet, ohne Rücksicht auf das Gewicht, Zolldeklarationen beigegeben werden.

Telegramme.

Winterthur, 15. Febr. Feierliche Beerdigung Bleuler's unter massenhafter Theilnahme des Volkes. Dem bekränzten Sarg folgten zunächst Ziegler mit den drei Neffen des Verstorbener, Redaktions- und Arbeiterpersonal des Landboten, dann Abgeordnete und Mitglieder des Grütlivereins mit umflorter Zentralfahne. In der Stadtkirche sprach Reg.-Rath Stöbel von Bleuler's Bedeutung als Politiker, seinen Verdiensten an der kanton. und Bundesverfassungsrevision. Locher feierte Bleuler als Freund und treuen, edlen Charakter, Scherrer, Centralpräsident des Grütlivereins, als Kämpfer für die Sache der Arbeiter.

Paris, 15. Februar. Auf Korsika sind 3 Republikaner mit 24—25,000 Stimmen gewählt worden. Es folgt der Bonapartist Gavini mit 23,000 Stimmen. Man weiß noch nicht, ob eine Stichwahl stattfinden wird.

Bern, 16. Februar. (Privattelegr.) Der Bundesrath sendet an den am 29. März in Rom zusammentretenden Kongreß betr. Schutz des gewerblichen Eigenthums Hrn. Dr. Willi, Abtheilungschef beim Handelsdepartement, als Abgeordneten.

Ueber die Besoldungen der Beamten der Postbureauz III. Klasse (Posthalter) wurde eine neue Verordnung erlassen, nach welcher die Höhe der Besoldung von dem Dienstumfang, den Leistungen, Dienstalter und Miethwerthe des vom Beamten gestellten Dienstlokals abhängt.

Bern, 16. Febr. Behandlung der Interpellation Bühlmann's über Lehrplan von Gobat. Die Regierung will Unterhandlungen mit andern Kantonen anknüpfen. Für Prüfung der Frage ist eine fachmännische Kommission in Aussicht genommen.

London, 16. Februar. Gestern fand eine Kabinetssitzung statt. Morley, der Staatssekretär für Irland, hatte eine lange Unterredung mit Gladstone. Man versichert, der Rath habe ein Komitee ernannt, das eine Untersuchung veranstalten soll, wie man die irische Frage am besten anpacke. (Hohe Zeit zum Anpacken! R.)

Bermischtes.

Auf der Grabstätte eines Ehepaares im Ulmer Friedhofe steht ein Kreuz mit folgender Inschrift:
Hier liegt ein Ehepaar,
Das lang beisammen war.
Nun gönnen sie einander Ruß,
Im Leben kam es nie dazu.

Vorausichtige Witterung für
Mittwoch den 17. Februar:
Keine erhebliche Aenderung im Witterungscharakter.

Täglicher allgemeiner Anzeiger.

Todes-Anzeige.

Wir theilen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten in tiefem Schmerze mit, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Christoph Iselin,

Mechger,

heute Mittag nach 12 Uhr im Alter von 43 Jahren nach längerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Glarus, den 14. Februar 1886.

[454]

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. Februar, Morgens 9 Uhr statt.

Anzeige & Empfehlung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Gastel, vis-à-vis dem kathol. Pfarrhose, verlassen und eine solche bei Hrn. Heinrich Jakob, neben Hrn. Schweizer, Handlungsgärtner hinter dem evangel. Pfarrhose, bezogen habe.

Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen höchlich dankend, empfehle mich auch fernerhin einem gütigen Zuspruch unter Zusicherung schöner solider Arbeit.

Glarus, den 16. Februar 1886.

[441]

Ludwig Fischer-Staub, Pflasterermeister.



Linthal. Fastnacht.

Wäre es nicht am Platze, dieses Jahr wieder einmal, wie vor Altem, einen flotten Fastnachtzug, Landsgemeinde u. s. w., aufzuführen? Frisch an die Hand genommen!

[439]

Jungmannschaft.

Die ganz besonders vorzügliche Qualität der

LESSIVE PHENIX

von Tag zu Tag immer mehr geschätzt, hat zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen die, um Absatz zu finden, in gleicher Verpackung mit der Aufschrift „diplomirt in Zurich“ in Verkauf gebracht werden, wesshalb wir uns genöthigt sehen, folgende Erklärung zu wiederholen.

„Die Mitglieder der Jury erklären hiemit, dass die von den Herren Fabrikanten Redard freres, in Morges, ausgestellte LESSIVE PHENIX (Phenix-Lauge) ALLEIN DIPLOMIRT WURDE.“ Unterzeichnet von allen Mitgliedern der Jury.

[445]

Zum Schutz gegen irgend welche Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen, führt jedes unserer Pakete die Fabrikmarke, den „Phenix“, und den Namen der Fabrikanten Redard freres, à Morges.

(H 350 L)

Gant-Anzeige.

Rünftigen Donnerstag den 18. Februar wird in Nestal in der Wirthschaft zum „Bahnhof“ und Freitag den 19. Februar im Gasthaus zum „Köfli“ in Glarus gegen baare Bezahlung eine Partie ganz

gute fette Glarner Käse

versteigert. Die Gant findet je Vormittags 9 Uhr statt.

[457]

Der Verganter.

Strohhuete

für Herren und Damen zum Waschen und Umändern bittet baldmöglichst einzusenden die sich bestens empfehlende

Rosa Kuchemann-Benni, Modes, Ennenda.

[465]

Neueste Musterhuete stehen zur Einsicht.

Bank in Glarus.

Wir setzen den Zinsfuss für Darleihen gegen Hinterlage von Faustpfändern bis auf Weiteres auf 4% Netto fest. [394]

Strohhuete

zum Waschen und Umändern, sowie Fiedern zum Färben bittet die werthen Damen baldmöglichst einzusenden die sich bestens empfehlende

Mina Vogel, Modes, Nachfolgerin von R. Aläsi-Luchsinger, Glarus.

[450]

E. GROTE, BASEL

(Klein-Basel)

empfiehlt seine

Baumwolltuch-Treibriemen

fast dehnfrei, stäcker und dauerhafter, dabei billiger als Lederriemen. Musterabschnitte und Preise auf Verlangen gratis und franko. — Dfferten solider Agenten erwünscht. [464]

Bekanntmachung.

Hiemit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich für Vorfertigung der sogenannten

Pätsch-Schuhe

bestens eingerichtet bin und solche stetsfort auf Lager halte. Dieselben sind hauptsächlich Fabrikfrauen zu empfehlen das Paar zu Fr. 2. 50, Tuchschuhe zu Fr. 3. 50.

Diese Schuhe werden auch nach Maß gefertigt und kann der Stoff zum Verarbeiten dazu gegeben werden. Solide Arbeit wird zugesichert.

Ältere, abgetragene Mannskleider werden gegen Schuhe eingetauscht.

Es empfiehlt sich höchlichst

Frau Steinmann,

[467]

Obere Erlenstrasse, Glarus.

Wanduhren.

Eine Partie ältere und neue Uhren von Fr. 4 bis Fr. 20 sind zu verkaufen bei Hertz-Weber, Uhrenhdlg., Spielhof, Glarus. [3123]

Für Kapitalisten.

Ein junger strebsamer Mann sucht auf ein Heimwesen mit 30 Acker Heu, rentabler Wirthschaft in einem gewerbsamen Orte

Fr. 2000

bis Anfang März zu pünktlicher Verzinsung. Setziger Kaufpreis Fr. 16,000. Zu erfragen bei der Exped. des Tagbl. (Glarner Nachr.). [453]

Fr. 700

gegen gute Sicherheit werden zu entlehnen gesucht.

Näheres bei der Exped. des Tagbl. (Glarner Nachrichten). [466]

Zu verkaufen.

Wegen häuslicher Veränderung ein noch in gutem Zustande befindlicher älterer Kachelofen.

Sich zu wenden an Hafner Oertli, Ennenda. [455]

Billig zu verkaufen.

Ein fast neuer Sekretär. Bei wem? sagt die Exped. des Tagbl. (Glarner Nachr.). [460]

Zu verkaufen.

Schöne, dünne buchene Scheiterbürdeli bei Math. Hesti, Bauer, im Oberdorf. [452]

Kahn & Schön,

Antwerpen.

Spedition, Kommission, Verzollung. Direkte Transport-Übernahmen, see- und landwärts. [462]

Schöne, dünne buchene Bürdeli

sind zu haben bei Mathäus Hösli, Ennenda. [485]

Heiraths-Anträge.

Für mehrere Damen von angenehmem Aeußern, gebildet, von 20 bis 40 Jahren, mit einem Vermögen von 4000 Mark an bis 200,000 Mark werden passende Partien gesucht. Anträge nimmt entgegen

L. Schwörer, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. [463]

Zu verkaufen.

Circa 250 Zentner allerbesten Heues, franko lieferbar an jede Bahnstation à Fr. 5. 60 per Zentner.

Sich zu wenden an A. Steiner, Schloß Bisegg, Staad bei Korschach. [459]

Zu kaufen gesucht.

Mehrere Tausend Quadratfuß ordentliche rothtannene Bretter von 6", 8" und 10" Stärke.

Billige Dfferten nimmt entgegen franko Buchs

Joh. Aef, Schreiner in Buchs. [458]

Wo gegen gute Sicherheit

4-7000 Fr. jezt oder auf Mai zu haben sind, sagt die Exped. des Tagbl. (Glarner Nachrichten). [419]

Miethverträge

sind stets zu haben in der Buchdruckerei des Tagbl. (Glarner Nachr.). [169]

Aargauer Nachrichten.

(Des Aarauer Anzeigers 32ter Jahrgang.)

Aarau, Dienstag

Druck & Verlag von J. G. Martin.

16. Februar 1886.

Rückblicke und Ausblicke in der aarg. Politik.

V.

Trotz der gegenwärtigen Zusammenziehung der Regierung wird die Fortschrittspartei die große Mehrheit des Volkes für sich gewinnen, wenn sie die Verfassung ausbaut in dem Sinne, in welchem sie geschaffen worden ist. Regierung und Großer Rath haben diese Bahn in der kurzen Zeit ihres Bestandes schon wiederholt verlassen. Es war gegen den Willen der Verfassung gehandelt, statt die Frage der Vereinfachung des Staatshaushaltes nur zu prüfen, fast sämtliche Stellen zu besetzen, und die obersten höher zu besolden, ohne zu untersuchen, zu welchen Folgen eine von der Gerechtigkeit geforderte entsprechende Besoldungserhöhung für alle Beamte führe. Und insbesondere die Verordnung über die direkte Steuer mit ihrer gänzlichen Verkümmerung des Progressivsystems hat bewiesen, wie klein und engherzig der Große Rath denkt gegenüber dem Verfassungsrath.

Dieser führte endlich, nicht ohne Kampf, die Progressivsteuer ein und der Große Rath führte sie — wieder aus. Oder entspricht es der Verfassung, wenn der Kapitalist mit einem reinen Kapitalvermögen von Franken hunderttausend bei der halben Staatssteuer in Zukunft kaum drei Franken mehr bezahlt als bisher? Hier muß die Fortschrittspartei nochmals Hand an's Werk legen und wir halten es für ihre gebotene Pflicht, in der nächsten Großrathssitzung eine zweite Verathung der Steuerverordnung zu verlangen, um den im letzten Moment begangenen Fehler gut zu machen und die Vermögen von Fr. 40,000 bis Fr. 100,000 in zwei Kategorien zu scheiden.

So schlug es die Kommission vor, so verlangt es der Sinn und Geist der Verfassung; nur so verdient das Progressiv-System seinen Namen. Wir wiederholen es deshalb ausdrücklich und würden es sehr bedauern, wenn unser Wunsch nicht in Erfüllung gieng: Die Fortschrittspartei muß diesen Fehler wieder gut zu machen suchen, sie muß hier ihre ganze Kraft nochmals in die Schanze schlagen.

2

Feuilleton.

Adriana.

Aber als das große Schiff in den Canal eingelaufen und der Front des Dogenpalastes gegenüber angelangt war, hörte man vom Thurm der Marcus-Kathedrale ein Glockenzeichen, dessen düstere Bedeutung der bestürzten Menge bekannt war: ein Unglück hatte den venetianischen Staat betroffen; das Belagte der Glockenmund in gellen, beängstigenden Schlägen. „Gütige Madonna! Was ist geschehen? so fragte das Volk in starrer Beängstigung. Zu der ersten großen Galeere hatten sich bald noch mehrere gefügt, todte und verwundete Kriegsmänner auf ihren Verdecken mitbringend. Nicht Sieger, sondern geschlagen waren die Venetianer, und ein furchtbares Gemetzel war angerichtet worden unter ihnen. Allerdings hatte der Doge, als er mit Verstärkungen kam, den Herzog von Mantua zurückgedrängt, ihm Bagage und Gefangene abgenommen; aber als er seinen Sieg weiter verfolgen wollte, war unverfehens ein fremdes Heer unter einem kriegskundigen General über ihn hergefallen und hatte zuerst Verwirrung, dann Flucht, Verwundung und Tod in die Reihen der Venetianer getragen. So erklärte sich das ferne dumpfe Geräusch, und als es roth aufflammte, am Horizont, da war die Citadelle von Fusina zum großen Theil in die Luft gesprengt worden.

† Salomon Bleuler.

(Winterthurer Landbote.)

Der Tod hält zur Zeit reiche Ernte unter den Männern, welche an der Neugestaltung der öffentlichen Angelegenheiten auf kantonalem und eidgenössischem Boden in hervorragender Weise sich betheiligigt haben. Gestern wieder hat er der Besten Einen gefällt, der unserm Herzen besonders theuer war. Es fällt uns schwer unter der Empfindung des herben Schlages das rechte Wort zu finden, um in diesem Blatt, das der Berewigte geschaffen und während mehr als einem Vierteljahrhundert mit Kraft und Ehren geführt hat, sein Lebensbild kurz zu zeichnen. Doch zwingen wir uns zu dem, was die Stunde und der Beruf verlangt.

Salomon Bleuler, ein Sohn des Salzfactor Johannes Bleuler von Zürich und Nefte des bekannten Oberst Bleuler, der seinerzeit einen Theil der Schweizerruppen bei Pultawa und an der Berefina geführt, fand seine Ausbildung zunächst am zürcherischen Gymnasium, wo er um seines schweigsamen, in sich gefehrten Wesens willen von den Lehrern wenig gekannt und verstanden, dafür aber von einem zahlreichen Kreis seiner Mitschüler um so mehr geschätzt wurde. Damals knüpften sich jene innigen Freundschaftsbande, die ihn mit Albert Lange und Andern für's Leben und über das Grab hinaus verknüpft haben. An der Hochschule widmete er sich dem Studium der Theologie. Treu seinen Tugenden, zum Handeln, Arbeiten und Einstehen stets bereit, über köstlichen Humor und packenden Ernst gleich frei gebietend, nahm er in der Studentenschaft von Anfang an eine geachtete Stellung ein. Im Zofingerverein (nacher Neu-Zofingerverein) war er eines der hingebendsten und thätigsten Mitglieder; die Sektion Zürich und nacher der Gesamtverein ernannten ihn zum Präsidenten. Hier gewann er sein tiefes Interesse und seine Vorliebe an der Pflege der öffentlichen Dinge und gleichzeitig jene über die ganze Schweiz ausgebreitete Personenkenntnis, welche ihm nochmals oft zu Statten kam. Nach abgelegtem Examen weilte er zu seiner weiteren Ausbildung noch ein Jahr an der Universität Berlin. Heimgekehrt verließ er je auf kurze Zeit Vikariate in Winterthur, Norbas und Glattfelden und wurde dann am letztern Ort zum Pfarrer gewählt. Hier verlebte er sein Jodul: eine längstgenährte Herzenseigung gestaltete sich zum glücklichen Bund für's Leben, und er fand während Jahren einen ihm zusagenden Wirkungskreis. Doch schlummerte in seinem energischen Wesen wie eine Art Heimweh, die Neigung zur Bethätigung an dem fort, was die Welt in ihrem Ringen, Suchen und Schaffen bewegt. Nachdem er erst an mehreren Fragen, bei denen die Landesgegengend betheiligigt war, das Wort genommen und zur Leitung mitberufen worden, vermochte er den Flügel Schlag der inneren Berufung nicht mehr niederzuhalten. Er trat aus seinem Amt zurück und begann als Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ die publizistische Laufbahn. Das Abhängigkeitsverhältnis wurde seinem Streben aber bald zu eng; auch fühlte er selber, daß er zu vollem Auswirken dessen, was in ihm lag, vorerst noch Lücken in seinem bisherigen Bildungsgange zu schließen hatte. Er ging daher für ein Jahr nach Neuenburg, um dort in fast absoluter Zurückgezogenheit zunächst seine Kenntniß der französischen Sprache zu vervollständigen, für welche bekanntlich das Gymnasium früher keine Stelle hatte, und andern, insbesondere volkswirtschaftlichen, geschichtlichen und philosophischen Studien obzuliegen.

Von dort wurde er zur Redaktion der „Aarg. Nachrichten“ berufen, welche ein Kreis vorwärtsstrebender freisinniger Männer gegründet hatte, um wo möglich in der damaligen Stockung der Säfte neues Leben zu bringen. Eben aber, als das Unternehmen unter Bleuler's Führung zu gedeihlicher Entwicklung sich anließ, blies der scharfe Sturm der Meinungsdivergenzen über die Savoyerfrage es wieder auseinander.

Das führte dann unsern S. Bleuler auf den Platz, wo er bis zu seinem Ende seinen Wirkungskreis finden sollte. Mit dem Jahre 1861 übernahm er die Redaktion des „Landboten“, der in den Dreißiger- und Vierziger-Jahren als Wochenblatt in gewissem Sinne das Hauptorgan der zürcherischen Liberalen gewesen, dann aber, als für die Liberalen das Kampf- und Oppositionsbedürfnis sich abgeschwächt hatte, hinter andern täglich erscheinenden Zeitungen zurückgeblieben war und zuletzt nur eine kümmerliche Existenz gefristet hatte. Seit kurzer Zeit war das Blatt in ein tägliches verwandelt worden, ohne indessen viel an Boden zu gewinnen. Noch vor Ende des Jahres erwarb Bleuler den „Landboten“ zu Eigenthum und ließ ihn fortan in eigener Druckerei erscheinen. Mit dem Jahre 1864 verband er damit das durch Kauf erworbene „Tagblatt der Stadt Winterthur“.

In strenger unausgesetzter eigener Arbeit, mit nie rastender Umsicht und Fürsorge hat er, mit der Unterstützung der Kräfte, die ihm nacher zur Seite standen, aus dem kleinen, wenig gelesenen Blättlein von damals im Lauf der Jahre ein publizistisches Organ geschaffen, das an Wirkung,

großen Rath geführt zu werden verlangte. Ein Verwundeter folgte dem Offizier auf dem Fuße nach, und die Volksmasse wich ehrfurchtsvoll zurück, um den Weiden eine Gasse zu öffnen.

Der Offizier stand in der Blüthe des männlichen Alters. Sein verbundenes Haupt ließ auf eine Verwundung schließen und herabträufelnde Blutstropfen bestätigten diese Vermuthung. Das Gesicht war edel, von aldrömischen Gepräge, die Gestalt statuenhaft schön und vornehm, das Auge blitzend, die Gesichtszüge von Kraft und Entschlossenheit zeugend. Es war ein venetianischer Kriegsheld, der so lange im Osten gekämpft und der Vaterstadt gedient hatte, daß er fast ein Fremdling in Venedig geworden war. Jetzt hatte er im Kriege der Venetianer gegen den Herzog von Mantua und den Papst mitgefirtten. Sein Name war Graf von Montalto, und es war eine lange Reihe tapferer Thaten, welche diesem Namen Ehrfurcht erweckenden Klang gegeben hatten. Der Heerführer, welchen Montalto führte, war der Schrecken des Feindes. Als in der letzten unglücklichen Schlacht der Doge floh, und der zweite Befehlshaber getödtet wurde, fiel dem ritterlichen kriegskundigen Grafen Montalto die Aufgabe zu, Heer und Schiffe zurückzuführen, und ihn war es zu danken, daß der Rückzug überhaupt noch ausführbar war, daß so viele Verwundete nach der Vaterstadt zurückgebracht werden konnten.

Man mag sich wohl denken, daß in dieser Schreckensnacht nicht viele Augen in Venedig sich zum Schlummer schlossen. Der große Rath war eiligst zusammengetreten und verharrte fortwährend in angstvoller Verathung. Unheimlich läutete es vom Thurme San Marco's; Boten liefen und ruderten nach allen Richtungen, und die Volksmenge, welche trotz tiefer Nacht von den Gestaden nach Fusina hinüberschaute, sah noch manchen Schuß aufleuchten, hörte noch fernen Geschüßdonner und erblickte von Zeit zu Zeit ein Schiff mit Verwundeten, das in den Canälen von Venedig in zerschossenem Zustande Bergung suchte.

Bei Tagesanbruch sah man ein einzelnes Schiff an der Küste hinfahren, obwohl es mit Mörsern und Kanonen beschossen wurde. Boote sah man von diesem Schiff abstoßen und ihm nahen. Von Venedig wurden zwei Galeeren beordert, das gefährdete Schiff einzuholen; aber ehe sich noch die Anker gelichtet hatten, sah man das große Schiff eine mächtige Dreifache nach seinen Gegnern an der Küste abfeuern und dann rasch auf Venedig zusegeln, mit allen Flaggen am Mast, was einzelne Stimmen aus den verdüsterten Volksmassen heraus zu patriotischen Zurufen ermunterte, bis der Anblick der Blutenden und Getödteten an Bord des Schiffes die Anker zu traurigem Stillschweigen und banger Erwartung schlimmer Kriegsfunde bestimmte.

Als das Schiff an der Treppe vor dem Dogenpalast angelangt war, verließ dasselbe ein Offizier, der zum

Umfang und Inhalt nicht zu den letzten unseres Landes gehört. Das nähere Urtheil über dieses sein Werk steht Andern zu; wenden wir uns daher zu andern Steilen seines Sinns und Wirkens.

Das Schreiben war unserm Freund nicht Selbstzweck, nicht nur Mittel zur Gewinnung eigener Lebensstellung: stets legte er seine Seele hinein und wollte er damit dem zu Weg und Sieg verhelfen, was er als das Rechte, als das Bedürfnis der Zeit, als Forderung der Volkswohlfahrt erkannt. Ihm gefielen wie vielen Andern die kantonalen und eidgenössischen Zustände der Sechziger Jahre nicht, vor allem nicht das anmaßliche Protektorat, welches gewisse besondere Interessen und Interessenkreise über den auf der Volksgemeinschaft ruhenden Staat gewonnen hatten und mit mehr Rücksichtslosigkeit als Einsicht übten. Mit scharfem Auge verfolgte Bleuler die in der Tiefe des Volkslebens beginnende Gegenwirkung; wo in diesem Sinn Regungen auftauchten und scheinbar wieder sich legten, ging für seinen Blick der Faden nicht verloren; wo dieser durch persönliche Differenzen abgerissen war, verstand er es durch einfachen prägnanten Hinweis auf das gemeinsame Ziel und Ideal ihn wieder zu knüpfen, hiebei eigene Bitterkeiten so gut überwindend, wie fremde. So wurde er in aller Stille der unbestritten erste Organisator und Führer derjenigen Partei im Kanton Zürich, welche nicht gesonnen war, sich länger passiv zu fügen. Und als im Herbst 1867 Bleuler in seinem „Landboten“ schrieb: „Jetzt Feuer auf der ganzen Linie!“ brach überall die gewaltige, fast einmüthige Volksbewegung los, welche das „System“ zersprengte und dem Kt. Zürich seine demokratische Gestaltung gab.

Es ist nicht an der Stunde, über diese Neugestaltung, die dem Urtheil der unparteiischen Geschichte anheimgegeben ist, uns näher zu verbreiten. Nur Einiges sei bemerkt. Bleuler hat nicht nur an der formalen Organisation der zürcherischen Demokratie mit hohem Talent und unvergleichlicher persönlicher Hingabe mitgewirkt, sondern auch an ihrem materiellen Ausbau in hervorragender Weise sich betheiliget, als Mitglied der mit dem Verfassungsentwurf betrauten 3er Kommission, als Mitglied des Verfassungsrathes, als Präsident und Mitglied des Kantonsrathes, in den intimen, wie in den öffentlichen Versammlungen der Partei. Unererschütterliche Glaube an das Vorwalten des Guten im Volke, tiefe Ueberzeugung, daß der Staat am besten und sichersten auf den freien Willen seiner Bürger sich gründet, und daß es das eigenste Interesse und zugleich heilige Pflicht der Gesellschaft ist, ihre zurückgebliebenen, leiblich und geistig darbedenden Klassen zu heben und, soweit es in der Arbeit und dem Kampf des Lebens irgend möglich ist, zur Gleichheit heranzuziehen: das waren die Leitsterne seines positiv politischen Wirkens. Deshalb hatte und behielt er auch ein besonderes Auge auf die sozialen Aufgaben des Staates und der Gesellschaft, und gerne und mit Nachdruck nannte er sich Sozialdemokrat. Vom dritten eidgenössischen Wahlkreis unmittelbar nach der kantonalen Revision in den Nationalrath gewählt, nahm er alsbald auch in der schweizerischen Politik eine einflussreiche Stellung ein: sein diesfälliges Hauptverdienst liegt — seiner innern Richtung gemäß — in der eidgenössischen Gesetzgebung betreffend die Arbeit in den Fabriken.

Doch vermochte der bisher beschriebene Wirkungskreis, so viel er verlangte und so weit er sich erstreckte, seinen Schaffenstrieb nicht anzufüllen. Mit warmem Interesse und nie versagender Bereitwilligkeit zu Diensten und Arbeiten aller Art machte er das Leben des Gemeindefreies mit, den er sich zum Wohnort gewählt und dessen Bürger er in der Folge ward. Bald wurde er der Mittelpunkt eines Kreises, der neben den gewöhnlichen geselligen Vergnügungen sich heitere Pflege der Musik und der dramatischen Poesie zum Ziele setzte, und der durch alle Stürme und Entzweigungen, von denen in der Folge das Gemeinwesen heimgefuht wurde, stets vorgehalten hat bis zu diesem Tag. Im Jahr 1864 war er einer der Hauptorganisatoren und Leiter des großartigen Festes, mit dem Winterthur das 600-jährige Gedächtnis seiner Städtegründung feierte. Aber auch an der ernstesten Arbeit nahm er seinen Theil. Indem er seine Bethätigung am Journal zeitweise mehr zurücktreten ließ, bekleidete er nach einander die Ämter eines Stadtschreibers und des Präsidenten des Stadtrathes und Schulrathes. Lange Jahre verharrete er in dem mühseligen Amt eines Bezirkschulpflegeres, und bis zum Lebens-

ende war er ein thätiges Mitglied der Sekundarschulpflege. Im Komite für die Ferienversorgung zu walten und zu wirken, war ihm besondere Freude und Genugthuung. Der hiesige Konsumverein nennt ihn seinen Hauptbegründer und Beförderer: er hat dieser Aufgabe eine ungewöhnliche Summe von Sorge, Zeit und Kraft zugewendet; daß das Unternehmen schwere Zeiten der Prüfung überwunden und überdauert hat, ist nicht in letzter Linie sein Verdienst.

Die Pfade, die der Berewigte zu wandeln hatte, waren oft nicht rosig. Der große politische Kampf im Ausgang der Sechziger Jahre hat, wie das nicht anders sein konnte, auch mächtige Leidenschaften entfesselt. Mit besonderer Heftigkeit richteten sie sich gegen den Mann, von dem man wußte und sah, daß ein Haupttheil an der Bewegung ihm zufalle; derselbe war lange der beßgehaßte, am meisten angefeindete Mann. Bleuler trug Alles mit stolzer Tapferkeit und Ruhe, seines eigenen Werthes und der Reinheit seines Strebens und Schaffens sich bewußt. Wie es so geht, im kämpfenden Gewühl des Tages schreibt man denen, die im Vorderarund stehen, auch manches zu, was weder ihr Gedanke noch Werk ist; so hat Bleuler vielmal und lange, selbst bis in diese Tage hinein, für Andere gehalten, ohne mit einer Wimper zu zucken; wenn er je ein Wort darüber äußerte, so war es von gutmüthigem Humor durchdrungen.

Wenn auch viele den nun Dahingeshiedenen haßten, so haben dafür auch viele ihn geliebt. Sein äußeres Wesen war manchmal rauh und herb; nie hat er durch äußere Künste persönlicher Liebeshwürdigkeit erworben und bestochen. Wer aber je unter diese Schale hineingeblickt, in die ganze innere Freundlichkeit, Treue und Menschenliebe seines Wesens, hat nicht wieder von ihm gelassen. Was dabei seine Rechte gethan, sollte und soll die Linke nicht wissen; an seinem Grabe aber fließen viele Thränen. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen, ein guter und starker Geist ist aus unserer Mitte davongezogen. Sein Bild wird, wenn die schwankenden Staubgebilde des Tages einst verfliegen sind, bleiben als das eines um das Land und Volk wohlverdienten Mannes. Schlafe wohl, ewig wach lieber Freund!

Eidgenossenschaft.

Zürich, 15. Februar. (Korr.). Heute Nacht faßten die im Schützenhaus ungemein zahlreich versammelten deutschen, russischen u. Sozialdemokraten folgende Resolution:

„Die heutige Versammlung erklärt, daß die von der preussischen Regierung inscenirten Polenauweisungen in Widerspruch stehen mit den wirklichen Interessen des Deutschen Reichs. Sie sind eine Schmach für unsere Kultur und ein Faustschlag gegen alle Humanität und Freiheit, ein Ausfluß brutaler Junkerpolitik, die ebenso roh als kurzfristig ist, weil diese Ausweisungen wieder Repressalien hervorrufen gegen die im Ausland lebenden Angehörigen des Deutschen Reiches.“

Wir im Ausland lebenden Deutschen verabscheuen diese völkerverhetzenden Regierungsmaßregeln und begrüßen das Votum des Reichstages als Fortsetzung des Widerstandes gegen seine fortgesetzte Herabwürdigung Seitens der Regierung. Wir bedauern aber auch, daß der deutsche Reichstag nicht auch die Zurücknahme dieser schmachvollen Maßregeln gefordert hat und brandmarken die Bedientenhaftigkeit der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses, sowie den schändlichen Versuch des Reichstanzlers, die partikularistischen Interessen Preußens über die Interessen eines einigen und bald auch freien Deutschen Reiches zu stellen.“

Von dieser Resolution soll dem Präsidenten des Deutschen Reichstags Kenntniß gegeben werden.

* A r g a u. An der Versammlung der neugewählten reformirten Synode am 15. Februar im Großrathssaale zu Aarau waren von 140 Mitgliedern 118 anwesend. Der Alterspräsident, Herr Pfarrer Strähl von Auenstein, beleuchtet in einem kurzen Eröffnungsworte die nunmehrige Stellung der Synode. Dieselbe hat sich nach dem gegebenen Rückblick 1866 — vor 20 Jahren — auf Grund einer Vorberathung des erweiterten Generalkapitels konstituiert und hat die hoheitliche Anerkennung durch den Großen Rath erhalten. Sie war damals als kirchliche Behörde in der Verfassung nicht vorgesehen. Es beginnt für sie nunmehr insofern eine neue Periode, als sie, wie die römisch-katholische und altkatholische von der neuen Verfassung gefordert ist. Da ihr der sogenannte Kulturkampf um die Prärogativen

des Staates und der Kirche nicht bestritten ist, so kann sie sich um so rückhaltloser mit der Lösung praktischer Aufgaben, mit der Förderung der Religiosität und Sittlichkeit beschäftigen.

Für die zutreffenden Wahlen lagen Vor schläge einer liberalen Vorversammlung vor, welche grundsätzlich an dem bisherigen Bestand festhaltend, gleichwohl den andern Richtungen billige Konzeptionen machten und von denselben, wie die Stimmgebung bewiesen, durchwegs acceptirt wurden. Gewählt wurden hienach je im ersten Wahlgang: Bureau: H. Präsident: Dr. Blattner, Fürsprech; Vizepräsident: Pfarrer Bryner, Sekretäre: Hauri, Pfarrer in Seon; Bader, Apotheker; Stimmzähler: Pfarrer Merz in Oberentfelden; Paul Offenhäuser. Synodal-Ausschuß: H. Belti-Kettiger; Pfarrer Müri in Schinznach; Hans Hüßy; Schoder, Fürsprech; Pfarrer Häbler in Seengen; Pfarrer Belart in Brugg und Rüetschi, Bezirksrichter in Suhr. Geschäftsprüfungs-Kommission: H. Döbeli, Kommandant in Seon; Haller, Pfarrer in Rein; Baumann, Pfarrer in Brittnau; Merz, Pfarrer in Ammerswyl und Müller, Pfarrer in Ruppertschwyl.

Wir verdanken nachfolgendes weitere Referat über die Synodalverhandlungen bestens:

— A r a u. Die reformirte Kirchensynode versammelte sich gestern (15.) recht zahlreich im Großrathssaale zur Konstituierung auf die neue Amtsdauer 1886 bis 1889. Von den 140 Mitgliedern der Behörde hatten sich etwa 110 eingefunden. Da die die infolge der neuen Kantonsverfassung nothwendig gewordenen Neuwahlen der Synodalen meist bestätigende Wiederwahlen gemessen, so bot die heutige Körperschaft wesentlich dieselbe Physiognomie dar wie die abgetretene Kirchenbehörde. Das älteste Mitglied, Hr. Pfr. Strähl in Auenstein, geb. 1807, eröffnete als Alterspräsident die Versammlung und besorgte die Leitung derselben bis nach erfolgter Neuwahl eines Präsidenten. In einem kurzen Eröffnungswort betonte er die neue Stellung und Bedeutung, welche auch die ref. Synode der neuen Verfassung zu danken habe. Sei die Institution reformirterseits auch längst nicht mehr neu, so stehe sie doch seitdem, weil nicht mehr vereinzelt, auf einem festern Boden als vorher und habe vor sich eine klar gezeichnete Aufgabe. Von dem Zwiespalt aber mit dem Staate, vor dem sog. Kulturkampf bewahre die ref. Synode das echt evangelische Bekenntnis und der daraus hervorgehende Wille, dem Staate zu geben, was des Staates, der Kirche, was der Kirche ist. In der Kirche seien nicht weltliche Interessen anzustreben, sondern das Reich Gottes auf Erden zu bauen und zu pflegen und vor dieser praktischen Aufgabe, die Alle angeht, möge der Theologiestreit und alle Parteisucht in den Hintergrund treten. Ueber dem Thun und Streben der neuen Behörde walte der Segen des Höchsten.

Die Synode schritt hierauf zu den verschiedenen Wahlen, die in ihrer großen Mehrheit lediglich Bestätigungen waren, mit einigen in einer Vorversammlung gemachten Conzeptionen an die bisher beinahe unberücksichtigte Rechte. Mit großem Mehr wurde das Bureau der Synode folgendermaßen bestellt: Präsident: Herr Fürsprech Dr. Blattner (bish.); Vizepräsident: Hr. Pfarrer Bryner (bish.); Sekretäre: Hr. Pfr. Hauri in Seon (neu), u. Hr. Apoth. Bader in Bremgarten (bish.). Als Stimmzähler wurden bestätigt die bisherigen Hr. Pfr. Merz in Oberentfelden und Hr. Paul Offenhäuser, Kaufmann in Zofingen.

In den Synodal-Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder, nämlich die Herren Belti-Kettiger, Pfarrer Müri, Oberst Hans Hüßy, Pfarrer Belart, Fürsprech Schoder und Pfarrer Häbler wiedergewählt und der demissionirende Hr. Stadtmann Angst in Brugg nahezu einstimmig ersetzt durch Herrn Bez.-Richter Rüetschi von Suhr.

Auch die Geschäftsprüfungs-Kommission wurde größtentheils in den bisherigen bestätigt, nur daß der Rechten durch Wahl des Hrn. Pfr. Merz in Ammerswyl eine gebührende Vertretung eingeräumt wurde.

Damit war das einzige Traktandum des Tages, das Wahlgeschäft, erledigt und die Synodalitzung gegen 2 Uhr Nachmittags aufgehoben. Möge die neue Aera, die ihren Anfang mit einem billigen Compromiß der verschiedenen Richtungen begonnen, für unsere Landeskirche und deren Gemeinden eine Periode friedlichen Einvernehmens und gesegneten Arbeitens sein. Zielbewusstes Zusammenhalten und Arbeiten thut nach innen und außen Noth. —

Baumwoll-Strick-Garne

in allen vorkommenden Ros. und Nuancen empfiehlt in größter Auswahl, bester Qualität und billigsten Preisen
Erny-Fasler.

Nr. 18. Zeichen-Anzeige.

Dienstag den 16. Februar 1886 starb:
Samuel Häfzig, Kupferschmied, von Aarau;
alt 85 Jahre, 6 Monate und 3 Tage.
Beerdigung: Donnerstag 18. Febr.,
Mittags 11 1/2 Uhr. — Leihabnahme:
Siegelnrain Nr. 705.

Offiziers-Gesellschaft Aarau.

Sitzung

Donnerstag 18. Febr., Abends 8 Uhr,
im Bögli.

Vortrag

des Herrn Major Fisch (Fortsetzung):
Die 6. deutsche Division in der Schlacht
bei Bionville.

Der Vorstand.

C. V. Männerchor 8 Uhr.

Th. G. A.

Heute Abends 6 Uhr:

Mittelschweizer. Geographisch- Commercielle Gesellschaft.

Sitzung

Donnerstag 18. Febr., Abends 8 Uhr,
im Café Stadel.

Vortrag von Herrn Robert Angst:
Die Handels- und Industriethätigkeit
der Basler Mission in Indien.

Rettercorps.

Uebung:

Dienstag 16. Febr., Abends 8 Uhr,
in der Turnhalle.

Sammlung im Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Stadtmusik-Gesellschaft.

Wir benachrichtigen hiermit uns. w.
Chren- und Passivmitglieder, daß
uns. diesjähriges Jahresfest Samstag
den 20. Februar im Festsaal statt-
findet.

Billet-Verkauf findet nicht statt,
dagegen sind uns neue Passivmitglie-
der stets willkommen.

Nähere Details, sowie Programme
folgen später.

Der Vorstand.

O. B. C.

Dienstag 8 1/2 Uhr Café Stadel.

Maskenball-Komité.

Sitzung Mittwoch Abends 8 Uhr.

Stadtbibliothek.

Mittwoch und Samstag 1-3 Uhr
im ehemaligen Kaufhause.

Abonnement jährlich 3 Fr. Katalog
mit den Nachträgen 30 Ct.

Indem wir die zahlreichen Geschenke
bestens danken, erlauben wir uns,
an die geehrten Familien die Bitte zu richten,
ein oder zwei Exemplare der Gartenlaube
1885 uns überlassen zu wollen.

Brotstübe in Aarau

(Bahnhofstraße 1026.)

Geöffnet von 11-1 Uhr.

Speisezettel für Mittwoch den 17. Febr.:

Fleischsuppe,

Boeuf à la mode,

Macaroni.

Markenverkauf 11 Stück à Fr. 1. —

Abendunterhaltung

mit Ball

der

Offiziers-Gesellschaft Aarau.

Noch ausstehende Anmeldungen wer-
den bis Dienstag Abend erbeten.

Um vorgekommenem Mißverständnis
zu begegnen, wird erklärt, daß die in
den Einladungs-Circularen angegebenen
Maximalkosten als Gesamtkosten (incl.
Bankett) zu verstehen sind.

Das Comité.

Markt-Anzeige.

Mittwoch den 17. Februar 1886
wird in Aarau Jahr- und Viehmarkt
abgehalten.

Eine 1 1/2schläfige Bettlade sammt
Doppelmatrassen, 1 Kanape und
1 Fauteuil (Nachstuhl) um billige
Preise (neu).

Mfr. Scheibler, Sattler,
Mehrgasse.

Bau-, Nutz- und Brennholz- Steigerung.

Es werden verkauft:

Am Mittwoch den 17. Februar,
Nachmittags halb 2 Uhr im Staats-
wald „Grubenwald“ bei Hausen,
Kahlschlag 1886:

34 Stück kleines Bauholz mit 6,98m³;
16 Stück Afazien-Nußholz mit 2,67m³;
ein Stück Föhren-Nußholz mit 0,16m³;
150 Stück Stangen und Halbstanzen;
30 Baumstücken; 105 Ster Föhrenholz;
24 Ster Laubholz, 6 Büden Birkenreis
zu Besen und 1200 Stück Schlag-Neis-
wellen.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, 11. Februar 1886
Der Kreisförster:
Rud. Geusler.

Gesucht:

Auf Ende März oder auf April für
eine kleine Familie eine gut eingerich-
tete Wohnung mit 3 oder 4 Zimmern in
der Stadt oder deren nächster Nähe. Von
wem sagt die Exped. ds. Blts.



gern
wirkl. gute

ächte, nur aus feinst. theuer-
sten, ausgesuchtesten ame-
rik. Tabaken angefertigte
Cigarren Vevey longs, courts, etc.
von hochfeinem Aroma und
reinem Geschmack rauchen
will, verlange die (H-788-L)
CIGARREN

Ermatinger
VEVEY.

Zu verkaufen:

Zwei aufgerüstete Betten mit
oder ohne Bettdecken mit Doppelnatrasen
von Lischen und Wolle, sowie Canapés.
Alles solid gearbeitet und gute Waare.
Wo. sagt der Verleger d. Blts.

Zu verkaufen:

Cieca 1400 tannene und circa
1400 buchene Reisswellen. Auskunft
erteilt

Adolf Gänken, Bäcker.

Gesucht nach Italien:

Eine tüchtige Person, mittleren
Alters, zur Führung des Hauswesens bei
einem einzelnen Herrn (Schweizer.)
Eintritt Monat März.
Abschlüssen von Zeugnissen, sowie
schriftliche Offerten an A. B. an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Augenleidenden

macht ein viele Jahre gewesener Leidens-
genosse unentgeltlich Mittheilung über
erfolgte sichere Heilung. Adresse A. L.
poste restante St. Gallen.

Kapital-Anlagen.

In- und ausländische
Staats-, Eisenbahn-, Bankobligationen,
zinstragende und unverzinsliche
Anlehensloose

kaufen und verkaufen wir jederzeit
zu genauesten Tageskursen.

Coursblätter gratis.

Börsen-Speculationen.

Provison nur Ein pro mille.

Kostenfreie Einlösung aller Zinscou-
pons und Controlle aller verloo-
baren Werthpapiere.

Auskunft und Rathschläge in allen
finanziellen Angelegenheiten gratis
und franko.

Allgem. Creditbank in Basel.

Torf (in Kisten à 2 C.-Ster),
Coaks, präparirt für den Pri-
vatgebrauch,

Flammkohlen,

Nußschmiedkohlen und

Braunkohlen-Briquettes

verkauft in beliebigen Quantitäten billigt
J. Spinner, Expediteur.

Gesucht

eine treue Magd um guten Lohn. —
Auskunft bei der Exped. d. Blts.

Gesucht:

Eine treue fleißige Magd, welche
kochen kann und die Gartenarbeit ver-
steht. Auskunft ertheilt die Exped. d. B.

Billiger

als die in verschiedenen Blättern stets
von Caffee-Großhandlungen aus Ham-
burg angepriesenen Waaren, liefert Un-
terzeichneter in garantirt rein schmeckender
Qualität, Caffees wie folgt:

Santos fein	à Fr.	6. 50
Java grün	" "	8. —
" " großbohniq	" "	9. 50
" " gelb	" "	9. 50
Costarica fein grün	" "	10. 50
Liberia gelb großbohniq	" "	10. 50
Java fein gelb	" "	11. —
Berl Risor großbohniq	" "	11. —
Ceylon Plantation	" "	12. 50
Breanger braun	" "	13. —
Moeca ächt	" "	13. —
Menado feinst braun	" "	15. —

in Postcoltis von 5 Ro. brutto franco
in's Haus (für auswärts unter Nach-
nahme.)

G. Herzog, Negot.,
— Zollrain 89, Aarau. —

Nuß- und Brennholz- Steigerung

wird abgehalten im Staatswald „Birr-
hard“ bei Brunegg, Schlagfläche 1886
bei der Südbahnlinie: Freitag den 19.
Februar, von Vormittags 10 Uhr
an über 17 Rothtannen-Sagholz von
42-60 Cm. Durchmesser mit 32m³; 3
Lärchenstämme mit 0,70m³; 240 Ster
Mischholz, 39 Ster Tannenspäthen, 24
Ster Stockholz und 2800 Schlagreiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 11. Februar 1886
Der Kreisförster:
Rud. Geusler.

Nähmaschinenfaden,

Nadeln für alle Systeme, Maschinen-
Del, sowie sämtliche Bestandtheile em-
pfehlen bestens

W. Walter-Schmuziger,
Nähmaschinenhandlung.

Wilderich Lang's

Essential-

Melissen-Balsam,

approbirt vom k. bayer. Ober-Me-
dizinalcollegium,

destillirt aus den verschiedenen Sor-
ten der so heilsamen Melisse, frei
von allen Gewürzen, ist nach dem

Auspruche berühmter Aerzte ein be-
währtes Hausmittel für Verdauungs-
störungen und dergl. Folgen (Blähun-
gen, Winducht, Erbrechen, Magen-
krampf und Schwäche desselben re.);

für Krämpfe überhaupt, für nervöse
Ohnmachtsanfälle und Entkräftung.

Ebenso vortrefflich ist er bei dem
so lästigen Badenkrampf, Migraine
und besonders als Waschmittel bei
rheumatisch-gichtigen Leiden.

Dieser Balsam ist in Gläsern à
Fr. 1. 80 und 90 Ct. zu beziehen
durch folgende Apotheken:

Herrn Gallega in Schinznach,

= Dr. G. Kadler in Frauenfeld,

= Wilt. Pfachler, Schaffhausen,

= Metz, Apotheker, Seengen.

Aarau: Lindt, Apoth.,
Zofingen: Ed. Fischer, Apoth.,
Seengen: Metz, Apoth. Lindt.

Nur Aecht

Meerrettig-Syrup mit China

aus der Engel-Apothek Rorschach

Nur Aecht

werden schnell beseitigt
durch den selbst von
Aerzten seiner
Vorzüglichkeit
halber vielfach
empfohlen

FABRIK-
MARKE

Preis 1/2 Fl. Frs 2. 1/2 Fl. Fr. 1. 20

Diakonissen-Station.

Unsere drei Diakonissen waren im
verflorenen Jahr mit Privat- sowie mit
unentgeltlicher Armenkrankenpflege (603
Besuche) fortwährend voll beschäftigt und
bald dürfte eine weitere Vermehrung des
Personals geboten sein.

Trotz der im Verhältniß steigenden
Unkosten sind wir — Dank einigen groß-
müthigen Zuwendungen und Vermäch-
nissen von wohlthätiger Hand — in der Lage
von der gewohnten Hauskollekte Abstand
nehmen zu können; dagegen bitten wir
allfällige Liebesgaben an Frau Henz-
Fliigel abgeben zu wollen, welche sie
dankebar in Empfang nehmen wird.

Für das leitende Comité:
Schmuziger-Jacot, Kassier.

Heute frische Ruttlen,

sowie extra fetten Speck und Schmalz
à 70 Ct. empfiehlt

Adolf Samper, Metzger.

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität, ohne
Zusatz brauchbar, empfiehlt per 1/2 Ro.
à 45 Rp., bei Abnahme von Originalge-
binden netto 25 Ros. bedeutender Rabatt,
worauf besonders Wiederverkäufer auf-
merksam mache.

C. Ryhner, Seiler.

Gesucht:

Ein treues starkes Mädchen als Un-
termagd in eine Speisewirtschaft.

Zu verkaufen:

Ein Kuttel zum Abtränken.

Weingeist

in extra feiner Qualität 95%, zu 80 Ct.
per Liter empfehle bestens

Wäthrich-Lüdi & Storchen.

Bunte Ballstrümpfe

empfehlen

G. Hemmeler-Lürler.

Unterzeichneter empfiehlt seine

neuen aufgerüsteten Betten

sowie

Barchent, Bettfedern & Flaum.

Ferner halte stets vorräthig ältere und
neue Möbel: Kisten, Chiffonnières, Kom-
moden, Nachttisch, Nachtschubel, runde und
vier-eckige Tische, Spiegel, Nähtisch, ge-
schweifte Jongessel, Kinderbettstättli, 1
Schreibpult, Waschtisch, Waschkommode, 1
Clavierstuhl, 1 Spieltisch, 1 Canapé, Wasch-
bretter, 1 Sekretär u. s. w.

Leonh. Strub, Milchgasse 71.

Gedörrtes Obst:

Butterbirnen,

saure geschälte Apfelschnitze,

süße ungeschälte =

Zwetschgen in 3 Sorten,

Kirschen.

Alles in besten Qualitäten empfiehlt

H. Gloos-Siebenmann.

Aechte Dr. Jaeger'sche

Normal-Unterkleider,

als:

Normal-Hemden,

Normal-Unterhosen,

Normal-Unterleibchen und

Leibbinden

für Herren und Damen

empfehlen das Depot bei

G. Hemmeler-Lürler.

Empfehle zur gefl. Abnahme bestens:

Dürrer, gespaltenes

Buchen- und Tannenholz,

Reisswellen,

trockener Torf,

Coacs,

belg. Würfelkohlen,

Braunkohlen-BriquettesB,
Buchen- & Natronkohlen.

Otto Sig.
Bestellungen können auch abgegeben
werden bei Herrn Schmid-Lanz
obere Vorstadt.

Die Sonntagspost.

(Wochenbeigabe des „Landboten“.)

Für Abonnenten des „Landboten“
gratis.

Separat - Abonnement

(franco Schweiz):

Vierteljährlich 70 Cts., halbjährlich Fr. 1. 30,
jährlich Fr. 2. 50.

Einsendungen, literarische Mittheilungen, Bücher, Probenummern u. dgl. gefälligst an die
Redaktion des „Landboten“.

Winterthur

N^o. 8.

21. Februar 1886.

Erinnerung an Salomon Bleuler.

Mein Freund! Du bist so ernst! So seltsam ist dein Wesen!
Dich drückt Etwas; ich kann's auf deiner Stirne lesen.
Dein Auge blickt so streng, mir scheint es vorwurfsvoll.
Mein Freund! sag' mir heraus, was das bedeuten soll!
Du gehst an mir vorbei, mich dächts mit schnellem Fusse;
Du würdigest mich kaum mit einem flücht'gen Grusse.
Ich bin dir ja — du weisst — von Herzen zugethan!
Was fang' ich nur mit dem seltsamen Wesen an?
Erscheinst du ausnahmsweis' in unserm Freundeskreise,
So bist du stumm und still, nach der dir eignen Weise;
Du lässt Gesprächfluthen an dir vorüberzieh'n,
Wie etwa Mückenschwärme am Sommerabend flieh'n.
Und wendet Einer sich aus unsrer Freundesrunde
Mit einer Frag' an dich, so tödt aus deinem Munde
Ein kurzes Ja, ein Nein, wohl gar in herbem Ton,
Dass jenen reut die Frag', die ihm entflohen schon.
Es lagern um den Mund sich scharfe, strenge Falten.
Es wird doch nicht dein Herz, die Freundschaft nicht erkalten?
Was früher dich geziert, dein köstlicher Humor —
Schon lange, lange Zeit blitzt er nicht mehr hervor!
Wir sind es nicht gewohnt an dir dies stumme Schweigen,
Willst du nicht wiederum dich als der Alte zeigen?
Mir thuts im Herzen weh, seh ich dich so gebückt;
Seh ich, wie starr dein Aug auf Eine Stelle blickt!
S' ist freilich wieder wahr, an den gewicht'gern Fragen
Nimmst du dann feurig Theil, wie in den besten Tagen.
Dein Wort ist scharf und klar! Es ist uns Allen lieb,
Dass innerlichst im Kern der Freund der alte blieb!
Wie straff der Fährmann steht, wenn hoch die Fluthen gehen,
So sehen wir im Kampf dich wieder aufrecht stehen!

Da nimmst du deinen Platz, die Führerstelle ein!
Wir haben das Gefühl: So soll, so muss es sein!

Ist's nicht, Genossen, euch ganz ebenso ergangen?
Ihr liesst besorgt den Blick an unserm Freunde hangen.
Was hat das Wesen ihm, was seinen Sinn getrübt?
Was hat verhängnissvoll die Macht auf ihn geübt?
Wer löst das Räthsel auf? Wer löst es von uns Allen?
Was ist der Schatten, der auf seinen Weg gefallen?

Ob's wohl die Krankheit war, die an dem Herzen nagte,
Von der er freilich nur dem Arzte etwas sagte?
Nicht Klag' noch Jammerlaut habt ihr von ihm gehört,
Wie oft sein Leiden auch den Sinn ihm hat beschwert.
Wär' es befremdlich denn, dass ihn die Todesahnung
So umgestimmt? Wer folgte gern der Todesmahnung?
Wer zieht aus diesem lichten, schönen Erdenhaus
Denn gern in's Grab mit seiner Nacht und seinem Graus?
Doch nein! Er würde selber heute uns erwiedern:
Ob ich auch deutlich fühlt' den Tod in meinen Gliedern,
Ward mir nicht bang. Dass man mich zu den Todten leg',
Das war der Schatten nicht, der fiel auf meinen Weg!

Vor wenig Monden hat die Gattin er verloren,
Die er in Jugendlieb' sich einstens auserkoren.
Wir wissen's Alle wohl, es war ein schwerer Schlag,
Als seine Gattin todt im Sarge vor ihm lag!
Wie sie hat Niemand unsern Freund so ganz verstanden;
Zwei Herzen waren es, die sich zusammenfanden,
Zwei Seelen, die Ein Sinn vereint, zusammenschloss;
Sie war sein Kamerad, Geschäfts- und Kampfgenoss.
Ihr Tod hat ihn verwaist! Er fand nicht Trost bei Kindern;
Kein Blick zur Kinderschaar konnt' seine Trauer lindern.
Wie einsam stand er da! Für wen hab' ich gelebt?
Wer, wer ist mein? Für wen hab' ich gewirkt, gestrebt?
War's dieser Schmerz vielleicht, der unsern Freund bewegte,
Der einen düstern Zug um seine Stirne legte?
Macht ihn die Trauer stumm, die Freundesworte karg,
Weil die Gefährtin liegt im dunkeln, schwarzen Sarg?
Doch nein! so eng, so klein war nicht des Freundes Streben!
Ob er auch gern sich sonnt' in dem Familienleben,
So hat sein Geist denn doch viel weiter ausgeschaut
Und seines Wirkens Ziel auf breitem Grund gebaut.
Gemeinde, Volk und Staat, des Landes ernste Fragen —
Die hat er allzeit treu in seinem Sinn getragen.
Hier wuchs ihm seine Kraft; hier lag sein ganzes Herz;
Hier blüht ihm höchste Freud'; hier fand er tiefsten Schmerz!
Dass sie die Gattin traut zur Erd' gebettet hatten,
War's darum nicht, was fiel auf seinen Weg als Schatten.

Willst lenken du ein Schiff auf ruheloser Welle,
Mussst du am Steuer steh'n! Das ist die rechte Stelle!
Zum mind'sten führest du ein Ruder in der Hand. —
Das trifft auch zu für den, der führt und lenkt das Land!
So hat zum Lenker oft das Volk den Freund berufen.
Er wirkt' als Leiter mit auf tief- und hohen Stufen.
Wie gross war seiner Aemter, seiner Würden Zahl!
Wie stand er oft und siegreich in des Volkes Wahl!
Und heute, da er schied, wie wenig ist geblieben!
Trat selber er zurück? Hat man ihn denn vertrieben?
Erfuhr er an sich selbst, dass sich des Volkes Gunst
Erweist als eitel Rauch, als leerer, hohler Dunst?
Sind es die Freunde selbst, die ihren Freund verkannten?
Gelang's der Gegner Macht, dass sie den Feind verbannten?
War es Entsagung? Sturz? War's Untreu' oder Hass?
Fand der Entscheid die Gegner stark, die Freunde lass?
Die ernste Frage drum auf unsern Lippen zittert:
Hat der Verlust des Steuerers sein Gemüth verbittert?
Fühlt er als Führer so sich in dem Element,
Dass die Entfernung tief ihm in die Seele brennt? —
Wohl ward ihm nicht erspart manch schmerzliche Erfahrung;
Oft hat ihn nicht erbaut der eig'nen Leut' Gebahrung.
Wohl konnt' es nicht entgeh'n des Führers scharfem Blick,
Dass die Partei an Macht allmählig trat zurück.
Die einst ihm zugejauchzt, als gieng auf hohen Wogen
Das demokrat'sche Schiff, die sind zurückgezogen.
Der einst zusammentrat, auf Zahl und Einfluss stolz,
Der demokrat'sche Klub, — wie der zusammenschmolz!
Auch aus der Kämpfer Zahl ist Mancher schon geschieden
Zur Nimmerwiederkehr, und ruht schon längst im Frieden;
Doch an die leere Stell' nur spärlich Nachwuchs tritt. —
Das trug wohl Alles bei, dass unser Führer litt!
Doch das ist Menschenart! So gieng's auf beiden Seiten!
Das konnte unsern Freund zum Missmuth nicht verleiten.
Gab er auch Würden preis, so störte dieses nicht
Die Ruhe des Gemüths, der Seele Gleichgewicht!
Es war ihm völlig gleich, ob er auch nicht mehr trete
In Zürich oder Bern in Mitte unsrer Räte; —
Ein Steuer blieb ihm ja doch fest in seiner Hand;
Das ist der wackre Bote, der Bote für das Land!
Dass er nicht mehr betrat der hohen Räte Hallen,
War drum der Schatten nicht, der auf den Weg gefallen.

Des Volkes Rechte, seine idealen Güter
Sind Bleulers Fundament! Er war ihr treuer Hüter.
Des Volkes Recht, zuerst ein vielbestritt'nes Gut,
Steht heute felsenfest; es ward zu Fleisch und Blut!

Doch bei dem klaren Geist, den unser Freund besessen,
Hat er des Volkes Glück und Wohlfahrt nicht vergessen.
Was Wunder, dass sein Herz für jene Klasse schlägt,
Die weit vor Andern aus die Last der Arbeit trägt!
Was Wunder, dass vor seinem Aug' als Ziele schweben,
Die Wohlfahrt dieses Stands und seiner Stadt zu heben!
Hier liegt sein Ruhm, dass Beides ernstlich er gewollt;
Hier liegt sein Schmerz, dass Eins er nicht erreichen sollt'!
Das Grosse wollen, ist die Art der grossen Meister;
Nach dem Erfolge richten nur die kleinen Geister.
Ob's anders auch gekommen ist, wir sagen's gleich:
Er dachte Winterthur sich gross und stark und reich!
Wohl ist es heute Brauch, von Schwindel leicht zu reden,
Der die Partei ergriff, dahinriss fast jedweden;
Doch wär' es ungerecht, wenn der Begeist'ring Hauch,
Den ächten, man nicht fühlt; der war es eben auch!
Wohl klagen heute wir: Wie konnten wir uns täuschen!
Wohl fehlt's an solchen nicht, die strenges Urtheil heischen.
Doch richtet Bleuler nicht! Das Wort sei heut' gewagt:
Das Schicksal Winterthur's blieb ihm ein Wurm, der nagt.
Was Andern man verzieh'n, was sie vergessen hatten,
Fiel auf des Freundes Weg als dunkler, schwerer Schatten.
Er litt darunter! Hat im Stillen er gegrollt,
Dass er allein die Schuld, den Hass ertragen sollt? —
Vor dem Gewissen freilich und dem höchsten Richter
Wird das Verhältniss zwischen Werk und Willen lichter!

H. Knus.

Die Kunst des Eislaufs.

(Aus: „An der schönen blauen Donau“, Unterhaltungsblatt, Beilage zur Wiener „Presse“.)

Tanzen und Reiten, Schwimmen und Turnen, sie alle haben ihre Geschichte und sie alle lassen sich bis in die drei-, viertausendjährige Kultur-Epoche der Chinesen zurückverfolgen; allein der Kunst des Eislaufs fehlt diese Geschichte! Die ältesten Ueberlieferungen, welche uns eben nur andeutungsweise von dem Eislauf erzählen, sind die Edda, das älteste und bekannteste Werk der Götter- und Heldensage des Nordens, dessen Anfänge jedoch kaum über das 12. Jahrhundert zurückreichen dürften, und die isländische Erzählung vom Helden Fridthiof und der schönen Ingebiörg, welche wahrscheinlich im 14. Jahrhundert geschrieben wurde. Aber diese Ueberlieferungen sagen uns wenig genug und Esaias Tegner's Sang:

„Der Recke im Stahlschuh steht auch nicht still,
Vorüber fährt er, so oft er will.
Einritz er Runen ins Eis im Flug.
Schön Ingebiörg durchfährt ihres Namens Zug“ —

ist wohl nicht wörtlich zu nehmen, da alle späteren Anzeichen darauf deuten, dass der Eislauf auf die einfachste Weise ausgeführt wurde.

Das sehen wir auch auf den Bildern der niederländischen Schule — und ein Ostade und Breughel dürften wohl nach der Natur gemalt haben.

Auch der begeisterte Sänger des Eislaufs, Klopstock, bestätigt das in seiner bekannten Ode mit der Strophe:

„Unsterblich ist mein Name dereinst!
Ich erfinde nach dem schlüpfenden Stahl
Seinen Tanz! Leichtern Schwungs fliegt er hin,
Kreiset umher, schöner zu seh'n —“,

der er die Anmerkung beifügt, „deshwegen, weil ich diesen Tanz noch erfinde“.

Die Eisläufer, welche die Niederländer — um 1600 — malten, haben es ersichtlich nur bis zur Kunst des Bogenlaufens gebracht, die man noch heute in Norddeutschland mit „Holländern“ bezeichnet. Die „Kunst“ des Eislaufs ist ein ganz modernes Produkt, das in den Weltstädten aufwuchs und das erst mit der Verbesserung des Schlittschuhes zu seiner gegenwärtigen Vollkommenheit gedeihen konnte.

Der Schlittschuh selbst entstand wohl aus dem Schneeschuh, dessen Form er, natürlich in verkürztem Masse, bei den Niederländern besass, und seine damalige Länge machte ihn besonders für die Benützung über weite Flächen geeignet. Je mehr aber das Interesse für den Eislauf zunahm, desto notwendiger wurde es, einen Schlittschuh zu erfinden, der es den Bewohnern der grossen Städte, die erklärlicherweise nicht immer über meilenlange Seen verfügen, möglich machte, auf engbegrenztem Raume dem Eislaufvergnügen huldigen zu können. Dieses konnte natürlich nur im Kunstlaufen bestehen, und thatsächlich hat sich in den letzten zwanzig bis dreissig Jahren, seit denen das Eislaufen ein populäres Vergnügen des Grossstädtlers geworden, die kunstvolle Ausübung desselben ganz bedeutend entwickelt. Und seltsamerweise ist es (auf dem europäischen Kontinent wenigstens) die Stadt, in welcher das Eislaufen erst ziemlich spät allgemeine Verbreitung fand, welche in Bezug auf das Kunstlaufen heute weitaus an der Spitze steht, und das ist Wien. Die Künstler der krystallinen Flächen an der schönen blauen Donau haben eine Schule der Kunst des Eislaufs geschaffen, welche man als mustergültig bezeichnen darf, die in einem umfassenden Werke: „Spuren auf dem Eise“, niedergeschrieben wurde, und der es hauptsächlich zu danken ist, dass wir bei Ausübung der schwierigsten Produktionen zugleich eine das Schönheitsgefühl befriedigende Haltung und Gesamt-Erscheinung vor uns sehen.

Der Eisläufer ist leichter auf seine Kunst hin zu kontrolliren als der Tänzer, denn die Spuren, welche er auf der glatten Fläche hinterlässt, lassen mit absoluter Gewissheit bestimmen, ob die Bewegungen seines Oberkörpers vollkommen abgerundete und die gesammte Haltung wie aus Einem Gusse war. Die Kunst des Eislaufs liegt in der richtigen Verlegung des Schwerpunktes und in der damit zusammenhängenden Bewegung des Spielfusses und der Arme viel mehr als in der Drehung des Beines, auf dem eine bestimmte Figur ausgeführt werden soll. Letztere ist selten schwer, aber welchen Einfluss erstere ausübt, mag am besten ein Beispiel aus eigener Erfahrung beweisen.

Eine der schönsten und graziösesten Wiener Eiskünstlerinnen, welche besonders auf der Rollschubbahn brillirte, lief auf dem Eise längst schwierige Figuren mit einem Partner zusammen, noch ehe sie — und dies währte ziem-

lich lange Zeit — es wagte, einfach geradeaus allein über die Fläche zu gleiten. Dieser Umstand mag bei dem Erlernen des Eislaufens in Betracht gezogen werden. Damen mögen bei den ersten Versuchen einen sicheren Führer zur Seite haben, sobald es aber irgend möglich ist, sollen sie sich von demselben emancipiren. Genau wie beim Reiten handelt es sich beim Eislauf um die Balance, welche allein durch selbständige Uebungen zu gewinnen ist. Und wenn diese einmal gefunden ist, so haben besonders Damen in erster Linie darauf zu achten, dass die Bewegungen der Füße durchaus gleichmässige bleiben, da allein hieraus ein Rhythmus in dem Wiegen des Körpers und eine plastisch schöne Haltung der ganzen Gestalt resultirt. Diese Haltung aber ist der erste Schlüssel zum Kunstlauf, denn sobald der Eisläufer seinen Körper ein wenig zur Seite zu wenden und zu legen vermag, ohne die Balance zu verlieren, wird es ihm möglich, einen Bogen und nach einiger Uebung einen Kreis zu laufen, der die Grundfigur für den Kunstlauf bildet und in seinen Variationen auswärts, einwärts, rückwärts, als Spirale, oder kurz verengt als Schleife gelaufen in sämtlichen Figuren kombinirt erscheint.

Dass der Eislauf noch mehr als der Tanz dazu angethan ist, eine gewisse Grazie in besonders noch jugendliche Gestalten zu bringen, ist bei seiner heutigen Entwicklung wohl Jedem klar, und dass er der Gesundheit zuträglicher ist, als irgend ein anderes Vergnügen, wer möchte es bezweifeln, wenn er die sich fröhlich in der kältesten Winterluft tummelnden Gestalten auf der spiegelglatten Fläche beobachtet, die an Leib und Seele frisch, wie neugeboren, zu ihrem Tagewerk zurückkehren?

Ceylons grösstes Heiligthum.

(Petersburger Herold.)

An einem wunderbaren Morgen des Jahres 1880 verliess ich die heissen Niederungen Colombos, um Kandy, die altehrwürdige, im Gebirge thronende Hauptstadt des singhalesischen Eilandes zu besuchen. Bald umwehten mich die kühlern Lüfte höherer Regionen. In das lichte Grün der Palmen mengten sich die dunkelnden Farbentöne tiefgrüner Laubbäume und immer neue, der europäischen Flora verwandtere Pflanzenformen erfreuten das Auge. Und wie der eilende Bahnzug höher und höher steigt, eröffnen sich weite, weite Rundschauen, oft so herrlich wie der Anblick auf die romantischsten Partien unsrer Alpenwelt. Dunkle Wälder und weite Flächen, bedeckt von dem smaragdnen Grün der Kaffeestauden, ziehen an uns vorüber, dann führt der schwindelnde Pfad über Gallerien, Viadukte und durch mehrere Tunnels nach dem Hochplateau, dessen ausgedehnte Niederlassungen ebenso wie der steigende Verkehr die Nähe Kandys melden. Endlich ist die alte Hauptstadt erreicht und wie ich den Boden betrete, dünkt es mir so gar nicht möglich, dass es ein moderner Bahnzug war, der mich nach dieser Stätte uralter Legenden geleitet hat.

Von schöngeformten Bergen umschlossen, schmiegte sich Kandy an einen See, dessen Bett, durch Menschenkunst vergrössert, eine weite Fläche füllt. An diesem See liegen die berühmtesten Klöster und das Hauptheiligthum der buddhistischen Welt: der Tempel mit dem Buddhazahne. Hier stand auch

einst der Königspalast, aber nur noch wenige Reste mahnen an die Herrlichkeit, die noch vor einem Jahrhundert diese Stätte schmückte. Das Tempelgebäude erhebt sich auf einem mächtigen, quadergefügteten Unterbaue. Ein mit Skulpturen bedecktes Portal führt über eine hohe Freitreppe in einen weiten Korridor, dessen Wandflächen mit ungeheuerlichen Marterdarstellungen bemalt sind: Halbdunkle Gänge münden in einen innern Hofraum, dessen Mitte ein pittoresker, aus prächtigen Steinen gefügter, mit Skulpturen und Steinbildern, mit Fahnen und Blumengewinde geschmückter Bau einnimmt. Das ist der eigentliche Tempel, in welchem die von 400 Millionen Buddhisten, somit von mehr als einem Drittel der ganzen Menschheit, verehrte kostbarste Reliquie des Buddhismus verwahrt wird. Diese Reliquie soll ein Zahn Buddhas sein, den der Religionsstifter als Unterpfand des Segens seinen Jüngern überliess, ehe sein Körper zu geheimnissvoller Wandlung dem Feuer übergeben wurde.

Authentische, höchst gewissenhafte Untersuchungen und Schilderungen lassen keinen Zweifel, dass der hier verehrte Zahn ein natürlicher, sieben englische Zoll langer, hohler, mit Gold ausgegossener Eberzahn sei. Es ist übrigens eine historische Thatsache, dass der eigentliche Buddhazahn oder das was als solcher verehrt wurde, zur Zeit der Portugiesen von Don Constantin von Braganza unter Wahrnehmung aller den Vorgang bekräftigenden und feststellenden Umstände zerstört und verbrannt wurde. Es geschah dies, um dem Götzendienste einen unheilbaren Schlag zu versetzen und mit dem Unterpfande des Religionsstifters den Buddhismus selbst zu vernichten. In dem Buddhazahne sollte aber auch ein Symbol hinweggeräumt werden, das bei jeder aufständischen Bewegung als Palladium der nationalen Erhebung galt. Vergebens boten die Priester Hunderttausende von Goldstücken für die Erhaltung des Zahnes, aber mit kühner Schlaueit wussten sie endlich doch den Ruhm ihres alten Wundertempels zu wahren.

Am Tage nach der öffentlichen stattgehabten Zertrümmerung und vollständigen Verbrennung des Zahnes verkündeten die Bonzen, es sei im Laufe der letztvergangenen Nacht dem Schosse einer im Tempel verehrten goldenen Buddhastatue eine Lotosblume entsprossen und auf dieser sei der unverletzte Buddhazahn gelegen. Mit gesteigerter Verehrung blickt seither die gläubige Buddhistenwelt auf diese durch ein so grosses Wunder geheiligte, von Buddha der Welt wiedergeschenkte Reliquie.

Besondre Empfehlungen hatten mir die Ehre gesichert, von dem Hohenpriester des Tempels, dem geistlichen Haupte der Buddhistenwelt, im Sanktuarium des Tempels empfangen zu werden. Als ich zum Tempel schritt, färbte bereits der Sonnenuntergang die Atmosphäre mit dem den Tropen eigenthümlichen, goldigen Schimmer, der wie die Sinne, so auch den Geist erregt. Dumpfe Trommelwirbel und die Schalmeientöne mehrerer Instrumente kündeten den nahen Beginn des Gottesdienstes. Fromme Singhalesen jeden Alters und Geschlechts schritten, mit Opferblumen in den Händen, dem Tempel zu und eben nahte auch in feierlichem Aufzuge der Hohepriester der heiligen Stätte.

Ich ward indess nach einem Erker geleitet, einem massiven Sechseck, das den Abschluss des Tempelkomplexes gegen den See zu bildet. Er enthält die überaus kostbare Tempelbibliothek. In buntpfarbige, schwere Seidentücher gehüllt, enthalten die heiligen Bücher in kostbaren, reichiselierten, edelstein-

besetzten Einbänden aneinander gereihte, sorgfältig geglättete Palmenblätter, auf denen die Schriftzeichen des Pali — der heiligen Kirchensprache — scharf eingeritzt sind. Oft aber auch sind die Blattflächen vergoldet und auf diesem Untergrunde erscheinen dann die Schriftzeichen mit glänzender Tuschfarbe aufgemalt. Nachdem ich die schönsten, kostbarsten der vielen Bücher besehen, kam die Mahnung, dass die Zeit zum Tempelbesuche gekommen sei. Unter dem Vortritte einiger in gelbe Gewänder gehüllter Bonzen, beim flackernden Lichtscheine duftender Oellampen, schritt ich durch düstere, geheimnissvolle Gänge dem Tempel zu. Kaum hatte ich die nur spärlich beleuchtete, von Räucherwerk und Opferblumen stark parfümirte Halle betreten, so führte man mich an einer Buddhastatue vorbei zu der durch eine Portiere verhüllten Thür eines zweiten konzentrischen Raumes. Hier boten mir Tempeldiener auf mächtigen silbernen Platten Opferblumen, deren Annahme ich dankend ablehnte.

Nach einem flüchtigen Blicke auf den mit buddhistischen Darstellungen geschmückten Raum betrat ich nun erst das innerste Sanktuarium des Tempels, ein kleines, reich beleuchtetes, von Gold und Edelsteinen flimmerndes Gemach, in dessen Mitte der Hohepriester grüssend meiner harrte. Nach einigen, durch meinen Begleiter verdolmetschten Worten geleitete mich der uralte, gewiss mehr als achtzigjährige Priester zu einer altarähnlichen Erhebung, auf der eine lebensgrosse goldene Statue angebracht ist, dieselbe, deren geheimnissvollem Schosse die Lotosblume mit dem Buddhazahne entsprossen sein soll. Vor dieser den Religionsstifter heiter, ruhig darstellenden Statue steht nun das berühmte, über und über mit den kostbarsten Edelsteinen übersäte tabernakelartige Reliquarium, das in sieben konzentrischen Schreinen den Buddhazahn birgt. Diesen selbst konnte ich nicht besehen, denn der eine der beiden Schlüssel dieses Heiligthums wird als vollgiltigstes Rechtszeugniss legitimer Herrschaft von dem englischen Gouverneur verwahrt, wie denn auch die Reliquie überhaupt nur nach mehrjährigen Zeiträumen bei ganz besondern Anlässen dem heiligen Schreine entnommen wird.

Noch viele andre Kostbarkeiten, Götterstatuetten und Paramente aus edelstem Metalle, Bilder und Darstellungen aller Art, durchaus von hohem künstlerischen oder doch historischem und wissenschaftlichem Werthe, füllen diesen Raum, dessen eigenthümliche Szenerie ebenso wie der Gedanke, dass Hunderte von Millionen täglich dieser Stätte mit Inbrunst und betend gedenken, ein gewisses Bewegtsein hervorrufen, dessen sich zu erwehren auch dem nüchternsten Besucher kaum wohl gelingen mag.

Vermischtes.

Die Gewinnung von Alkohol aus der knolligen Sonnenblume (dem Topinambour) wird jetzt in Belgien — besonders in der Stadt Hasselt — in grossem Masstab betrieben. Die Kultur des Topinambour hat in Gembloux, woselbst ein staatliches landwirthschaftliches Institut ist, 43,000 Kilogramm pro Hektar und einen Ertrag von 1,290 Franken (per Hektar) ergeben. Hierbei sind die Stiele, die bis 20 Franken per 1000 Kilogramm erzielen, nicht mitberechnet. Der Gehalt an Traubenzucker beträgt 20 Prozent. Er enthält 8 bis 9 Prozent reinen Alkohol; infolge eines neuen Verfahrens in der eigens hierzu eingerichteten Alkoholbrennerei (aus Topinambour) in Hasselt gewinnt man sogar 16 $\frac{1}{2}$ Prozent fünfziggradigen Alkohol. Der Alkohol soll in nichts den besten Alkoholsorten im Handel nachstehen.